



Abiturvorbereitung

Die schriftliche Abiturprüfung
Die mündliche Abiturprüfung
Wissensspeicher mit Lernzetteln
Methoden

von Hannah Bibo und Natascha Messerschmidt
Konzeption: Natascha Messerschmidt

Schülerarbeitsbuch

Brinkmann.Meyhöfer

Die schriftliche (Vor-)Abiturprüfung

Bestimmungen für die (Vor-)Abiturklausur: Formales, Aufgabenformate, Operatoren	2
Die Auswahl der Prüfungsaufgabe	8
Advance Organizer: Das ist für das vorbereitende Lernen wichtig	10
Chancen und Risiken von KI-Anwendungen bei der Prüfungsvorbereitung	11
Eine Beispielklausur bearbeiten	15
BEISPIELKLAUSUR I: Aufgabenstellung und Materialien	16
BEISPIELKLAUSUR I: Erwartungshorizont	20
Eine Klausur erstellen und lösen	26
BEISPIELKLAUSUR II: Aufgabenstellung und Materialien	27
BEISPIELKLAUSUR II: Erwartungshorizont	31

Die mündliche Abiturprüfung

Den Aufbau und den Ablauf einer mündlichen Prüfung kennenlernen	38
Eine mündliche Prüfung simulieren	40
BEISPIELPRÜFUNG MÜNDLICHES ABITUR: Aufgabenstellung und Materialien	41

Wissensspeicher mit Lernzetteln

Wie Sie sich mit dem Wissensspeicher auf das Abitur vorbereiten können	48
Lernschwerpunkte setzen: Selbstevaluation	50
EVALUATIONSBOGEN Fachwissen zu den Inhaltsfeldern	51
EVALUATIONSBOGEN Methodenkompetenz	54
EVALUATIONSBOGEN Prüfungsvorbereitung	54
PLANUNGEN ZUR ABITURVORBEREITUNG	55
TIPPS FÜR DIE ABITURVORBEREITUNG	56
Pädagogische Grundbegriffe wiederholen	57
Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung	60
LERNZETTEL Entwicklung der kognitiven Fähigkeit nach Jean Piaget	62
LERNZETTEL Die Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit nach Lawrence Kohlberg	64
LERNZETTEL Die systemische Sicht auf Familie (LK)	66
LERNZETTEL Psychoanalyse und psychosexuelle Entwicklung nach Sigmund Freud	68
LERNZETTEL Die psychosoziale Entwicklung nach Erik H. Erikson	70
LERNZETTEL Sozialisation als Rollenlernen im interaktionistischen Ansatz von George Herbert Mead	72
LERNZETTEL Erziehung durch Medien und Medienerziehung	74
LERNZETTEL Chancen und Risiken der Nutzung von sozialen Netzwerken für die Identitätsentwicklung (LK)	76
Inhaltsfeld 4: Identität	78
LERNZETTEL Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Klaus Hurrelmann	80
LERNZETTEL Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von aggressivem Verhalten nach Wilhelm Heitmeyer	82
LERNZETTEL Bildung des Individuums als Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit bei Wolfgang Klafki	84

Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung	86
LERNZETTEL Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus am Beispiel der Jugendorganisationen HJ und BDM	88
LERNZETTEL Individualität und Eigenpersönlichkeit im reformpädagogischen Konzept Janusz Korczaks	90
LERNZETTEL Interkulturelle Bildung	92
Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen	94
LERNZETTEL Pädagogische Professionalisierung	96
LERNZETTEL Funktionen von Schule nach Helmut Fend	98
LERNZETTEL Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder	100

Methoden

Fachmethoden	104
--------------	-----

Die schriftliche (Vor-)Abiturprüfung

Bestimmungen für die (Vor-)Abiturklausur: Formales, Aufgabenformate, Operatoren

Um optimal auf das Abitur vorbereitet zu sein, ist es empfehlenswert, sich einerseits mit den formalen Bestimmungen vertraut zu machen und andererseits Beispielaufgaben unter Klausurbedingungen zu bearbeiten.

Bevor Sie sich in den nächsten Unterrichtsabschnitten damit auseinandersetzen werden, wie Sie die (Vor-)Abiturklausuren bearbeiten, geht es nun erst einmal darum, welche formalen Bestimmungen für die (Vor-)Abiturklausur Sie kennen sollten, um möglichst „entspannt“ in die Abiturprüfung zu starten.

Die **Abiturklausuren** werden nicht von Ihrer Fachlehrkraft gestellt – so wie Sie das von den Klausuren kennen, die Sie bislang in der Qualifikationsphase geschrieben haben –, sondern sind landesweit gleich. Die **Vorabiturklausur** wird zwar von Ihrer Fachlehrkraft bestimmt, soll sich aber an den Abiturvorgaben orientieren und darauf vorbereiten.

- 1 Recherchieren Sie die formalen Bestimmungen für die Vorabiturklausur sowie für die schriftliche Abiturprüfung im Fach Erziehungswissenschaft in Nordrhein-Westfalen und fassen Sie die wichtigsten formalen Bestimmungen tabellarisch zusammen.

Nutzen Sie für Ihre Recherche die folgenden QR-Codes.



MATERIAL | TEXT

Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen – Erziehungswissenschaft | Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

abiboxqr.de/OwUNm



MATERIAL | TEXT

Verordnung über den Bildungsgang und die Abiturprüfung in der gymnasialen Oberstufe | BASS Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften NRW

abiboxqr.de/ctMYl


Formale Bestimmungen für die Vorabiturklausur sowie für die schriftliche Abiturprüfung im Fach Erziehungswissenschaft in Nordrhein-Westfalen

Aufgabenformate	
Bewertungssystem	
Aufgabenauswahl	
Zeit	
Inhalt	

2 Erstellen Sie eine kurze Präsentation, in der Sie die formalen Bestimmungen für Ihre Mitschüler/-innen darstellen.


3 Informieren Sie sich mithilfe der Seiten 4–7 über die formalen Rahmenbedingungen, Aufgabenformate und Operatoren in der Abiturprüfung.

- Halten Sie Rückfragen für die Besprechung im Unterricht fest.
- Mithilfe des folgenden Quiz können Sie Ihr Wissen zu Operatoren und Aufgabenformaten testen:



abi-boxen-plus.de

Direkt zum Login der
AbiBox+



LERNHILFE
Quiz: Operatoren
AbiBox+

Bestimmungen zur Abiturprüfung:

Der Bildungsgang zum Abitur und die Abiturprüfung sind in einer eigenen Verordnung (Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Gymnasiale Oberstufe: **APO-GOST**) geregelt, an die sich alle Schulen halten müssen.

Der **Zweck** der Abiturprüfung wird in der APO-GOST so beschrieben:

„Durch die Abiturprüfung wird festgestellt, ob die Schülerin oder der Schüler das Ziel des Bildungsganges erreicht hat.“ (§ 20)

Dabei ergeben sich folgende **Prüfungsanforderungen**:

„In der Abiturprüfung sollen die Schülerinnen und Schüler nachweisen, dass sie grundlegende Kenntnisse und Einsichten in ihren Prüfungsfächern erworben haben, fachspezifische Methoden selbstständig anwenden können und offen für fachübergreifende Perspektiven sind. Die Aufgabenstellung in der Abiturprüfung muss den Richtlinien und Lehrplänen für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe entsprechen.“ (§ 22)

Die Abiturprüfung

„besteht aus einer schriftlichen und mündlichen Prüfung. Im ersten bis dritten Abiturfach wird schriftlich und gegebenenfalls mündlich, im vierten Abiturfach wird mündlich geprüft.“ (§ 21)

Zu den **Aufgaben** wird festgestellt:

„(1) [...] Die Aufgaben werden auf der Grundlage der Lehrpläne für die gymnasiale Oberstufe erstellt; sie entstammen der Qualifikationsphase und umfassen unterschiedliche Sachgebiete.“ (§ 33)

Aus: Verordnung über den Bildungsgang und die Abiturprüfung
in der gymnasialen Oberstufe (APO-GOST), Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung.
In: <https://bass.schule.nrw/9607.htm#13-32nr3.1p20> (10.10.2025).

Klausurformat

Das für die schriftliche und mündliche Abiturprüfung vorgeschriebene Klausurformat ist die materialgebundene Aufgabe mit untergliederter Aufgabenstellung – dies bedeutet: *eine durch Aufgabenstellungen geleitete Analyse eines Textes mit explikativen oder konstruktiven Aufgaben*. Sie haben das Klausurformat der schriftlichen Abiturprüfung in der Qualifikationsphase kennengelernt und entsprechende Klausuren geschrieben. Im Anhang der Abi-Boxen Erziehungswissenschaft ist dieses Klausurformat stets vorgestellt worden und Ihnen von daher bekannt.

Die Aufgabenstellung in den Klausuren und im Abitur wird mit Operatoren formuliert. Entscheidend ist somit, dass Sie die Operatoren kennen und wissen, was Sie bei dem jeweiligen Operator konkret tun müssen.

Operatoren bestimmen

Die Aufgabenstellung in den Klausuren der Oberstufe und auch in den Abitursklausuren wird mit Operatoren formuliert. Und weil diese Aufgaben sich auf einen Text beziehen, wird damit die Textarbeit durch diese Operatoren gesteuert. Von daher ist es äußerst wichtig, dass Sie die Operatoren kennen, damit Sie auch das Richtige tun. Die Aufgabenstellungen in den Abi-Boxen greifen stets auf diese Operatoren zurück, sodass Sie schon etwas im Umgang mit diesen Operatoren geübt sind.

Die Operatoren sind nach drei Anforderungsbereichen gegliedert.
Die drei Teilaufgaben spiegeln diese Anforderungsbereiche:

Anforderungsbereich I: wiedergeben, darstellen, skizzieren

Anforderungsbereich I umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II: analysieren, sichten, vergleichen

Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III: strukturell reflektieren, erörtern und beurteilen;
Konsequenzen ziehen, gestalten, entwickeln

Anforderungsbereich III umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Ein Beispiel für die Aufgabenstellung im Abitur:

-
- AFB I 1 |** Fassen Sie den vorliegenden Fall strukturiert zusammen, indem Sie zentrale Stationen der Biografie sowie die aus psychosozialer Sicht belastenden und stärkenden Einflüsse auf die Persönlichkeitsentwicklung Giovannas herausarbeiten. (20 Punkte)
-
- AFB II 2 |** Analysieren Sie die Überlegungen Giovannas unter Rückgriff auf die Erklärungsmodelle von Mead und Erikson. (36 Punkte)
-
- AFB III 3 |** Ziehen Sie aus Ihren bisherigen Ausführungen Konsequenzen für das pädagogische Handeln von Eltern in der Pubertät ihrer Kinder. (24 Punkte)
-

ANFORDERUNGSBEREICH I (nach EPA): **wiedergeben**

Z. B. erste Teilaufgabe:

Formulieren Sie den Hauptgedanken des Textes, geben Sie dessen Inhalt strukturiert wieder und skizzieren Sie den Aufbau der Argumentation der Autorin. (18 Punkte)

Operatoren	Definitionen
nennen	ausgewählte Elemente, Aspekte, Merkmale, Begriffe, Personen etc. unkommentiert aufzählen
skizzieren	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt oder Gedankengang in seinen Grundzügen ausdrücken
formulieren, darstellen	den Gedankengang oder die Hauptaussage eines Textes oder eines anderen Materials mit eigenen Worten darlegen
beschreiben	die Merkmale eines Bildes oder anderen Materials mit Worten in Einzelheiten schildern
herausarbeiten	aus Aussagen eines <i>wenig komplexen Textes</i> einen Sachverhalt oder eine Position ermitteln und darstellen
zusammenfassen	die Kernaussagen eines Textes oder anderen Materials komprimiert und strukturiert darlegen

ANFORDERUNGSBEREICH II (nach EPA): sichten, vergleichen, verstehen

Z. B. zweite Teilaufgabe:

Erläutern Sie die Aussagen des Textes mithilfe Ihrer Kenntnisse zur Identitätsentwicklung nach Erikson und nach Mead. (36 Punkte)

Operatoren	Definitionen
einordnen, zuordnen	einen bekannten oder erkannten Sachverhalt in einen neuen oder anderen Zusammenhang stellen oder die Position eines Verfassers bezüglich einer bestimmten Religion, Konfession, Denkrichtung etc. unter Verweis auf Textstellen und in Verbindung mit Vorwissen bestimmen
belegen, nachweisen	Behauptungen durch Materialbezug (z. B. Textstellen) oder bekannte Sachverhalte fundieren
erläutern, erklären, entfalten	einen Sachverhalt, eine These etc. ggf. mit zusätzlichen Informationen und Beispielen nachvollziehbar veranschaulichen
herausarbeiten	aus Aussagen eines komplexeren Textes, einer Statistik o. ä. einen Sachverhalt oder eine Position ermitteln und darstellen
vergleichen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen
analysieren	unter gezielter Fragestellung Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge systematisch erschließen und darstellen, z. B. bei Experimenten/Studien: Forschungsbereich, Problemfeld, Hypothesen, Variablen, Operationalisierung, Durchführung, Design, Ergebnisse, Messverfahren, Auswertung, Präsentation benennen
in Beziehung setzen	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und/oder Unterschiede ermitteln und darstellen

ANFORDERUNGSBEREICH III (nach EPA):**strukturell reflektieren und beurteilen, inhaltlich beurteilen und erörtern**

Z. B. dritte Teilaufgabe:

Prüfen Sie vor dem Hintergrund Ihrer bisherigen Ausführungen, wie Elternhaus, Schule und Jugendorganisationen heute zu einer gelingenden Identitätsentwicklung beitragen können. (26 Punkte)

Operatoren	Definitionen
sich auseinander-setzen mit	ein begründetes eigenes Urteil zu einer Position (z. B. zur Reichweite und Leistungskraft einer Theorie) oder einem dargestellten Sachverhalt entwickeln
beurteilen, bewerten, Stellung nehmen	zu einem Sachverhalt unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden sich begründet positionieren (Sach- bzw. Werturteil), z. B. bei Experimenten/Studien: Objektivität, Reliabilität, Validität, Generalisierbarkeit begründet bestimmen eine mögliche Gegenposition entwickeln und sich mit dieser kritisch auseinandersetzen, dabei Beurteilungskriterien bewusst machen und begründen
erörtern	zu einer vorgegebenen Problemstellung eine reflektierte, kontroverse Auseinandersetzung führen und zu einer abschließenden, begründeten Bewertung gelangen
prüfen	eine Meinung, Aussage, These, Hypothese, Argumentation nachvollziehen, kritisch hinterfragen und auf der Grundlage erworbener Fachkenntnisse begründet beurteilen
interpretieren	einen Text oder ein anderes Material (Bild, Karikatur, Tondokument, Film, Statistik etc.) sachgemäß analysieren und auf der Basis methodisch reflektierten Deutens zu einer schlüssigen Gesamtauslegung gelangen
gestalten, entwerfen	sich kreativ (z. B. fiktives Gespräch oder Visualisierung) mit einer Fragestellung auseinandersetzen
Stellung nehmen aus der Sicht von ...	eine neue oder andere Argumentation oder Theorie aus der Sicht einer bekannten Position kritisieren oder infrage stellen und sich begründet positionieren
Handlungsoptionen entwickeln	begründete Handlungskonsequenzen zu einer Fallstudie entwerfen
Konsequenzen ziehen, Perspektiven entwerfen	aus einer Position Schlussfolgerungen ziehen

Die Auswahl der Prüfungsaufgabe

Sowohl in der Vorabiturklausur als auch in der Abiturklausur in Erziehungswissenschaft haben Sie die Auswahl zwischen drei Vorschlägen, von denen Sie einen Vorschlag auswählen müssen, den Sie dann bearbeiten.

Für die Auswahl haben Sie 30 Minuten Auswahlzeit zusätzlich zur Klausurzeit. Daraus ergibt sich für Sie bei der Vorabiturklausur und der Abiturklausur als erste Aufgabe, möglichst eindeutig und möglichst schnell die Prüfungsaufgabe zu finden, die Sie bearbeiten wollen.

1 Kreuzen Sie an: Wie gehen Sie bei der Klausurauswahl am besten vor?

Arbeitsschritt	ja	nein
Ich behalte die Ruhe, denn ich habe ja 30 Minuten Auswahlzeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lese mir jeden Text genau durch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lese mir nur die Texte durch, die mich thematisch ansprechen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich überfliege die Aufgabenstellung nur.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich entscheide mich für den Klausurvorschlag, bei dem ich in etwa weiß, was ich tun soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kläre zunächst im Text die unklaren Begriffe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich lese mir die Aufgabenstellung genau durch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich überfliege die Klausurtexte.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fange mit dem Lesen erst an, wenn mein Spezialgebiet vorliegt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich erstelle zunächst für jeden Text eine stichwortartige Inhaltsangabe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich suche den Text nach der Länge aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich entscheide mich in jedem Fall für mein Spezialgebiet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich entscheide mich für den Klausurvorschlag, bei dem ich genau weiß, was ich tun soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich probiere sogleich den ersten Klausurvorschlag aus, denn ich kann ja immer noch wechseln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich entscheide mich für den Klausurvorschlag, der mir spontan gefällt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich entscheide mich für den Klausurvorschlag, bei dem ich in etwa weiß, dass ich die Aufgaben erfüllen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich vergeude keine Zeit, sondern fange sofort mit dem Klausurvorschlag an, der mir spontan gefällt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich entscheide mich nur für einen Text, den ich auch beim Überfliegen schon grob verstanden habe.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 2 UNTERRICHTSGESPRÄCH** Beschreiben Sie im Kurs, welche Fehler Sie bei der Auswahlzeit unbedingt vermeiden sollten. Halten Sie anschließend einige Grundregeln fest, die Sie bei der Auswahlzeit beachten sollten.

Fehler:

Grundregeln:

- 3** Halten Sie Ihre Überlegungen als Schrittfolge während der Auswahlphase in der folgenden Tabelle fest.

Arbeitsplan für die (Vor-)Abiturklausur

Phase	Arbeitsschritte	Zeitbudget
Auswahl des Themas	1.	Auswahlzeit: 30 Minuten
	2.	
	3.	

Advance Organizer: Das ist für das vorbereitende Lernen wichtig

Beim vorbereitenden Lernen sollten Sie darauf achten, dass Sie nicht nur ein jeweiliges Thema mit all seinen fachterminologischen Begriffen darstellen können, sondern

- dass Sie es auch mit anderen Themen und Theoriezusammenhängen vernetzen können,
- sodass es sich nicht nur um isolierte Wissensstände handelt,
- sondern um thematisch, inhaltlich und gedanklich verknüpfte Wissensnetze.

Im **Abitur** wird von Ihnen ein **aktives Wissen** verlangt, **mit dem** Sie bei der Textanalyse und bei Ihren Stellungnahmen **arbeiten**. Natürlich ist es gut, die Bedeutung aller **Fachbegriffe** zu kennen und Sie sollten diese auch unbedingt **präzise und fachgerecht anwenden**. Sie sollen aber auch in der Lage sein, auf der Grundlage theoretischer Modelle pädagogisch relevante Aufgaben, Fragen und Probleme fachtheoretisch fundiert zu **reflektieren**. Daher steht im Fach Pädagogik die sachliche und fachliche Fundierung pädagogischer Analysen und Reflexionen im Vordergrund.

Tipp: Möchten Sie den Advance Organizer digital erstellen, so finden Sie online verschiedene Apps, mithilfe derer Sie dies kostenlos tun können (z. B. Canva).

1 Entwerfen Sie als Vorbereitung auf die schriftlichen Abiturprüfungen einen Advance Organizer, in dem Sie einen Überblick über die verschiedenen Inhaltsfelder geben, die Sie während der Qualifizierungsphase behandelt haben.

Berücksichtigen Sie auch wichtige Methoden und andere, Ihrer Meinung nach, wichtige Aspekte.

Berücksichtigen Sie die inhaltlichen **Vorgaben für Ihren Abiturjahrgang:**



MATERIAL | TEXT

Vorgaben Abitur Erziehungswissenschaft I
www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de

abiboxqr.de/vWVuf

Sie sitzen vor einem leeren Blatt und finden keinen Anfang oder keine gute Struktur?
 Sie sind sich nicht sicher, ob Sie an alles gedacht haben?

Nutzen Sie die **LERNHILFE** „Strukturvorschlag und Musterlösung zum Advance Organizer“ in Ihrer **AbiBox⁺**.



Direkt zum
Login der
AbiBox⁺



LERNHILFE

Strukturvorschlag und Musterlösung
zum Advance Organizer

AbiBox⁺

Chancen und Risiken von KI-Anwendungen bei der Prüfungsvorbereitung

Es ist naheliegend, sich von KI bei der Prüfungsvorbereitung unterstützen zu lassen.

Es erscheint fast zu schön, um wahr zu sein: Ein Tool, das mithilfe von künstlicher Intelligenz (KI) auf jede noch so spezialisierte Frage eine (scheinbar) passende Antwort zu geben vermag und das auch noch in Sekundenschnelle? Was läge da näher, als sich dieses Hilfsmittel auch für die Vorbereitung auf das schriftliche Abitur und bei der Wiederholung der in den unterrichtlichen Voraussetzungen für die schriftlichen Abiturprüfungen aufgezeigten Inhaltsfelder zunutze zu machen? Doch Vorsicht, neben den vielfältigen Chancen und dem Faktor der Zeitökonomie, bergen KI-basierte Chatbots wie ChatGPT auch Risiken, gerade im Hinblick auf die Vorbereitung der schriftlichen Abiturprüfungen. **Es kommt darauf an, KI-Anwendungen sinnvoll zu nutzen.**

Falls Sie im vorangegangenen Unterrichtsabschnitt bei der Erstellung des Advance Organizers (Aufgabe 1, S. 10) zunächst Schwierigkeiten gehabt haben sollten, sich zu strukturieren und die Inhaltsfelder in einen sinnvollen Sachzusammenhang zu bringen, haben Sie eventuell als Strukturierungshilfe auf einen KI-basierten Chatbot wie etwa ChatGPT zurückgegriffen.

So empfiehlt es beispielsweise auch der Bildungs-Influencer Bob Blume in einem Videobeitrag, in dem er praktische Tipps für die Abiturvorbereitung gibt:



MATERIAL | VIDEO

ChatGPT für die Abiturvorbereitung nutzen | Bob Blume

abiboxqr.de/AzVHJ

Bob Blume (1982 in Herdecke geboren) ist hauptberuflich Gymnasiallehrer in Baden-Württemberg und arbeitet auch als Autor, Blogger, Referent und Keynote-Speaker im Bereich Digitalisierung, Referendariat und Unterrichtsentwicklung.

- 1** **PLENUM** Betrachten Sie gemeinsam das Video von Bob Blume und halten Sie die genannten Nutzungsmöglichkeiten zur Vorbereitung auf das schriftliche Abitur stichwortartig fest.

Bild: picture alliance / teutopress |

Tipp: Fragen Sie doch mal bei Gelegenheit eine KI-Anwendung nach einer Selbsteinschätzung, z. B. „Was kannst du gut und bei was kommst du an deine Grenzen?“

Das Konzept der Medienkompetenz nach Dieter Baacke

→ Abi-Box für das
1. Halbjahr der
Qualifikationsphase

- 2** **PLENUM** Tauschen Sie sich darüber aus, welche der genannten Nutzungsmöglichkeiten Sie zu welcher Gelegenheit schon einmal ausprobiert haben und welche Erfahrungen Sie damit gemacht haben.

- 3** **PLENUM** Erörtern Sie das Fazit von Bob Blume:
„ChatGPT ist nur so gut wie sein Nutzer.“

Greifen Sie dabei auf Ihr Wissen aus der Auseinandersetzung mit dem Thema „Medienerziehung“ (Konzept der Medienkompetenz nach Dieter Baacke) zurück.

Nicht nur Influencer befassen sich mit der Rolle von KI in der Schule. Auch in der Bildungspolitik ist das Thema präsent. Das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen hat zum Umgang mit textgenerierenden KI-Systemen einen **Handlungsleitfaden** veröffentlicht.



MATERIAL | TEXT

Umgang mit textgenerierenden KI-Systemen –
Ein Handlungsleitfaden | Ministerium für Schule
und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

abiboxqr.de/QtVlz

- 4** Lesen Sie den Leitfaden und bearbeiten Sie die Aufgaben a–c.

- a** Beschreiben Sie die Chancen und Risiken bei der Nutzung von textgenerierenden KI-Anwendungen.

- b** Analysieren Sie, welche Chancen und Risiken sich besonders im Hinblick auf die Vorbereitung auf das schriftliche Abitur ergeben können.

- C** Diskutieren Sie unter pädagogischer Perspektive die aus der Informationsbroschüre stammende Aussage: „Damit gewinnt Medienkompetenz noch einmal an Bedeutung. Gerade die Fähigkeit, Fake News von Fakten auf der Grundlage eines eigenen gesicherten Wissens zu unterscheiden, wird immer wichtiger werden.“

Im Abschnitt „Eine Beispielklausur bearbeiten“ (→ S. 15–35) dieses Kapitels werden Sie eine Beispielklausur unter Klausurbedingungen bearbeiten, die inhaltsfeldübergreifend sowohl die Theorie Hurrelmanns als auch die Theorie Eriksons umfasst. Um für den geforderten theoretischen Bezug gewappnet zu sein, sollen Sie sich im Folgenden kritisch mit einer von ChatGPT generierten Zusammenfassung zu Klaus Hurrelmanns Modell der produktiven Realitätsverarbeitung auseinandersetzen.

5 PARTNERARBEIT Überprüfen und überarbeiten Sie den KI-generierten Text „Die Theorie der produktiven Realitätsverarbeitung“.

Gehen Sie wie folgt vor:

- Legen Sie Ihre Unterlagen zu dem Thema bereit (z. B. die im Unterricht besprochenen Materialien, Texte und Aufgaben aus den entsprechenden Abi-Boxen, Arbeitsergebnisse etc.).
- Markieren Sie im Text die wichtigsten Schlagwörter und Definitionen.
- Vergleichen Sie diese mit Ihren Unterrichtsergebnissen und bestimmen Sie Ähnlichkeiten, Unterschiede und/oder mögliche Ungenauigkeiten, Fehler oder Auslassungen.
- Gestalten Sie nun den Text in ergänzender, korrigierender oder ähnlicher Weise neu.
- Reflektieren Sie abschließend Ihren Lernprozess aus pädagogischer Perspektive:
 - Inwiefern hat diese Aufgabenstellung dazu beigetragen, dass Sie sich in medienkompetenter Weise mit dem Inhaltsfeld 4 „Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung, Fokussierung: Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung“ auseinandergesetzt haben?

Die Theorie der produktiven Realitätsverarbeitung

VON CHATGPT

Notizen

Die Theorie der produktiven Realitätsverarbeitung von Klaus Hurrelmann beschreibt einen Entwicklungsprozess, der das Zusammenspiel von Individuum und Umwelt beleuchtet. Kern dieser Theorie ist, dass Menschen aktiv und kreativ mit den Anforderungen ihrer Umwelt umgehen und diese bewältigen müssen, um sich persönlich weiterzuentwickeln. Hurrelmann betont, dass dieser Prozess ein ständiges Wechselspiel zwischen inneren Bedürfnissen und äußeren Anforderungen darstellt.

Hurrelmann identifiziert vier zentrale Entwicklungsaufgaben, denen sich Individuen in verschiedenen Lebensphasen stellen müssen: die Qualifikation (berufliche und schulische Bildung), die Bindung (Aufbau und Pflege von sozialen Beziehungen), die Konsumtion (Umgang mit Konsumangeboten und Freizeitgestaltung) und die Partizipation (Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben). Jede dieser Aufgaben stellt spezifische Anforderungen an das Individuum und erfordert die Entwicklung entsprechender Kompetenzen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Theorie ist das Konzept der „innovativen Verarbeitung“. Dieses beschreibt, wie Individuen durch kreative und individuelle Lösungen mit den Anforderungen umgehen, die ihnen ihre Umwelt stellt. Dabei spielen sowohl personale Ressourcen wie Intelligenz und Selbstvertrauen als auch soziale Ressourcen wie Unterstützung durch Familie und Freunde eine entscheidende Rolle.

Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung betont die aktive Rolle des Individuums im Entwicklungsprozess und hebt die Bedeutung einer Balance zwischen den inneren Bedürfnissen und den äußeren Anforderungen hervor. Diese Balance ist essenziell für eine erfolgreiche Bewältigung der Entwicklungsaufgaben und somit für eine gesunde psychische und soziale Entwicklung.


Zusammenfassend bietet Hurrelmanns Theorie einen umfassenden Rahmen, um die komplexen Wechselwirkungen zwischen Individuum und Umwelt zu verstehen. Sie zeigt auf, dass erfolgreiche Entwicklung nicht nur eine Anpassung an äußere Bedingungen erfordert, sondern auch die aktive und kreative Auseinandersetzung mit diesen Bedingungen.

Aus: erstellt mit ChatGPT (11.07.2024).

Eine Beispielklausur bearbeiten


1 HAUSAUFGABE Bearbeiten Sie **BEISPIELKLAUSUR I** unter Klausurbedingungen.

- Sie können alleine arbeiten oder sich mit einem Partner/einer Partnerin zusammentun.
- Nutzen Sie die **CHECKLISTE** „Sinnvolle Schrittfolge der Arbeitsschritte in der Abiturklausur mit Zeitkontingenten“ in Ihrer **AbiBox⁺**.



abi-boxen-plus.de

Direkt zum
Login der
AbiBox⁺



MATERIAL I CHECKLISTE

Sinnvolle Schrittfolge der Arbeitsschritte in der Abiturklausur mit Zeitkontingenten

AbiBox⁺

2 PARTNERARBEIT Tauschen Sie Ihre Klausuren aus, überprüfen/korrigieren Sie sich gegenseitig mithilfe des Erwartungshorizonts (→ S. 20–25) und tauschen Sie sich im Anschluss über die Korrekturen aus.

- Bei dieser Korrektur sollten
 - positive Lösungen und gute Ausführungen kenntlich gemacht werden,
 - Fehler sachlich gekennzeichnet werden,
 - Lücken benannt und inhaltlich bestimmt werden sowie
 - konkrete Hinweise gegeben werden, was gut ist und was verbessert werden könnte.
- Tauschen Sie sich im Anschluss an die Korrekturen und die Besprechung über Ihre Erfahrungen aus und geben Sie sich gegenseitig Tipps, worauf Ihrer Meinung nach bei der (Vor-)Abiturklausur besonders geachtet werden sollte.

Wichtig: Gehen Sie achtsam miteinander um! Es geht bei diesen Korrekturen in erster Linie darum, dass Sie gegenseitig voneinander lernen. Tauschen Sie sich deshalb über Ihre gegenseitigen Korrekturen aus und besprechen Sie Unstimmigkeiten.

BEISPIELKLAUSUR I: Aufgabenstellung und Materialien

Thema:

Identitätsentwicklung und die Rolle der Erziehenden

Aufgabenstellung

- 1** Geben Sie den Inhalt des Textes in **M1** strukturiert wieder und formulieren Sie die Hauptaussage. (AFB I)

- 2** Erläutern Sie, inwieweit sich Grundvorstellungen des Modells der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann im Text in **M1** wiederfinden. (AFB II)

- 3** Beurteilen Sie die folgende Aussage Eriksons vor dem Hintergrund des Textes in **M1** und Eriksons Theorie zur psychosozialen Entwicklung. Welche Aufgabe kommt Erziehungspersonen in diesem Zusammenhang zu? (AFB III)

Erik H. Erikson stellte im Jahr 1959 in seinem Werk „Identität und Lebenszyklus“ über die Phase der Jugend fest: „Es ist schwer, [...], wenn man im tiefsten Inneren noch nicht ganz sicher ist, [...] ob man jemals einen Zusammenhang in sich finden [...] wird, [...] ob man weiß, was man werden will, weiß, wie einen die anderen sehen, und ob man jemals verstehen wird, die richtigen Entscheidungen zu treffen, ohne sich allemal mit dem falschen Mädchen, Geschlechtspartner, Führer oder Beruf anzulegen.“

Materialien

M1 Endlich Abi. Und nun?

Anmerkungen zur Autorin:

Silke Fokken, Jahrgang 1972, hat Neuere Deutsche Literatur, Publizistik und Politikwissenschaft in Münster und Berlin mit Zwischenaufenthalt in Großbritannien sowie Lehramt (BA) in Hamburg studiert. Sie volontierte beim SFB, war Redakteurin beim rbb-Inforadio und seit 2003 freie Journalistin u. a. für dpa, »ZEIT« und NDR. 2016 kam sie zu SPIEGEL ONLINE ins Bildungsressort und war ab 2019 stellvertretende Ressortleiterin. Seit 2020 ist sie im SPIEGEL-Ressort Deutschland/Panorama zuständig für Bildung.

Ziellose Abiturienten und das „Gap-Year“

VON SILKE FOKKEN

Endlich Abi. Und nun? Nach dem Schulende kommt für viele Jugendliche das große Nichts. Sie gönnen sich eine längere Auszeit – die für Eltern oft schwer zu ertragen ist.

Seit anderthalb Jahren steht Ben, 19, die Welt offen. Er hat das Abitur bestanden, die Schule ist vorbei, und damit liegt sie nun vor ihm: die grenzenlose Freiheit. Ben könnte in ferne Länder reisen, Praktika absolvieren, sich ausprobieren, ein Studium oder eine Ausbildung anfangen. Er könnte alles Mögliche machen. „Die große Frage ist eben nur, was“, sagt Ben. Seit seinem letzten Schultag Mitte 2017 grübelt er darüber nach. Ohne Ergebnis. Deshalb macht er erst mal: nichts. „Ich habe einfach noch keinen Plan“, erzählt Ben am Küchentisch in dem Reihenhaus, in dem er mit seiner Familie in einer deutschen Großstadt lebt. Ben ist nicht stolz aufs Nichtstun, andere bezeichnen eine solche Pause nach dem Abi sogar als „freiwilliges asoziales Jahr“.

Die Wohnung ist leer, Bens Eltern arbeiten, und die ältere Schwester ist in einem Praktikum. „Die steckt auch gerade so in der Findungsphase.“ Außer Ben ist nur der Hund zu Hause. Ben ist bereits Gassi mit ihm gegangen, und er hat staubgesaugt, wie jeden Morgen. Später wird er zum Fußballtraining oder ins Fitnessstudio gehen, eine Serie bei Netflix gucken. Das war’s. „Ich beschäftige mich irgendwie“, sagt Ben, „einen richtigen Tagesablauf habe ich nicht.“

Ben gehört zu einer Generation, die einen Begriff geprägt hat: Gap-Year – Lückenjahr. So nennt sich das, wenn Schüler nach dem Abschluss nicht direkt durchstarten, sondern ein Jahr Pause einlegen. Mindestens. Bens Geschichte zeigt: Dieses Gap-Year hat weniger mit Chillen zu tun, als mancher denkt. Und es offenbart die Fallstricke einer Gesellschaft, die ihren Jugendlichen einerseits unzählige Möglichkeiten bietet und andererseits hohe Erwartungen an sie richtet. Die Leistungsträger von morgen werden erst mal Aussteiger.

Als Ben noch im Kleinkindalter war, erlebte Deutschland im Jahr 2001 den Pisa-Schock. Der löste etliche Bildungsreformen aus. Schüler sollten mehr und schneller lernen, um im internationalen Vergleich mithalten zu können. Stichwort: globaler Wettbewerb. „Die gesellschaftliche Beschleunigung hat das gesamte Bildungssystem erfasst“, so formulieren es Melanie Böwing-Schmalenbrock

Kohorte: Schar, Gruppe von gemeinsam auftretenden, agierenden Personen

und Tilly Lex in einem Aufsatz für das Deutsche Jugendinstitut in München. Kinder wurden früher eingeschult, die Jahre am Gymnasium von neun auf acht
 35 verkürzt. Das Ziel: Junge Menschen sollten früher ins Erwerbsleben einsteigen, den Fachkräftemangel beseitigen, ins Rentensystem einzahlen. Auffällig ist, dass ein großer Teil der Jugendlichen nun offenbar keine Lust hat, ausgerechnet diese Erwartungen zu erfüllen. „Wer in den letzten Jahren die Schule verlassen hat, benötigt tendenziell mehr Zeit, um eine Berufsausbildung oder ein Studium
 40 zu beginnen, als frühere Schulabgangskohorten“, stellen die Autorinnen fest. Vor allem bei Abiturienten sei der Unterschied signifikant.

Insgesamt will fast die Hälfte der Schüler laut einer Studie des Marktforschungsinstituts Trendence nach dem Abschluss ein Jahr Pause einlegen. Viele zieht es in die Welt. Work and Travel in Australien, au pair in Frankreich,
 45 Interrail durch Europa. Andere machen ein Freiwilliges Soziales Jahr. Von Chillen kann da keine Rede sein. Das Gap-Year werde oft gezielt durchgeplant, mit Stationen belegt, die sich „sinnvoll in die Erwerbsbiografie einfügen“, so Böwing Schmalenbrock und Lex.

Diese Schulabgänger wollen mit Menschen zu tun haben, die Umwelt
 50 schützen, Sinnstiftendes tun, sich orientieren, reifen – oder einfach den Lebenslauf schmücken, um aus der Vielzahl von Bewerbern um begehrte Jobs mit beeindruckenden Abenteuern herauszustechen. Zahlreiche Anbieter helfen dabei inzwischen mit teils exotischen, kostspieligen Angeboten, deren sozialer Nutzen umstritten ist: Waisenkinder in Asien betreuen, Schildkröten auf
 55 den Seychellen retten. Ben dagegen zieht es nicht in die Ferne. Er bleibt zu Hause. Dabei wäre er der perfekte Kandidat für die globalisierte Arbeitswelt. Mit 5 eingeschult, mit 17 Abi gemacht, immer ein guter Schüler gewesen, zweisprachig aufgewachsen. Er hat ein bilinguales Gymnasium mit G-8-Modell besucht und neben dem deutschen das französische Abitur gemacht, also ein
 60 doppeltes Turbo-Abi abgelegt.

„Für die Abi-Prüfungen zu lernen war schon hart“, sagt Ben, „das war sehr viel und sehr anspruchsvoller Stoff.“ In der Oberstufe hatte er deshalb den Kopf nicht frei, um an die Zeit danach zu denken. Und die Frage zu beantworten: Was will ich mit meinem Leben anfangen? [...]

65 Eigentlich hatte Ben vorgehabt zu studieren. Aber er fand es schwierig, aus den mehr als 10000 in Deutschland angebotenen Studiengängen den richtigen für sich auszuwählen. „Es gibt ein riesiges Angebot an Ausbildungs- und Studiengängen, das sehr unübersichtlich ist“, sagt der Bildungsforscher Klaus Hurrelmann. [...] Zugleich seien viele junge Menschen sehr unsicher bei der
 70 Berufswahl, auch weil sie sich nicht mit einem Kompromiss zufriedengeben wollten. „Arbeiten ist für viele heute viel mehr als die Notwendigkeit und Möglichkeit, Geld zu verdienen“, sagt der Wissenschaftler. Ein Beruf solle Identität stiften, sinnvoll und ethisch einwandfrei sein, die Arbeit solle sich flexibel einteilen lassen und möglichst keine Härten, keine Nachtschichten
 75 oder Überstunden beinhalten. „So wird die Liste der Wünsche immer länger, und die passt nicht mit der harten Realität zusammen“, sagt Hurrelmann. Insbesondere Abiturienten hätten oft eine „verklärte Vorstellung von der Arbeitswelt“ und hohe Ansprüche an Unternehmen. Ben wiederum empfindet es eher so, dass bei der Berufswahl hohe Ansprüche an ihn gestellt werden,

- 80 weniger von seinen Eltern als von der Gesellschaft. „Das ist doch immer die erste Frage von Menschen an andere: ‚Was machst du?‘ Und nach dem Beruf wird man dann auch beurteilt.“ Ben findet das nicht richtig. Klar, er möchte einen Beruf haben, der ihm Spaß macht, aber im Leben zähle eben auch noch
- 85 sagt er. Auch deshalb möchte er gern in seiner Heimatstadt bleiben und nicht als „global citizen“ durch die Arbeitswelt jetten.

Aus: Silke Fokken: „Irgendwie verrottet man da nach einer Weile“. In: DER SPIEGEL 15/2019 vom 05.04.20219, <https://www.spiegel.de/panorama/gap-year-nach-dem-abituri-irgendwie-verrottet-man-da-nach-einer-weile-a-00000000-0002-0001-0000-000163279523> (Zugriff: 09.07.2024)

(Zwischenüberschriften in Form von Fettdruck wurden zugunsten einer besseren Lesbarkeit weggelassen. Die Rechtschreibung entspricht dem Original).

Bezüge zum Kernlehrplan und zu den Abiturvorgaben:

Die Aufgaben weisen vielfältige Bezüge zu den Kompetenzerwartungen und Inhaltsfeldern des Kernlehrplans bzw. zu den in den Vorgaben ausgewiesenen Fokussierungen auf. Im Folgenden wird auf Bezüge von zentraler Bedeutung (Inhaltsfelder und inhaltliche Schwerpunkte) hingewiesen.

Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung

- Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung
- Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation

Inhaltsfeld 4: Identität

- Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung
- Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung

(Stand der Inhaltsfelder: Vorgaben für die Abiturjahrgänge 2026–2028)

BEISPIELKLAUSUR I: Erwartungshorizont

(Aufgabenstellung und Materialien → S. 16–19)

a) Inhaltliche Leistung (80 Punkte)

Teilaufgabe 1: Anforderungsbereich I: 18 Punkte

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
	Meine Lernpartnerin .../mein Lernpartner ...		
1	<p>... gibt den Inhalt des Textes strukturiert wieder und formuliert die Hauptaussage des Artikels, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Er/Sie gibt den Hauptgedanken des Textes mit eigenen Worten wieder:</u> Die Hauptaussage der Autorin des Artikels lässt sich so formulieren, dass die Jugendlichen, die sich während ihrer gesamten Schullaufbahn großem Druck und Stress ausgesetzt sahen, oftmals nach dem Schulabschluss einem Vakuum gegenüberstehen, das sich aus der Vielzahl von Möglichkeiten der Berufsqualifizierung ergebe. • <u>Er/Sie gibt den Inhalt des Textes strukturiert wieder, etwa:</u> <ul style="list-style-type: none"> - Die an Leistung orientierte Generation von G8-Gymnasiasten/G8-Gymnasiastinnen komme nach Aussage der Autorin den an sie gestellten Erwartungen, ebenso schnell einen berufsqualifizierenden Abschluss zu erlangen, nicht nach und lege erst einmal nach der intensiven Zeit in der Oberstufe eine Auszeit in Form eines sogenannten Gap-Year ein. - Dieses Gap-Year sei idealerweise so organisiert, dass es ebenso Anknüpfungspunkte für weitere Qualifizierungsmaßnahmen biete. - Das im Text aufgeführte Beispiel Bens widerspricht diesen letzten Annahmen. - Zur Deutung dieses Falls wird der Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswissenschaftler Klaus Hurrelmann herangezogen, der neben der zunächst vermuteten Beschleunigung von Lern- und Bildungsprozessen weitere Faktoren wie etwa die Pluralisierung von Wahlmöglichkeiten und die Verklärung von Attributen, die ein zu ergreifender Beruf mitbringen solle, nennt. 	6	
		12	
	Summe 1. Teilaufgabe	18 (I)	

Anmerkungen/Ergänzungen/Verbesserungsvorschläge/Tipps:

Teilaufgabe 2: Anforderungsbereich II: 34 Punkte

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
	Meine Lernpartnerin .../mein Lernpartner ...		
	... erläutert, inwieweit sich Grundvorstellungen des Modells der produktiven Realitätsverarbeitung nach Hurrelmann im vorliegenden Artikel wiederfinden wie folgt:		
1	<p>... definiert selbst gewählte Gesichtspunkte, auf die sich der Bezug stützt, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • produktive Verarbeitung der inneren und äußeren Realität, vor allem im Jugendalter • Bewältigung der Entwicklungsaufgaben • Balance zwischen Individuation und Integration → spannungsreicher Prozess, evtl. Entwicklungsdruck • Ziel: stabile Ich-Identität 	4	
2	<p>... stellt bezogen auf die gewählten Gesichtspunkte wesentliche Aspekte des sozialisationstheoretischen Konzepts des produktiv realitätsverarbeitenden Subjekts dar, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Annahmen Hurrelmanns bilden die Grundlage für das sozialisationstheoretische Konzept des produktiv realitätsverarbeitenden Subjekts, welches eine Art Metatheorie mit seinen 10 Maximen bzw. Prinzipien darstellt. Im Fokus steht dabei die Frage, welche Probleme aus sozialisationstheoretischer Sicht innerhalb der Identitätsentwicklung im Jugendalter bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben auftreten können. • Die Persönlichkeitsentwicklung ist eingebettet in ein Wechselspiel von Anlage und Umwelt. Die Persönlichkeitsmerkmale setzen sich also aus genetischen Anlagen und umweltlichen, sozialen Faktoren zusammen. 	10	

2	<ul style="list-style-type: none"> • Der Prozess der Sozialisation, das heißt die Verarbeitung von innerer und äußerer Realität, ist besonders musterbildend für den weiteren Lebenslauf und die Charakterbildung eines Individuums. Die innere Realität umfasst die körperlichen und psychischen Grundstrukturen, die äußere Realität die sozialen und physischen Umweltbedingungen. • Die jugendliche Person ist mit verschiedenen Entwicklungsaufgaben (Qualifizieren, Partizipieren, Konsumieren und Binden) konfrontiert, die von der Gesellschaft an ihn herangetragen werden. Die Art und Weise, wie eine jugendliche Person diese Entwicklungsaufgaben produktiv verarbeitet, bestimmt das spätere Verhalten, wenn die Person sich neuen Herausforderungen gegenübergestellt sieht. 		
3	<p>... verknüpft begründet Teilleistungen aus 1 und 2, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im Zeitungsartikel wird die problematische Bewältigung der Entwicklungsaufgabe „Qualifizieren“ skizziert (Z. 9–13, Z. 50f.), die nicht zuletzt aufgrund der politisch gewollten Beschleunigung von Bildungsprozessen von vielen Jugendlichen krisenhaft bewältigt wird (Z. 29–31). • Hurrelmann sieht Jugendliche als schöpferische Konstrukteure ihrer Persönlichkeit mit der Kompetenz zur eigengesteuerten Lebensführung. • Das Jugendalter ist eine Phase alterstypischer Umbruchsituationen und eine Phase des Suchens und Tastens, in welcher der Charakter geformt und gefestigt werden soll. Dies spüren auch die im Text beschriebenen Jugendlichen, allerdings werde „das Gap-Year [...] oft gezielt durchgeplant“ und mit Stationen belegt, die sich „sinnvoll in die Erwerbsbiografie einfügen“ (Z. 48f.). • Bei der Entwicklung von Ich-Identität handelt es sich um einen spannungsreichen Prozess, in dessen Verlauf eine Synthese von Individuation (Entwicklung einer personalen Identität) und Integration (Entwicklung einer sozialen Identität) hergestellt werden muss. Diese Sozialisation im Jugendalter kann kritische Formen annehmen, wenn der Jugendliche mit der Bewältigung der spezifischen Entwicklungsaufgaben, die sich u. a. in der Annahme differenter Rollen wie Berufs-, Partner- oder Familienrolle manifestiert, überfordert ist. Fraglich ist, wie sich die zum Teil sehr früh angedachte Annahme der aus sozialen Erwartungen erwachsenden Berufsrolle auf die personale Identität auswirkt. • Sind zudem bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben personale oder soziale Ressourcen nur unzureichend vorhanden, so unterscheidet Hurrelmann drei Risikowege, die zwar subjektiv als Problemlösung empfunden werden, objektiv jedoch nur 	14	

	Scheinlösungen sind. Neben der externalisierenden sowie internalisierenden Variante zeigt Ben im Text die evadierende Variante (Z. 11f.). Bei diesem Risikoweg weicht der Jugendliche den Aufgaben und Problemen aus. Der bereits entstandene Entwicklungsdruck, der aus seiner Umwelt an ihn herangetragen wird (Z. 71f.), wird immer größer.		
4	... formuliert ein begründetes und schlüssiges Fazit.	6	
	Summe 2. Teilaufgabe	34 (II)	
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	52 (I+II)	
Anmerkungen/Ergänzungen/Verbesserungsvorschläge/Tipps:			

Teilaufgabe 3: Anforderungsbereich III: 28 Punkte

Anforderungen		maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
Meine Lernpartnerin .../mein Lernpartner ...			
	... beurteilt die Aussage Eriksons vor dem Hintergrund des vorliegenden Artikels und Eriksons Theorie zur psychosozialen Entwicklung wie folgt:		
1	<p>... formuliert die Eriksons Grundgedanken zur Theorie der psychosozialen Entwicklung, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none">• Erik H. Eriksons fünfte Stufe der psychosozialen Entwicklung, „Identität vs. Rollenkonfusion“, findet in der Jugendphase, ungefähr zwischen dem zwölften und achtzehnten Lebensjahr, statt.• In dieser Phase stehen Jugendliche vor der Herausforderung, ihre eigene Identität zu finden und sich in die Gesellschaft zu integrieren. Es geht darum, ein kohärentes Selbstbild zu entwickeln und verschiedene Rollen und Erwartungen in Einklang zu bringen. Jugendliche experimentieren mit unterschiedlichen Identitäten, Berufen, Ideologien und Beziehungen, um herauszufinden, wer sie sind und welchen Platz sie in der Welt einnehmen möchten.• Gelingt es ihnen, eine klare Identität zu entwickeln, entsteht ein starkes Selbstgefühl. Misslingt dies, führt es zu Rollenkonfusion und Unsicherheit darüber, wer sie sind und was sie sein wollen.	8	

2	<p>... stellt beispielsweise die folgenden Aspekte heraus:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In der heutigen Zeit stehen Jugendliche vor einer Vielzahl an Herausforderungen, die die Identitätsfindung und insbesondere die Berufswahl betreffen. Die Vielzahl an möglichen Berufswegen und die ständige Verfügbarkeit von Informationen können überwältigend wirken. • Während frühere Generationen oft einen klaren, vorgezeichneten Karriereweg hatten, haben moderne Jugendliche eine immense Auswahl an Berufen und Lebensstilen, was die Entscheidungsfindung erheblich erschwert. Diese Fülle an Möglichkeiten führt nicht selten zu Entscheidungsdruck und der Angst, eine falsche Wahl zu treffen. • Die heutige Gesellschaft legt großen Wert auf Flexibilität und Anpassungsfähigkeit, was dazu führt, dass viele Jugendliche sich unsicher fühlen und Schwierigkeiten haben, sich auf einen bestimmten Beruf festzulegen. • Dies kann zur Folge haben, dass sie sich auf vermeidende oder evadierende Verhaltensweisen zurückziehen, wie es der Sozialwissenschaftler Klaus Hurrelmann beschreibt und die im vorliegenden Artikel aufgezeigt werden. Anstatt aktiv Entscheidungen zu treffen, neigen einige Jugendliche dazu, Entscheidungen aufzuschieben oder ganz zu vermeiden, indem sie sich in Prokrastination und Nichtstun flüchten. Diese Vermeidungstaktiken können zu langfristigen Problemen führen, da sie die berufliche und persönliche Entwicklung hemmen. • Die sozialen Medien und der ständige Vergleich mit anderen verstärken diese Unsicherheit. Jugendliche sehen sich oft mit idealisierten Bildern von Erfolg und Glück konfrontiert, was zu unrealistischen Erwartungen und weiterem Entscheidungsdruck führt. Die Angst, den „richtigen“ Beruf oder Lebensweg nicht zu finden, kann lähmend wirken und die Identitätsfindung erheblich behindern. • Erziehungspersonen sollten hier einen „Mittelweg“ finden: Einerseits stellen sie als Ansprechpartner/-innen eine „soziale Ressource“ dar und andererseits sollen sie „Handlungs- und Möglichkeitsräume“ eröffnen. 	14	
3	... formuliert ein Fazit.	6	
	Summe 3. Teilaufgabe	28 (III)	
	Summe der 1., 2. und 3. Teilaufgabe	80 (I+II+III)	
Anmerkungen/Ergänzungen/Verbesserungsvorschläge/Tipps:			

b) Darstellungsleistung (20 Punkte)

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
	Meine Lernpartnerin.../ mein Lernpartner ...		
1	... strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	5	
2	... bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	4	
3	... belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u. a.).	3	
4	... formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	4	
5	... schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Orthografie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	4	
	Darstellungsleistung gesamt	20	
	Punktesumme insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100	
	aus der Punktesumme resultierende Note		

Tabelle zur Notenfindung

Note	Punkte	erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100–95
sehr gut	14	94–90
sehr gut minus	13	89–85
gut plus	12	84–80
gut	11	79–75
gut minus	10	74–70
befriedigend plus	9	69–65
befriedigend	8	64–60
befriedigend minus	7	59–55
ausreichend plus	6	54–50
ausreichend	5	49–45
ausreichend minus	4	44–39
mangelhaft plus	3	38–33
mangelhaft	2	32–27
mangelhaft minus	1	26–20
ungenügend	0	19–0

Eine Klausur erstellen und lösen

Nachdem Sie nun Einblick in den Aufbau von Abiturklausuren erhalten haben und bereits gemeinsam eine Klausur gelöst haben, dürfen Sie selbst eine Klausur konzipieren.

1 Erstellen Sie eine Abiturklausur, indem Sie für **BEISPIELKLAUSUR II** drei Aufgaben konzipieren.

Lesen Sie zunächst die Textgrundlage in **M1** (→ S. 28–30) und markieren Sie Textstellen, die Sie mit Inhalten aus den Halbjahren 1–4 der Qualifikationsphase verknüpfen können.

Achten Sie darauf, dass ...

- ... die Aufgaben verständlich gestellt sind und Operatoren enthalten (Liste der Operatoren → S. 5–7).
- ... die Aufgaben sich auf die drei Anforderungsbereiche beziehen (Beschreibung der Anforderungsbereiche S. 4):
 - Aufgabe 1: AFB I
 - Aufgabe 2: AFB II
 - Aufgabe 3: AFB III
- ... die Klausur „inhaltsfeldübergreifend“ angelegt ist.
Das bedeutet, dass 2–3 Theorien abgefragt werden, die aus den Inhaltsfeldern stammen, die in den verschiedenen Halbjahren 1–4 behandelt wurden.

Inhaltsfeld 3

Inhaltsfeld 4

Inhaltsfeld 5

Inhaltsfeld 6

- ... sich alle Fragen auch auf den Text beziehen und zur Lösung eine pädagogische Perspektive eingenommen werden muss.

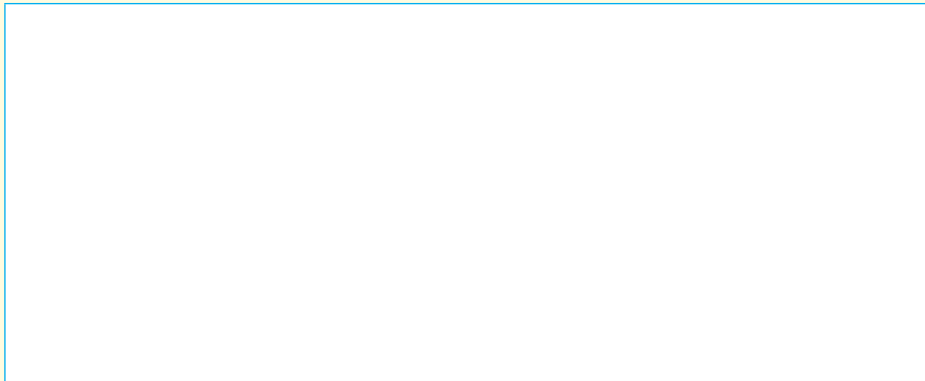
2 Halten Sie die Lösungen zu den von Ihnen formulierten Aufgaben stichpunktartig im Erwartungshorizont (→ S. 31–34) fest.

BEISPIELKLAUSUR II: Aufgabenstellung und Materialien

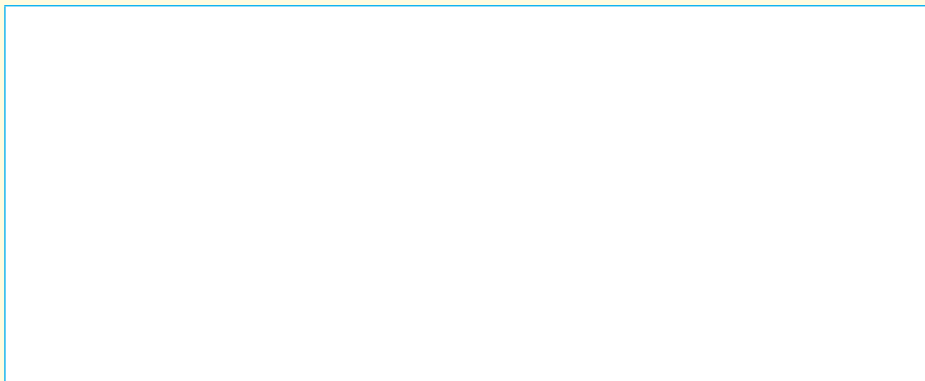
Thema:
Erziehung im Nationalsozialismus

Aufgabenstellung

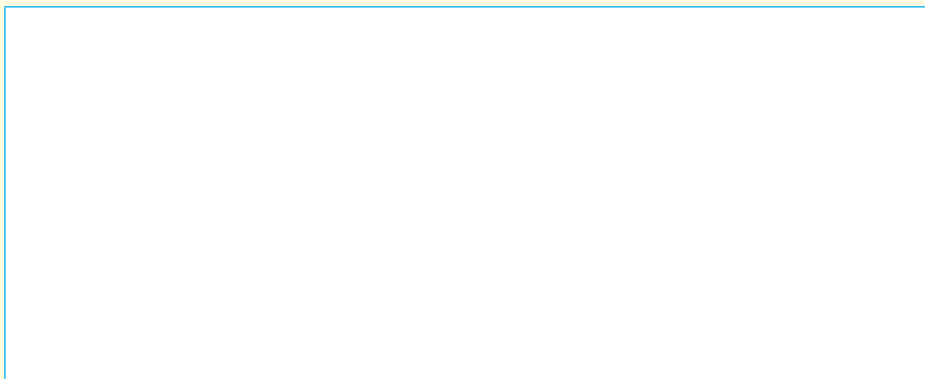
1 AFB I, 18 PUNKTE



2 AFB II, 32 PUNKTE



3 AFB III, 30 PUNKTE



Materialien

M1 Erziehung für den Führer

Erziehung für den Führer

VON ANNE KRATZER

Um eine Generation aus Mitläufern und Soldaten heranzuziehen, forderte das NS-Regime von Müttern, die Bedürfnisse ihrer Kleinkinder gezielt zu ignorieren. Die Folgen dieser Erziehung wirken bis heute nach, sagen Bindungsforscher.

- 5 [...] „Am besten ist das Kind in einem eigenen Zimmer untergebracht, in dem es dann alleine bleibt“, schrieb auch Johanna Haarer in ihrem 1934 veröffentlichten Ratgeber „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“. Beginnt das Kind zu schreien oder zu weinen, solle man es ignorieren: „Fange nur ja nicht an, das Kind aus dem Bett
10 herauszunehmen, es zu tragen, zu wiegen, zu fahren oder auf dem Schoß zu halten, es gar zu stillen. Das Kind begreift unglaublich rasch, dass es nur zu schreien braucht, um eine mitleidige Seele herbeizurufen und Gegenstand solcher Fürsorge zu werden. Nach kurzer Zeit fordert es diese Beschäftigung mit ihm als ein Recht,
15 gibt keine Ruhe mehr, bis es wieder getragen, gewiegt oder gefahren wird – und der kleine, aber unerbittliche Haustyrann ist fertig!“

- Das Baby als ein Quälgeist, dessen Wille es zu brechen gilt – so sah Johanna Haarer Kinder. [...] „Das Kind wird gefüttert, gebadet und trockengelegt, im Übrigen aber vollkommen in Ruhe gelassen“,
20 riet damals Johanna Haarer. Sie schilderte detailreich körperliche Aspekte, ignorierte aber alles Psychische – und warnte geradezu vor „äffischer“ Zuneigung: „Die Überschüttung des Kindes mit Zärtlichkeiten, etwa gar von Dritten, kann verderblich sein und muss auf die Dauer verweichlichen. Eine gewisse Sparsamkeit in diesen Dingen
25 ist der deutschen Mutter und dem deutschen Kinde sicherlich angemessen.“ Gleich nach der Geburt sei es empfehlenswert, das Kind für 24 Stunden zu isolieren; statt in einer „läppisch-verballhornten Kindersprache“ solle die Mutter ausschließlich in „vernünftigem Deutsch“ mit ihm sprechen, und wenn es schreie, solle man es
30 schreien lassen. Das kräftige die Lungen und härte ab.

„Körperkontakt vermeiden!“

- Haarers Ratschläge hatten einen modernen und wissenschaftlichen Anstrich, aber sie waren – was größtenteils schon damals bekannt war – falsch und darüber hinaus sogar schädlich. Kinder brauchen
35 Körperkontakt, doch Haarer empfahl, diesen sogar beim Tragen möglichst gering zu halten. Sie riet zu einer unnatürlichen Haltung, die auf Bildern illustriert ist: Die Mütter halten ihre Kinder so, dass sie

Notizen

sie möglichst wenig berühren, und sie sehen sie an, blicken ihnen jedoch nicht in die Augen.

40 Solche Erfahrungen können traumatisieren. Zwischen 2009 und 2013 untersuchten die Psychologin Ilka Quindeau und ihre Kollegen von der Frankfurt University of Applied Sciences im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung die Generation der Kriegskinder. Eigentlich sollte sich ihre Studie um die Spätfolgen
45 von Bombenangriffen und Flucht drehen. Doch nach den ersten Interviews mussten die Forscherinnen ihr Studiendesign abändern: In den Gesprächen kamen derart häufig Erfahrungen in der Familie zur Sprache, dass sie sich dazu entschieden, ein zusätzliches, mehrstündiges Interview zu diesem Thema anzuschließen. Am Ende
50 halten die Wissenschaftlerinnen fest: „Diese Leute zeigten ein Muster auffällig starker Loyalität mit den Eltern. Dass in den Schilderungen überhaupt keine Konflikte angesprochen wurden, ist Zeichen einer Beziehungsstörung.“ Zudem weist Quindeau darauf hin, dass nirgendwo sonst in Europa ein so ausführlicher Kriegskinderdiskurs
55 stattfindet wie in Deutschland – obwohl es auch in anderen Ländern Zerstörung und Bombenangriffe gegeben habe. Die österreichisch-britische Psychoanalytikerin Anna Freud hatte 1949 entdeckt, dass Kinder, die eine gute Bindung zu ihren Eltern aufwiesen, den Krieg weniger schlimm empfanden als jene, die keine gute Bindung hatten.
60 Nähme man diese Erkenntnisse zusammen, stecke hinter den Gesprächen der Kriegskinder über Bombenangriffe und Vertreibung eigentlich eher Trauer über die Familienerfahrungen, glaubt Quindeau. Nur seien diese Erfahrungen so verletzend, dass sie unaussprechlich geworden sind.

65 **Unfähig zu fühlen**

Diese Interpretation ist allerdings schwierig zu belegen. Randomisiert-kontrollierte Studien, die den Einfluss von Haarers Erziehungsratschlägen experimentell untersuchen, sind aus ethischen Gründen nicht durchführbar. Doch auch Forschungsarbeiten, die sich
70 nicht explizit mit der Erziehung im Dritten Reich befassen, lieferten wertvolle Hinweise, meint Grossmann. „Alle Daten, die wir haben, deuten auf Folgendes hin: Wenn man einem Kind in den ersten ein oder zwei Lebensjahren eine feinfühligke Ansprache vorenthalten würde – so wie Johanna Haarer es propagiert hat – bekäme man die
75 eingeschränkten, emotions- und reflexionsunfähigen Kinder, die wir aus der Forschung kennen.“

Der Bindungsforscher weist unter anderem auf eine Langzeitstudie hin, die ein Team um die Psychiaterin Mary Margaret Gleason von der Tulane University in New Orleans, Louisiana, 2014 in der
80 Fachzeitschrift „Pediatrics“ veröffentlichte. Gleason und ihre Kollegen hatten 136 rumänische Waisen Kinder im Alter von einem halben

Jahr bis zu vier Jahren in zwei Gruppen aufgeteilt: Die Hälfte von ihnen blieb im Heim, die anderen wurden hingegen in Pflegefamilien gegeben. Als Kontrollgruppe fungierten Kinder aus der Region, die bei ihren leiblichen Eltern aufwuchsen. Dabei stießen sie unter anderem sowohl bei den Heim- als auch bei den Pflegekindern auf Probleme im Hinblick auf Sprache und Bindungsverhalten. Kam zum Beispiel während eines Experiments mit 89 der Probanden ein Fremder zur Tür herein und bat die Jungen und Mädchen anlasslos mitzukommen, folgten ihm von den Kindern aus der Kontrollgruppe 3,5 Prozent, bei den Kindern aus Pflegefamilien waren es 24,1 Prozent und bei den Heimkindern sogar 44,9 Prozent.

Wenn eine ganze Generation dazu erzogen worden ist, keine Bindungen aufzubauen, wie kann sie es dann ihren Kindern beibringen?

„Solche Kinder, die verführbar sind, nicht denken und nicht fühlen, sind praktisch für eine Kriegernation“, sagt Karl-Heinz Brisch, Psychiater und Psychotherapeut am Dr. von Haunerschen Kinderspital der Ludwig-Maximilians-Universität München. Auch im antiken Sparta seien die Kinder mit diesem Ziel erzogen worden. „Das Wesentliche bei Johanna Haarer ist, dass man dem Kind keine Zuwendung gibt, wenn dieses danach ruft. Doch jede Verweigerung bedeutet eine Zurückweisung“, erklärt Grossmann. Einem Neugeborenen blieben als Kommunikationsmöglichkeit nur Mimik und Gestik. Folge darauf keine Reaktion, lerne es, dass seine Äußerungen nichts wert seien. Zudem erlebten Kleinkinder Todesangst, wenn sie Hunger oder Einsamkeit verspürten und dann nicht von ihrer Bezugsperson beruhigt werden. Im schlimmsten Fall könnten solche Erfahrungen dann zu einem Bindungstrauma führen, das es den Betroffenen auch im weiteren Leben schwer macht, Beziehungen zu anderen Menschen zu knüpfen. [...]

Aus: Anne Kratzer: Erziehung für den Führer. In: Spektrum.de vom 17.01.2019, <https://www.spektrum.de/news/paedagogik-hitlers-einfluss-auf-die-kindererziehung/1555862>.

BEISPIELKLAUSUR II: Erwartungshorizont

(Aufgabenstellung und Materialien → S. 27–30)

a) Inhaltliche Leistung (80 Punkte)

Teilaufgabe 1: Anforderungsbereich I: 18 Punkte

Anforderungen		maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
Der Prüfling ...			
1	... formuliert den Hauptgedanken des Textes etwa folgendermaßen: Einleitungssatz (Titel, Autor, Thema, Jahr, Quelle)	4	
2	... gibt den Inhalt des Textes etwa folgendermaßen wieder: <ul style="list-style-type: none">• nicht zu ausführlich• keine Textbelege und Zitate• keine eigene Meinung, keine Analyse	10	
3	... skizziert den gedanklichen Aufbau des Textes 2–3 Sätze, Zeilenangaben	4	
Summe 1. Teilaufgabe		18 (I)	

Teilaufgabe 2: Anforderungsbereich II: 34 Punkte

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
	Der Prüfling ...		
1	<p>... stellt aufgabenbezogen zentrale Aspekte der Erziehung im Nationalsozialismus dar, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Theorie wird mit allen wichtigen Fachbegriffen dargestellt. 	15	
2	<p>... verknüpft begründet Teilleistungen (Analyse)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beide Ansätze werden miteinander verglichen. <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsamkeiten - Unterschiede • Fachbegriffe und Textbelege werden verwendet. 	15	

3	... zieht ein Fazit.	4	
	Summe 2. Teilaufgabe	34 (II)	
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	52 (I+II)	

Teilaufgabe 3: Anforderungsbereich III: 30 Punkte

Anforderungen		maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
Der Prüfling ...			
1	... ermittelt Kriterien für eine pädagogische Beurteilung. <ul style="list-style-type: none">geeignete Textstellen benennen (Textbelege)	5	
2	... nennt aufgabenbezogen wichtige Aspekte der Theorie Sigmund Freuds, z. B.:	6	

3	<p>... nimmt vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen kritisch Stellung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen der genannten Fragestellung und beziehen auf Text, Theorie und Kriterien • pädagogische Urteilsbildung • Textbelege, Zitate und Fachbegriffe 	14	
4	<p>... formuliert abwägend und gewichtend ein Urteil, z. B.:</p>	5	
Summe 3. Teilaufgabe		30 (III)	
Summe der 1., 2. und 3. Teilaufgabe		80 (I+II+III)	

b) Darstellungsleistung (20 Punkte)

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl	erreichte Punktzahl
	Die Schülerin.../ der Schüler ...		
1	... strukturiert seinen Text schlüssig, stringent sowie gedanklich klar und bezieht sich dabei genau und konsequent auf die Aufgabenstellung.	5	
2	... bezieht beschreibende, deutende und wertende Aussagen schlüssig aufeinander.	4	
3	... belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u. a.).	3	
4	... formuliert unter Beachtung der Fachsprache präzise und begrifflich differenziert.	4	
5	... schreibt sprachlich richtig (Grammatik, Orthografie, Zeichensetzung) sowie syntaktisch und stilistisch sicher.	4	
	Darstellungsleistung gesamt	20	
	Punktesumme insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100	
	aus der Punktesumme resultierende Note		

Tabelle zur Notenfindung

Note	Punkte	erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100–95
sehr gut	14	94–90
sehr gut minus	13	89–85
gut plus	12	84–80
gut	11	79–75
gut minus	10	74–70
befriedigend plus	9	69–65
befriedigend	8	64–60
befriedigend minus	7	59–55
ausreichend plus	6	54–50
ausreichend	5	49–45
ausreichend minus	4	44–39
mangelhaft plus	3	38–33
mangelhaft	2	32–27
mangelhaft minus	1	26–20
ungenügend	0	19–0

Die mündliche Abiturprüfung

Den Aufbau und den Ablauf einer mündlichen Prüfung kennenlernen

Im Rahmen des vierten Prüfungsfachs wird jeder Abiturient und jede Abiturientin mit der Situation konfrontiert sein, eine mündliche Abiturprüfung zu durchlaufen. Möglicherweise kommt die Situation aber auch auf LK-Schüler/-innen zu in Form einer Verbesserungs- oder Bestehensprüfung.

- 1** Klären Sie auf der Grundlage des Auszugs aus dem Kernlehrplan (→ S. 39), wie eine mündliche Prüfung aufgebaut ist, indem Sie die Fragen a–f beantworten.

- 2 PARTNERARBEIT** Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse und nehmen Sie, falls notwendig, Verbesserungen vor.

a Aus wie vielen Teilen besteht eine mündliche Prüfung?

b Wer erstellt die mündliche Prüfung?

c Worin besteht der erste Prüfungsteil?

d Wie ist der zweite Prüfungsteil angelegt?

e Was bedeutet es, dass die Prüfung „hinreichend breit angelegt“ ist?

f Können die Schüler/-innen zwischen Inhalten wählen?

Auszug aus dem Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen – Erziehungswissenschaft

Mündliche Abiturprüfung

Die Aufgaben für die mündliche Abiturprüfung werden dezentral durch die Fachprüferin bzw. den Fachprüfer – im Einvernehmen mit dem jeweiligen Fachprüfungsausschuss – gestellt.

- 5 Dabei handelt es sich um jeweils neue, begrenzte Aufgaben, die dem Prüfling einschließlich der ggf. notwendigen Texte und Materialien für den ersten Teil der mündlichen Abiturprüfung in schriftlicher Form vorgelegt werden. Die Aufgaben für die mündliche Abiturprüfung insgesamt sind so zu stellen, dass
- 10 sie hinreichend breit angelegt sind und sich nicht ausschließlich auf den Unterricht eines Kurshalbjahres beschränken. Die Berücksichtigung aller Anforderungsbereiche soll eine Beurteilung ermöglichen, die das gesamte Notenspektrum umfasst. Auswahlmöglichkeiten für die Schülerin bzw. den
- 15 Schüler bestehen nicht. Der Erwartungshorizont ist zuvor mit dem Fachprüfungsausschuss abzustimmen.

- Der Prüfling soll in der Prüfung, die in der Regel mindestens 20, höchstens 30 Minuten dauert, in einem ersten Teil selbstständig die vorbereiteten Ergebnisse zur gestellten Aufgabe in
- 20 einem zusammenhängenden Vortrag präsentieren. In einem zweiten Teil sollen vor allem größere fachliche und fachübergreifende Zusammenhänge in einem Prüfungsgespräch angesprochen werden. Es ist nicht zulässig, zusammenhanglose Einzelfragen aneinanderzureihen.

- 25 Bei der Bewertung mündlicher Prüfungen liegen der im Fachprüfungsausschuss abgestimmte Erwartungshorizont sowie die eingangs dargestellten übergreifenden Kriterien zugrunde. Die Prüferin oder der Prüfer schlägt dem Fachprüfungsausschuss eine Note, ggf. mit Tendenz, vor. Die
- 30 Mitglieder des Fachprüfungsausschusses stimmen über diesen Vorschlag ab.

- Ausgangspunkt für die mündliche Prüfung in Erziehungswissenschaft ist eine begrenzte, mehrgliedrige, schriftlich verfasste Aufgabe mit Material. Bei der Aufgabe ist die zeitliche
- 35 Begrenzung durch die Dauer der Vorbereitungszeit zu beachten (30 Minuten). Die Aufgabe für den ersten Teil der Prüfung enthält daher Material von geringerem Umfang und weniger komplexe Teilaufgaben als eine Aufgabe für die schriftliche Prüfung. [...]“

Aus: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen:
Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen, Erziehungswissenschaft, Düsseldorf 2014, S. 46/47.

Notizen

Eine mündliche Prüfung simulieren

Zu der Vorbereitung auf die mündliche Abiturprüfung gehört natürlich eine gute inhaltliche Vorbereitung. Zudem können Sie sich auf das Prüfungsformat, speziell im Hinblick auf die engen zeitlichen Vorgaben, am besten vorbereiten, indem Sie es ausprobieren.

Den ersten Prüfungsteil simulieren

- 1** Simulieren Sie mithilfe der **BEISPIELPRÜFUNG MÜNDLICHES ABITUR** den ersten Teil einer mündlichen Abiturprüfung.

- a** **EINZELARBEIT** Bearbeiten Sie die Aufgaben und konzipieren Sie einen 10- bis 15-minütigen Vortrag.

Überprüfen Sie Ihre Ergebnisse mithilfe der Musterlösung in Ihrer **AbiBox⁺**.



MATERIAL

Musterlösung: erster Teil der mündlichen Prüfung



- b** **PARTNERARBEIT/GRUPPENARBEIT** Halten Sie Ihre Vorträge und tauschen Sie sich dazu aus.

Wichtige Punkte, auf die Sie in jedem Fall achten sollten:

- Beachten Sie die Zeitvorgaben:
 - 30 Minuten Vorbereitungszeit ist ziemlich kurz. Achten Sie also darauf, alle Aufgaben in einem angemessenen Umfang zu lösen.
 - Sie haben nur 10–15 Minuten Zeit für Ihren Vortrag. Achten Sie also darauf, dass die Inhalte, die Sie vortragen möchten, auch in dieser Zeit zu schaffen sind, sodass Sie nicht am Ende durch Ihre Stichpunkte „hasten“ müssen“.
- Den eignen Text gliedern:
 - Gehen Sie sowohl bei der Bearbeitung der Aufgaben als auch bei der Planung Ihres Vortrags (Stichpunkte) klar und strukturiert vor.
- Arbeiten Sie fachmethodisch, indem Sie z. B. Zitate und Textbelege verwenden.
- Verwenden Sie die korrekte Fachsprache/Fachbegriffe.

BEISPIELPRÜFUNG MÜNDLICHES ABITUR: Aufgabenstellung und Materialien

Thema:

Jugendliche Entwicklung im Spannungsfeld von Autonomie und sozialer Verantwortung

Aufgabenstellung

- 1** Fassen Sie den Text in M1 knapp zusammen und stellen Sie heraus, worin für die Autoren die Hauptaufgabe der Eltern – hinsichtlich der Unterstützung ihrer Kinder in Bezug auf Schule und Beruf – besteht.
- 2** Vergleichen Sie die Textaussagen in M1 mit K. Hurrelmanns und U. Bauers Vorstellungen der jugendlichen Entwicklung im Spannungsfeld von Autonomie und sozialer Verantwortung und beziehen Sie sich auch auf Entwicklungsaufgaben, Entwicklungsdruck und mögliche Scheinlösungen.
- 3** Setzen Sie sich mit der Frage auseinander, inwiefern im folgenden Zitat eine erzieherische Haltung zum Ausdruck kommt, die die Entwicklung des Jugendlichen zu einem produktiv realitätsverarbeitenden Subjekt mit der Kompetenz zur eigengesteuerten Lebensführung begünstigt.

„Unser Kind ist nicht auf die Welt gekommen, um unsere Erwartungen zu erfüllen. Sondern um zu jenem Wesen zu werden, das in ihm angelegt ist. Dies zu ermöglichen, liegt in unserer Verantwortung.“ (Z. 48–51)

Materialien

M1 Kinder durch die Pubertät begleiten

Erwartungen an Schule und Beruf anpassen

von REMO H. LARGO und MONIKA CZERNIN

Viele Eltern kennen nur ein Dauerthema in der Pubertät: die Schule. Leistungsabfall, nicht erledigte Hausaufgaben, Schulschwänzen und anderes mehr treiben sie um. [...] Eltern hatten schon immer hohe Erwartungen an die Ausbildung ihrer Kinder. Eine gute schulische und berufliche Ausbildung, so glauben sie, garantiert ein festes Auskommen, existenzielle Unabhängigkeit und eine sichere Stellung in der Gesellschaft. Damit haben sie nicht Unrecht, nur scheinen ihre Erwartungen, die Bedürfnisse der Jugendlichen, die Realität der

Schule und der Zustand der Gesellschaft immer weiter auseinanderzudriften. Für Jugendliche haben die schulischen Leistungen oftmals nicht die höchste
 10 Priorität, sie plagen ganz andere Sorgen. Die Schule ist sich selbst zum Problem geworden. Und die Gesellschaft scheint immer weniger Menschen lebenswerte Perspektiven zu bieten. Aus den elterlichen Erwartungen sind darum elterliche Ängste geworden, die in den vergangenen Jahren massiv zugenommen haben. Die Eltern geben ihre Verunsicherung als Druck an die Jugendlichen weiter.

15 **Wie können, nach all dem, was wir gehört haben, Eltern ihr Kind in seiner Schulkarriere nun am besten unterstützen?**

Eine Entkrampfung der Situation ist nach meiner Erfahrung nur möglich, wenn Eltern ihre Erwartungen den Begabungen ihres Kindes anpassen und schulische Schwierigkeiten nicht mehr als Lebenskatastrophe an die Wand
 20 malen, bis auch das Kind sie als Katastrophe empfindet. Dafür müssen Eltern ihre Ängste und Erwartungen hinterfragen. Viele Eltern glauben, eine standesgemäße akademische Karriere werde sich schon ergeben, wenn sie nur genügend Druck auf ihre Kinder ausüben. Doch das kann tragisch enden, weil die Eltern ihre Kinder in Situationen hineinmanövrieren, in denen sie hoffnungslos
 25 überfordert sind. Druck garantiert keine Karriere, ob er von den Eltern kommt oder von den Kindern selbst, weil sie den Ansprüchen ihrer Kinder unbedingt genügen möchten. Stefan war so ein Kind. Er ist der zweite Sohn eines sehr erfolgreichen Börsenhändlers. Sein älterer Bruder schlug der Mutter nach; er ergriff wie sie den Lehrerberuf und machte in der Freizeit Musik. Stefan war
 30 ein frohes Kind mit viel Humor. Sein Traum war, Pilot zu werden. Sein Hobby der Bau von Modellflugzeugen. Er quälte sich mit Ach und Krach durchs Gymnasium. Auf den Rat des Vaters hin begann er an der Universität Volkswirtschaft zu studieren. Er verschob die Prüfungen aber immer wieder und so zog sich das Studium endlos hin. Schließlich verlor der Vater die Geduld.
 35 Er verhalf Stefan zu einer Anstellung bei einer Privatbank und schließlich an der Börse. Zum Erstaunen aller war Stefan auf Anhieb erfolgreich. Er liebte den Kick, das Auf und Ab an der Börse. Die Arbeit stresste ihn aber auch sehr. Er begann abends zu trinken, um sich zu beruhigen, und behalf sich, um den Stress auszuhalten, mit Kokain. Als ihn seine langjährige Freundin wegen der
 40 Sucht und seinem cholerischen Verhalten verließ, brach er zusammen und wurde in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. Dort erholte er sich im Laufe von neun Monaten recht gut. Das Personal und die Patienten mochten ihn. Seine Eltern sagten, er sei wieder so witzig und unterhaltsam wie als Kind. Am liebsten ging er dem Schreiner in der Klinik zur Hand. Was er in der Zukunft
 45 machen wollte, wusste Stefan allerdings nicht. [...]

Eltern sollten sich konsequent auf die Seite ihres Kindes stellen und ihm das Gefühl geben: Du bist gut so wie du bist. Wir wissen, dass du dich so gut wie möglich bemühst. Und sie sollen sich sagen: Unser Kind ist nicht auf die Welt gekommen, um unsere Erwartungen zu erfüllen. Sondern um zu jenem
 50 Wesen zu werden, das in ihm angelegt ist. Dies zu ermöglichen, liegt in unserer Verantwortung.

Aus: Remo H. Largo/Monika Czernin: Jugendjahre. Kinder durch die Pubertät begleiten, S. 265-270.
 © 2011 Piper Verlag GmbH, München.

Der zweite Prüfungsteil: ein Prüfungsgespräch konzipieren und simulieren

Im Prüfungsgespräch werden Ihnen als Prüfling Fragen zu einem oder mehreren Themen gestellt. Diese Themen unterscheiden sich vom Thema des ersten Prüfungsteils. Die Fragen beziehen sich auf verschiedene Anforderungsbereiche (→ Anforderungsbereiche und Operatoren, S. 4–7).

2 EINZELARBEIT/PARTNERARBEIT Simulieren Sie ein Prüfungsgespräch.

- a EINZELARBEIT** Konzipieren Sie Prüfungsfragen zur **BEISPIELPRÜFUNG MÜNDLICHES ABITUR** (→ S. 41/42), indem Sie die folgenden Fragen vervollständigen.

Achten Sie darauf, dass alle Anforderungsbereiche abgedeckt werden.

- b PARTNERARBEIT** Stellen/beantworten Sie sich gegenseitig Ihre Prüfungsfragen.



PRÜFER/-IN:
Überleitung: AFB I:
Die Begleitung kindlicher Entwicklung gehört zu den zentralen Aufgaben der Erziehung.
Nennen Sie bitte einen ...

PRÜFLING:



PRÜFER/-IN:
AFB II:
Nach Erikson durchlaufen Kinder und Jugendliche Lebensphasen, in deren Zentrum sich eine Krise befindet.
Erklären Sie, ...

PRÜFLING:



PRÜFER/-IN:

AFB III:

Erörtern Sie in diesem Zusammenhang bitte, welche Entwicklungsphase des psychosozialen Modells ...

PRÜFLING:





PRÜFER/-IN:
Überleitung: AFB I

Auch Janusz Korczak hat sich die Frage gestellt, wie Kinder gefördert werden sollten. Fassen Sie bitte...

PRÜFLING:



PRÜFER/-IN:
AFB II:
Erklären Sie bitte, inwiefern ...

PRÜFLING:



PRÜFER/-IN:
AFB II-III
Ordnen Sie bitte ein, ob Janusz Korczak ...

PRÜFLING:



Wissenspeicher mit Lernzetteln

Wie Sie sich mit dem Wissensspeicher auf das Abitur vorbereiten können

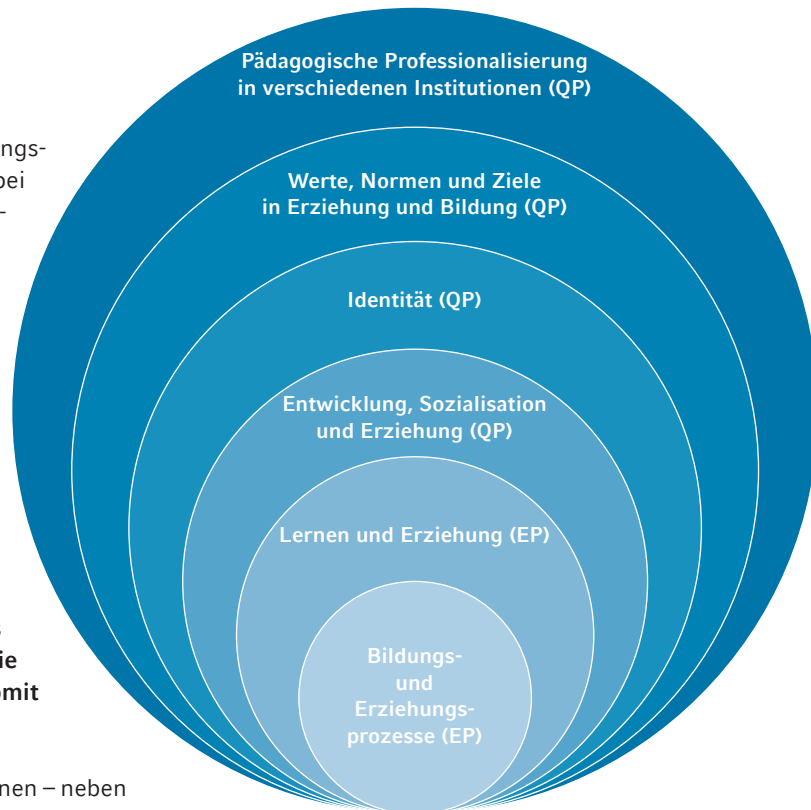
Liebe Schülerinnen und Schüler
des Fachs Erziehungswissenschaft,

wir – das Autorenteam der **AbiBox** Erziehungswissenschaft – wünschen Ihnen viel Erfolg bei der bevorstehenden Abiturprüfung. In den letzten drei Jahren der Oberstufe haben Sie sich im Fach Erziehungswissenschaft intensiv mit einer Vielzahl pädagogischer Fragestellungen auseinandergesetzt und hierbei Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenzen entwickelt.

Konkret haben Sie sich mit sechs Inhaltsfeldern des Fachs beschäftigt, die systematisch aufeinander aufbauen. Diese Verknüpfung ermöglichte einen **kumulativen Lernprozess** mit dem Ziel, eine **reflektierte pädagogische (Handlungs-)Kompetenz** zu entwickeln. Die Inhaltsfelder 3 bis 6 des Fachs Erziehungswissenschaft umfassen die Inhalte der Qualifikationsphase und sind somit insbesondere relevant für das Abitur.

Der Wissensspeicher mit Lernzetteln dient Ihnen – neben Ihren Mitschriften aus dem Unterricht – nun als ergänzende Hilfestellung zur Wiederholung des bisher Gelernten. Wählen Sie für sich die Inhalte aus, die Sie gerne üben und wiederholen möchten.

Viel Erfolg und alles Gute!
Ihr Autorenteam



Wiederholen der Inhaltsfelder 3 bis 6

Zu jedem **Inhaltsfeld** finden Sie im Folgenden eine kurze Übersicht zu den inhaltlichen Schwerpunkten.

Das Diagramm zeigt die Übersicht über die Inhaltsfelder 3 bis 6 des Fachs Erziehungswissenschaft. Es ist in zwei Spalten unterteilt: 'Inhaltsfelder 3 bis 6' und 'Lernzettel'.

Inhaltsfelder 3 bis 6:

- Inhaltsfeld 3: Identität**
 - Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung
 - Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln
 - Identität und Bildung
- Inhaltsfeld 4: Identität**
- Inhaltsfeld 5: Identität**
- Inhaltsfeld 6: Identität**

Lernzettel:

- LERNZETTEL**
Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Klaus Hurrelmann
→ S. 80
- LERNZETTEL**
Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von aggressivem Verhalten nach Wilhelm Helmeyer
→ S. 82
- LERNZETTEL**
Bildung des Individuums als Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit bei Wolfgang Klafki
→ S. 84

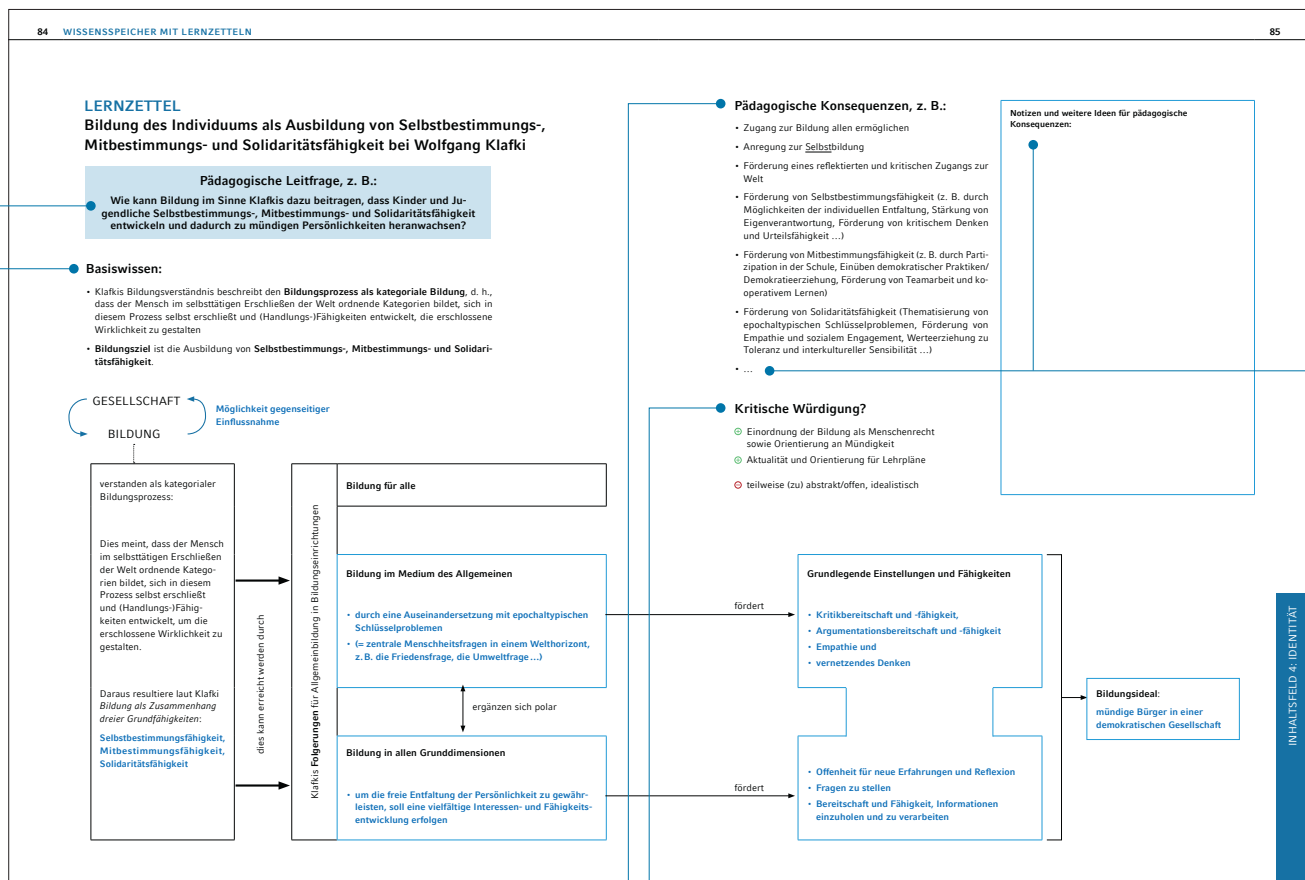
Am unteren Rand befinden sich QR-Codes und Links zum Login der AbiBox sowie Material zum Inhaltsfeld 4 im Überblick.

Zu den einzelnen Themen der inhaltlichen Schwerpunkte stehen Ihnen jeweils **LERNZETTEL** zur Verfügung, die sich an den Bausteinen der Abi-Boxen Erziehungswissenschaft für das 1.–4. Halbjahr orientieren.

Welche Lernzettel Sie nutzen möchten, liegt ganz bei Ihnen und Ihren individuellen Bedürfnissen: Sie können alle Lernzettel zur Wiederholung und Reaktivierung Ihres Wissens nutzen oder eine Auswahl in Orientierung an Ihre **Selbstevaluation** (→ S. 50–56) vornehmen.

Lesen Sie zunächst die pädagogische Leitfrage.

Versuchen Sie sie mit Ihrem erworbenen Fachwissen zu beantworten.



Lesen Sie die Abschnitte

- Basiswissen
- Pädagogische Konsequenzen
- Kritische Würdigung

Nutzen Sie Übungsoptionen:

Option 1: Fassen Sie die Inhalte des Lernzettels als ausformulierten Fließtext zusammen oder sprechen Sie die Inhalte als Audiodatei ein. Fallen Ihnen vielleicht noch erklärende Beispiele als Ergänzung ein?

Option 2: Ergänzen Sie die pädagogischen Konsequenzen.

Sie sind eingeladen Ihre Ideen im Rahmen Ihrer erworbenen pädagogischen Handlungskompetenz zu ergänzen (Übung im Sinne des AFB III).

- Wenden Sie die **METHODE** „Lesen mit dem Bleistift“ an:
 1. Inhalte vollständig lesen
 2. Inhalte erneut lesen und unbekannte Begriffe markieren, Fragen oder wichtige Aspekte unterstreichen/einkreisen und ggf. Notizen ergänzen
- Verwenden Sie ggf. auch Ihre Mitschriften aus dem Unterricht.
- Notieren Sie Fragen, die Sie alleine nicht klären konnten zur anderweitigen Klärung.

Lernschwerpunkte setzen: Selbstevaluation

Bevor Sie mit der inhaltlichen Vorbereitung auf Ihre Abiturprüfung beginnen, kann es sinnvoll sein, sich zunächst einmal dahingehend zu orientieren, ob es zweckmäßig ist, Schwerpunkte bei der Vorbereitung zu setzen. Vielleicht ist Ihnen ein Thema noch sehr präsent, während Sie zu einem anderen Thema nicht mehr viel wissen. Dann sollten Sie für die Vorbereitung entsprechend unterschiedlich viel Zeit einplanen.

Bei einer solchen Planung kann es Ihnen helfen, als Ausgangspunkt eine Selbstevaluation durchzuführen.

Nutzen Sie die Evaluationsbögen zu den Themen

- **Fachwissen zu den Inhaltsfeldern** (→ S. 51–53),
 - **Methodenkompetenz** (→ S. 54) und
 - **Prüfungsvorbereitung** (→ S. 54),
- um zu erkennen, wo Ihre Stärken liegen und wo es noch Wiederholungsbedarf gibt.

Gehen Sie wie folgt vor:

- Füllen Sie die Tabellen aus: Bewerten Sie jede Aussage auf einer Skala von **1 = trifft gar nicht zu bis 5 = trifft voll zu**.
- Werten Sie die Ergebnisse aus (→ S. 54).
- Planen Sie Ihre Vorbereitung (→ S. 55).



Wichtig: Es handelt sich hierbei lediglich um einen allgemeinen Überblick.

EVALUATIONSBOGEN

Fachwissen zu den Inhaltsfeldern

		Bewertung 1 = trifft gar nicht zu 5 = trifft voll zu				
	Kompetenz	1	2	3	4	5
Inhaltsfelder 1 und 2 (Einführungsphase)						
Inhaltsfeld 1: Bildungs- und Erziehungsprozesse	Ich kann pädagogische Grundbegriffe (wie beispielsweise Bildung, Erziehung, Bildungsamkeit, Lernen, Sozialisation) sicher definieren und voneinander abgrenzen und Zusammenhänge erklären.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inhaltsfeld 2: Lernen und Erziehung	Ich kann Lern- und Erziehungsansätze kritisch vergleichen und ihre pädagogische Relevanz beurteilen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inhaltsfelder 3–6 (Qualifikationsphase)						
Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung	Ich kann die Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung erklären.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kenne zentrale Aspekte von Modellen psychosozialer, psychosexueller, kognitiver sowie moralischer Entwicklung und kann sie aus pädagogischer Perspektive erläutern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann die Bedeutung und Wirkung von Sozialisationsinstanzen sowie die Bedeutung von Rollen und Gruppen als zentrale Aspekte von Sozialisation erläutern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann Medienerziehung sowie die erziehende Funktion von (verschiedenen) Medien erläutern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann Chancen und Risiken der Nutzung von sozialen Netzwerken beurteilen und pädagogische Konsequenzen hinsichtlich Medienerziehung ziehen. (LK)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann die Bedeutung des Spiels im Kindes- und Jugendalter erklären. (LK)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann die systemische Sicht auf Familie erklären und pädagogische Konsequenzen daraus ziehen. (LK)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann exemplarisch Möglichkeiten und Grenzen pädagogischer Einflussnahme in unterschiedlichen Altersstufen erläutern (u. a. unter Berücksichtigung biografischer Brüche).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann Maßnahmen zur Förderung von Entwicklung und Sozialisation unter pädagogischen Aspekten beurteilen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Bewertung 1 = trifft gar nicht zu 5 = trifft voll zu				
	Kompetenz	1	2	3	4	5
Inhaltsfeld 4: Identität	Ich kann verschiedene Identitätskonzepte (z. B. von Mead, Erikson, Hurrelmann) darstellen und aus pädagogischer Perspektive erläutern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann die Interdependenz von Emanzipation, Mündigkeit und Streben nach Autonomie einerseits sowie Sozialisation und sozialer Verantwortlichkeit andererseits bei der Identitätsentwicklung erläutern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann Identitätsentwicklung im Spannungsfeld von Individualität und gesellschaftlichen Erwartungen analysieren und auf pädagogische Fragestellungen anwenden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann fachlich fundiert Stellung zu der Frage nehmen, wie Erziehungs- und Bildungsprozesse Jugendliche darin unterstützen können, ein Gleichgewicht zwischen dem Streben nach individueller Autonomie und der Übernahme sozialer Verantwortung im Sinne der produktiven Realitätsverarbeitung zu entwickeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann fachlich fundiert Möglichkeiten und Grenzen persönlicher Lebensgestaltung im Spannungsfeld von individueller Entfaltung und sozialer Verantwortlichkeit beurteilen (u. a. unter der Perspektive von Geschlechtergerechtigkeit).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann die Entstehung, die Erscheinungsformen und Folgen unzureichender Identitätsentwicklung aus pädagogischer Sicht erklären.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann die Entstehung von Gewalt als Folge gesellschaftlicher Missstände nach W. Heitmeyer erklären und daraus pädagogische Konsequenzen für die Unterstützung von Jugendlichen in ihrer Identitätsentwicklung ziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann den Bildungsbegriff nach W. Klafki erklären (LK) und in einen Zusammenhang zur Identitätsentwicklung setzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann vor dem Hintergrund des Bildungsbegriffs zu der Frage Stellung nehmen, inwiefern Bildungseinrichtungen bei der Identitätsentwicklung von Individuen behilflich sein können. (LK)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann beurteilen, inwiefern anerkennendes erzieherisches Verhalten die Entwicklung einer stabilen Ich-Identität unterstützen und Jugendliche zur demokratischen Teilhabe befähigen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

		Bewertung 1 = trifft gar nicht zu 5 = trifft voll zu				
	Kompetenz	1	2	3	4	5
Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung	Ich kann die historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen beschreiben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kenne verschiedene Erziehungsziele im historischen (z. B. Reformpädagogik, Erziehung zur Zeit des NS) und aktuellen Kontext (z. B. Mündigkeit, Inklusion, Nachhaltigkeit, Demokratie-Lernen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann das Verhältnis von Pädagogik und Politik erörtern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann die Prinzipien und Auswirkungen der Erziehung im Nationalsozialismus am Beispiel der Jugendorganisationen HJ und BDM erläutern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann die nationalsozialistische Erziehungspraxis aus heutiger pädagogischer Sicht beurteilen und Konsequenzen für Forderungen an eine Erziehung nach dem Jahr 1945 ziehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann die Bedeutung von Individualität und Eigenpersönlichkeit im reformpädagogischen Konzept Janusz Korczaks erläutern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann fachlich fundiert Stellung nehmen, wie demokratische Erziehung auf Augenhöhe unter Achtung der Kinderrechte heute gelingen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen	Ich kenne zentrale Aspekte professionellen pädagogischen Handelns (z. B. pädagogisches Verhältnis, Institutionen, spezifische Berufsfelder).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann die Funktionen von Schule nach H. Fend beschreiben und deren Kompatibilität beurteilen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann Chancen und Grenzen pädagogischen Handelns in verschiedenen Institutionen erläutern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann den Wandel in den Anforderungen an pädagogische Institutionen (z. B. im Kindergarten) beschreiben und die wachsende Bedeutung pädagogischer Kompetenz im Zuge sozialen Wandels und im Umgang mit kultureller Vielfalt erklären.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann Maßnahmen der Schulentwicklung und Qualitätssicherung im Anschluss an internationale Vergleichsstudien (z. B. PISA-Studie) darstellen. (LK)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Inhaltsfeld- übergreifend: Inhaltsfelder 5 und 6	Ich kann die Relevanz einer Demokratiebildung im Vorschulalter fachlich fundiert beurteilen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann ein Konzept interkultureller Bildung darstellen (LK: und deren Entstehung skizzieren) sowie deren pädagogische Tragfähigkeit (z. B. in Vorschuleinrichtungen) im Zuge sozialen Wandels und im Umgang mit kultureller Vielfalt beurteilen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

EVALUATIONSBOGEN

Methodenkompetenz

„Überprüfungsform“ benennt den Aufgabentyp, durch den die zugeordneten Kompetenzen überprüft werden können (vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW: Kernlehrplan für die Sekundarstufe II, Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen, Erziehungswissenschaft, 2013, S. 43.)		Bewertung 1 = trifft gar nicht zu 5 = trifft voll zu				
Überprüfungsform	Kompetenz	1	2	3	4	5
Beobachtungsaufgabe	Ich kann pädagogische Situationen beschreiben .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Darstellungsaufgabe	Ich kann wissenschaftliche Texte strukturiert zusammenfassen .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Analyseaufgabe	Ich kann Theorien, Modelle, statistisches Material und Bilder analysieren und vergleichen .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Ich kann pädagogische Fallbeispiele analysieren .	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beurteilungsaufgabe	Ich kann Beurteilungen/Erörterungen schreiben, die auf Fachwissen basieren, und strukturiert argumentieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gestaltungs- bzw. Produktionsaufgabe	Ich kann vor dem Hintergrund meines pädagogischen Fachwissens einen Leserbrief, eine Rezension sowie einen Kommentar schreiben und pädagogische Räume nach vorgegebenen Kriterien gestalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

EVALUATIONSBOGEN

Prüfungsvorbereitung

		Bewertung 1 = trifft gar nicht zu 5 = trifft voll zu				
Kompetenz		1	2	3	4	5
Ich kann mein Wissen selbstständig strukturieren (z. B. mit Lernplänen, Mindmaps, Karteikarten). → Advance Organizer, S. 10		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe einen Überblick über alle Inhaltsfelder und erkenne ihre Zusammenhänge. → Advance Organizer, S. 10		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann Abituraufgaben bearbeiten , indem ich Inhalte, Methoden und Operatoren sicher anwende. → Aufgabenformate und Operatoren, S. 4–7 → Methoden, S. 104		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich fühle mich in der Lage, in der Prüfung reflektiert pädagogisch zu argumentieren .		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



AUSWERTUNG

- Zählen Sie für die Inhaltsfelder/Themen, wie oft Sie welche Zahl angekreuzt haben.
- Haben Sie oft 1 und 2 angekreuzt?
→ Dann besteht bei dem Thema noch Übungsbedarf.
- Haben Sie oft 4 und 5 angekreuzt?
→ Sie sind fit in dem Bereich, können aber noch Aspekte wiederholen und vertiefen.

PLANUNGEN ZUR ABITURVORBEREITUNG

Nutzen Sie die folgende Übersicht, um die Ergebnisse Ihrer Selbstevaluation einzutragen und den Fortschritt Ihrer Vorbereitung zu dokumentieren.

In welchen Inhaltsfeldern fühle ich mich besonders sicher?	
Wo habe ich noch Lücken, die ich gezielt schließen möchte?	
Welche Methoden (z. B. Mindmaps, Lerngruppen, Übungsaufgaben) helfen mir am meisten beim Lernen?	
Habe ich schon Abiturklausuren aus den Vorjahren bearbeitet und ausgewertet?	

TIPPS FÜR DIE ABITURVORBEREITUNG



Bild: Pixabay/masbay02



... UND PLANEN SIE AUCH LERNPAUSEN EIN.

VIEL ERFOLG!

Pädagogische Grundbegriffe wiederholen

Im Fach **Erziehungswissenschaft** versteht man unter **pädagogischen Grundbegriffen** jene zentralen Kategorien, mit denen pädagogische Prozesse beschrieben, analysiert und reflektiert werden. Sie dienen als **Werkzeuge für das fachliche Denken**.

WICHTIGE PÄDAGOGISCHE GRUNDBEGRIFFE

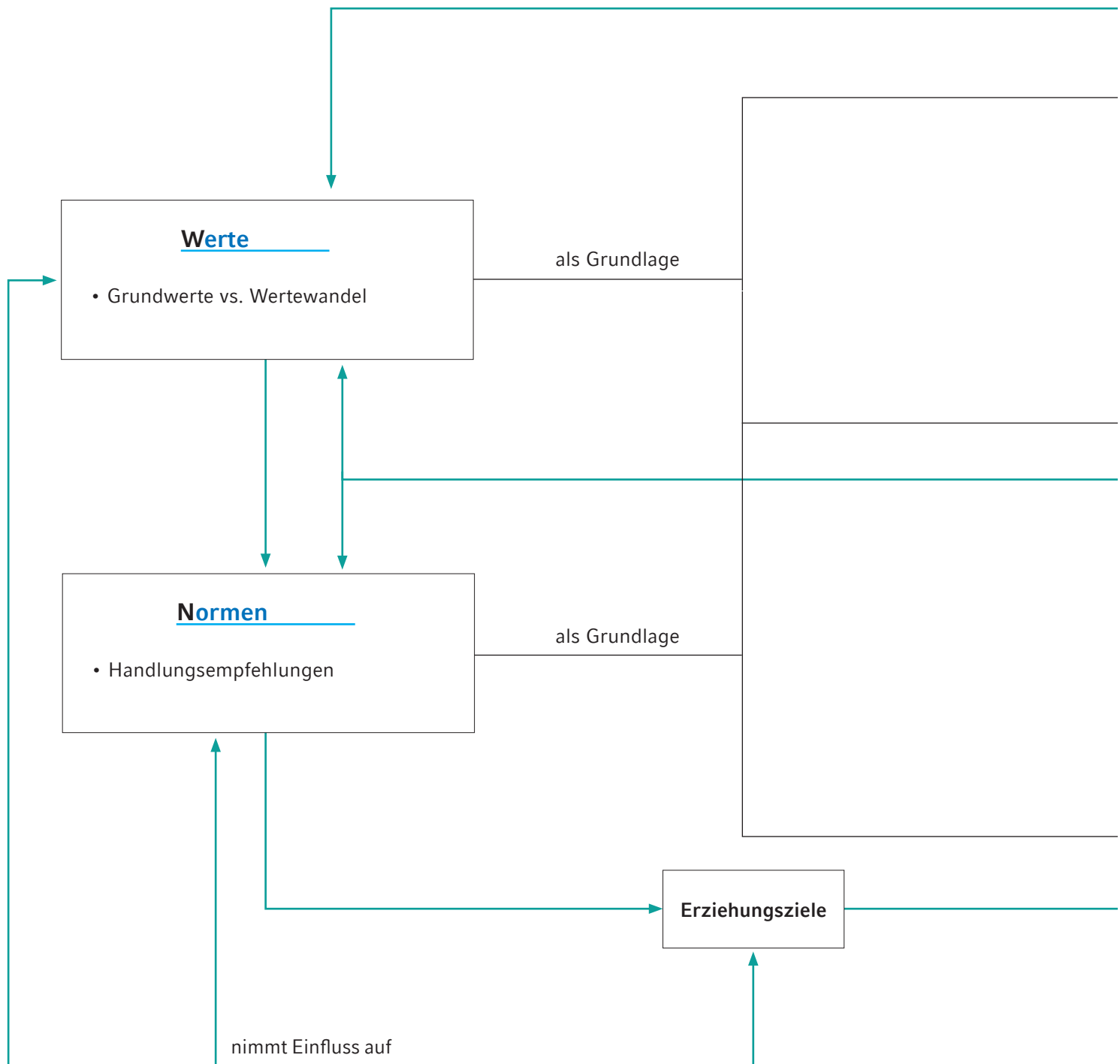
Erziehung	absichtsvoller, zielgerichteter Versuch einer Person (Erzieher/-in), die Persönlichkeitsentwicklung eines anderen (Edukand) in dessen Interesse zu fördern
Bildsamkeit	besondere Fähigkeit und Offenheit des Menschen, sich bilden zu können, also sich mit der Welt auseinanderzusetzen, Erfahrungen zu verarbeiten, dazuzulernen und sich weiterzuentwickeln (= anthropologisches Merkmal des Menschen, bildsam zu sein)
Bildung	der Prozess und das Ergebnis der Auseinandersetzung des Menschen mit der Welt und sich selbst, bei dem er sich die Welt erschließt und seine Potenziale entfaltet. Ziel von Bildung ist das Erlangen von Mündigkeit.
Lernen	jede relativ dauerhafte Veränderung von Verhalten, Denken oder Einstellungen durch Erfahrung, Übung oder Einsicht
Entwicklung	Veränderung von Fähigkeiten, Eigenschaften und Verhalten im Lebenslauf (z. B. kognitive, emotionale, soziale Entwicklung)
Sozialisation	Oberbegriff für erzieherische und gesellschaftliche Einflüsse auf die Persönlichkeitsentwicklung; Vergesellschaftung des Individuums als Verinnerlichung von Regeln, Normen, Werten, Rollen etc. einer Gesellschaft
Identität	Verständnis einer Person von sich selbst (Selbstbild) im Wechselspiel mit sozialen Rollen, Erwartungen und biografischen Erfahrungen
Mündigkeit	Mündigkeit als Ziel von Erziehung umfasst die Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstbestimmung, Reflexion und zu verantwortlichem Handeln (u. a. bekannt als Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz).
Werte und Normen	Orientierungsmaßstäbe, die Erziehung und Bildung leiten und gesellschaftliches Zusammenleben ordnen. Werte stellen wünschenswerte Ideale und Überzeugungen dar (z. B. Freiheit, Gleichheit, Solidarität), während Normen Verhaltensregeln bzw. Handlungsempfehlungen sind, die aus den Werten resultieren (→ Schema S. 58/59).
Pädagogisches Verhältnis	die besondere Beziehung zwischen Erziehendem und Edukand, gegenseitig, freiwillig, zum Wohle des Edukanden, endet, wenn der Edukand mündig ist

Diese pädagogischen Grundbegriffe stehen in einem engen Zusammenhang, z. B.:

Erziehung ...

...zielt auf **Bildung**,
 ... verläuft im Rahmen von **Sozialisation**,
 ... geschieht über **Lernen** und **Entwicklung**,
 ... hat die **Identität** des Menschen im Blick,
 ... orientiert sich an **Werten und Normen** und
 ... wird im **pädagogischen Verhältnis** konkret ausgestaltet.

Werte und Normen als Orientierungsmaßstäbe





Mithilfe des Quiz zu pädagogischen Grundbegriffen können Sie üben oder Ihr Wissen überprüfen.

LERNHILFE

Quiz: Pädagogische Grundbegriffe



Inhaltsfeld 3: Entwicklung, Sozialisation und Erziehung

Inhaltliche Schwerpunkte	Interdependenz von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung
	Erziehung in der Familie
	Unterschiedliche Verläufe von Entwicklung und Sozialisation
	Erziehung durch Medien und Medienerziehung
	Pädagogische Praxisbezüge unter dem Aspekt von Entwicklung, Sozialisation und Erziehung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter



Direkt zum
Login der
AbiBox+

MATERIAL

Inhaltsfeld 3 im Überblick



LERNZETTEL

Entwicklung der kognitiven Fähigkeit nach Jean Piaget

→ S. 62

LERNZETTEL

Die Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit nach Lawrence Kohlberg

→ S. 64

LERNZETTEL

Die systemische Sicht auf Familie (LK)

→ S. 66

LERNZETTEL

Psychoanalyse und psychosexuelle Entwicklung nach Sigmund Freud

→ S. 68

LERNZETTEL

Die psychosoziale Entwicklung nach Erik H. Erikson

→ S. 70

LERNZETTEL

Sozialisation als Rollenlernen im interaktionistischen Ansatz von George Herbert Mead

→ S. 72

LERNZETTEL

Erziehung durch Medien und Medienerziehung

→ S. 74

LERNZETTEL

Chancen und Risiken der Nutzung von sozialen Netzwerken für die Identitätsentwicklung (LK)

→ S. 76

LERNZETTEL

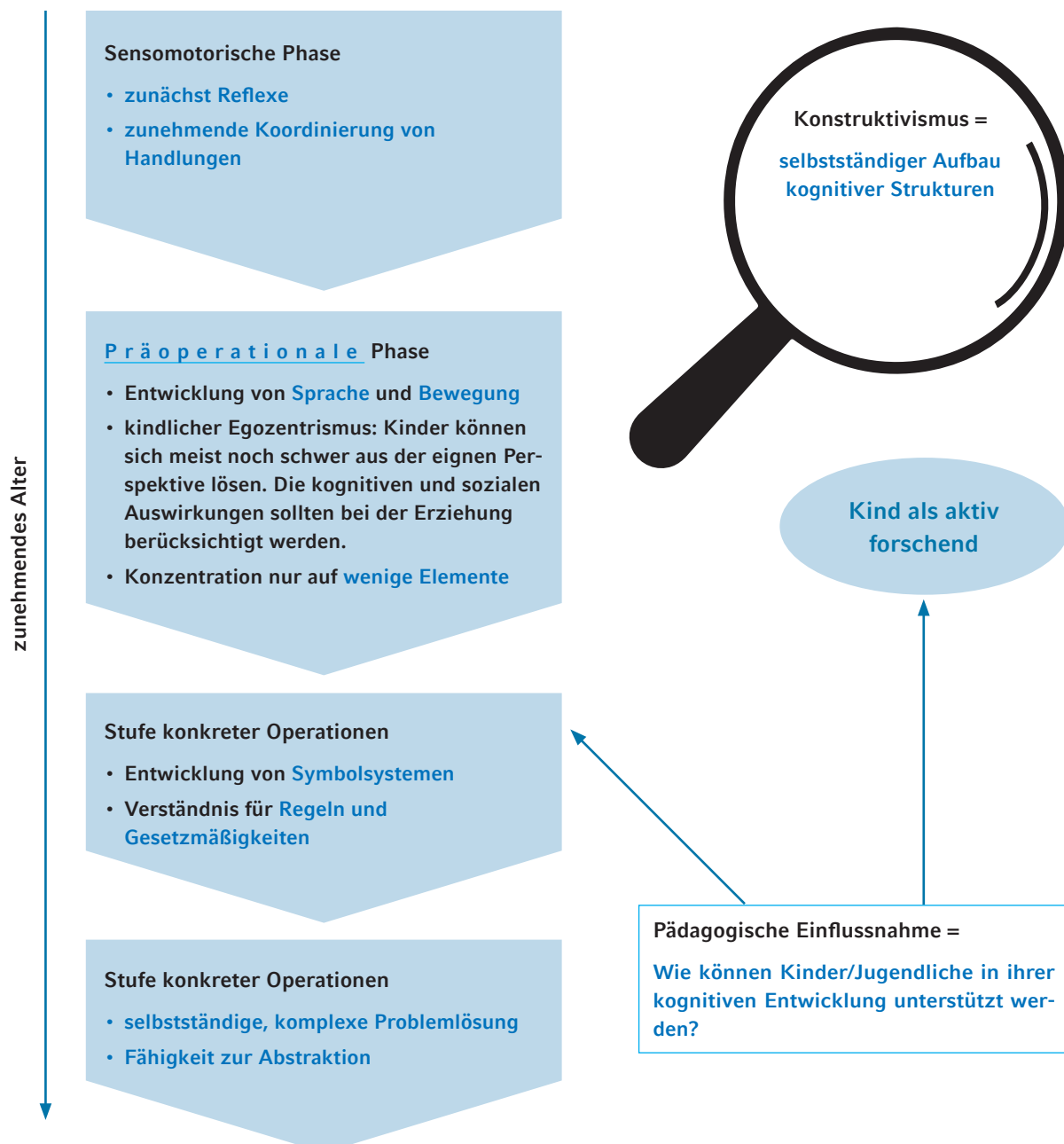
Entwicklung der kognitiven Fähigkeit nach Jean Piaget

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Wie können pädagogische Handlungen die kindliche kognitive Entwicklung im Sinne des Kindes fördern?

Basiswissen:

Wie entwickelt sich kindliches Denken nach Jean Piaget?



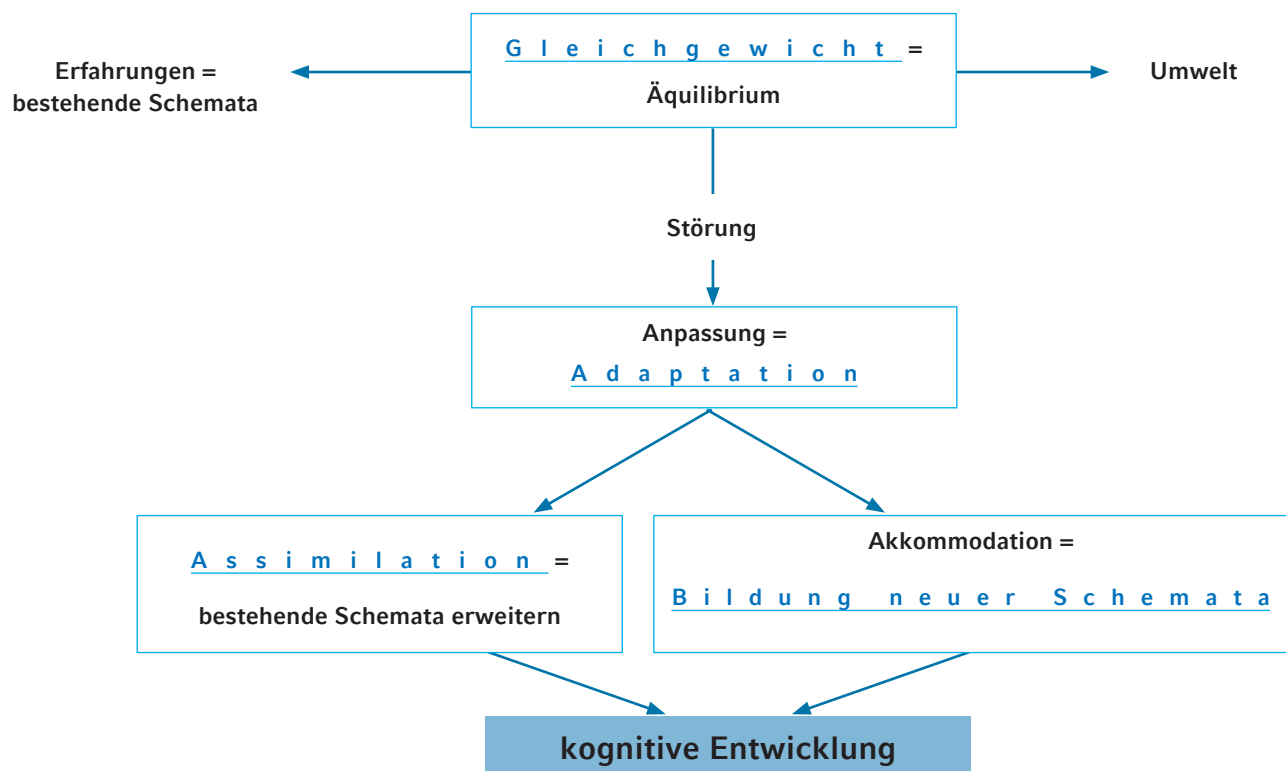
Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Notwendigkeit einer kindgerechten Didaktik
- aktives Lernen, selbstständiges Entdecken („learning by doing“)
- Fehler als Hinweise des Entwicklungsprozesses wahrnehmen und entwicklungsangemessen reagieren (z. B. Beachtung des kindlichen Egozentrismus)
- Förderung von vernetztem Denken unter Beachtung der Anschlussfähigkeit des Wissens
- ...

Kritische Würdigung?

- ⊕ Grundlage moderner Didaktik (Handlungsorientierung, entdeckendes Lernen ...)
- ⊕ Betonung der Aktivität des Kindes
- ⊕ Bedeutung von Exploration und Fehlern
- ⊖ Vorwurf der Unterschätzung kindlicher Fähigkeiten
- ⊖ kulturelle Einseitigkeit, da Erziehung und Lernen kulturell geprägt sind und Piagets Studien vor allem auf westlichen Gesellschaften basieren
- ⊖ Bedeutung von Sprache, Interaktion und Kultur wird vernachlässigt.
- ⊖ fehlende Berücksichtigung emotionaler und motivationaler Faktoren

Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:



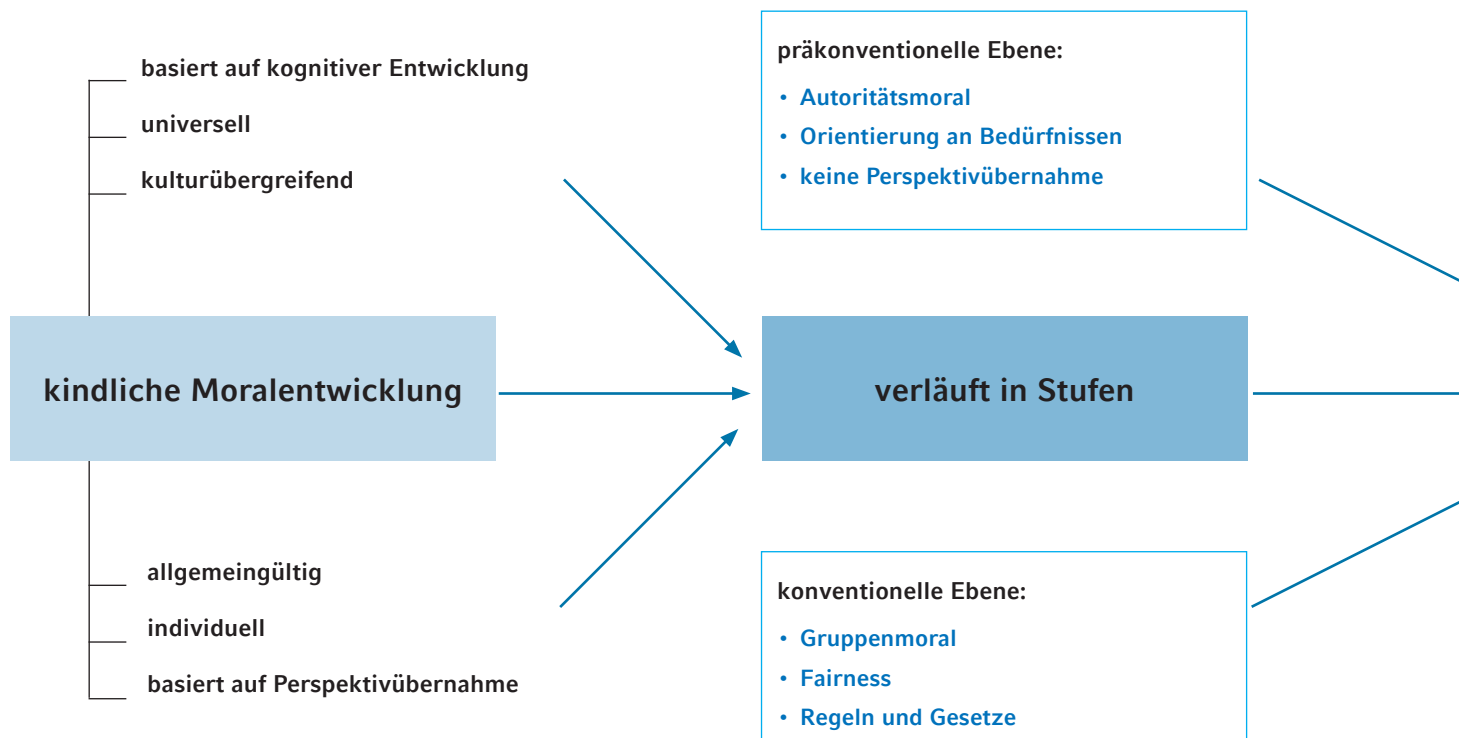
LERNZETTEL

Die Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit nach Lawrence Kohlberg

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Wie können Kinder und Jugendliche beim Erwerb moralischer Handlungskompetenz unterstützt werden?

Basiswissen:

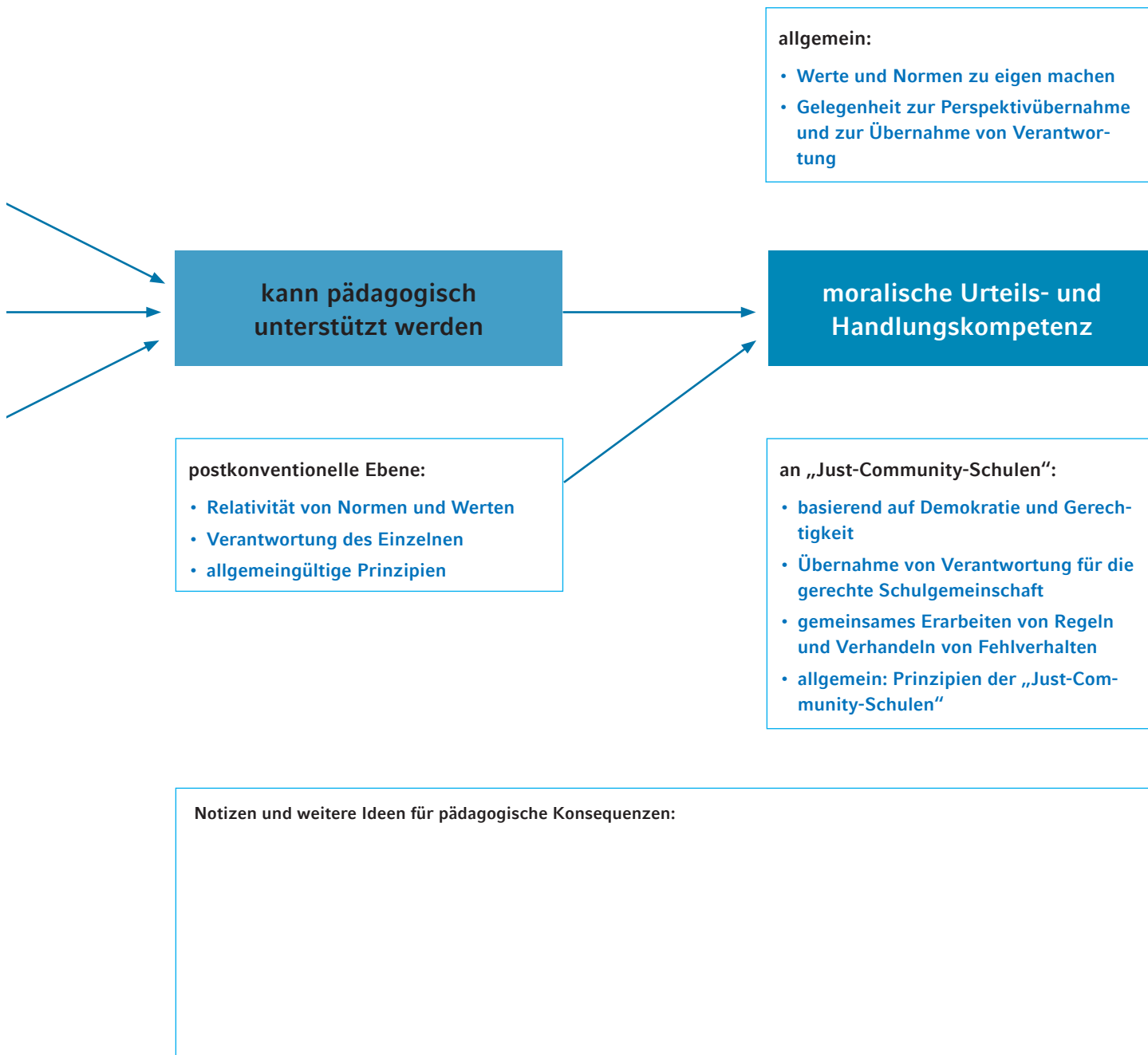


Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Förderung des schrittweisen moralischen Urteilens, z. B. durch Dilemma-Diskussionen und deren kritische Reflexion
- Unterstützung der Eigenaktivität, Gesprächsanlässe als Impulse
- Demokratieerziehung
- ...

Kritische Würdigung?

- ⊕ bedeutsame Theorie mit großer Reichweite
- ⊕ Vielzahl pädagogischer Impulse
- ⊖ Vorwurf: Die Bedeutung von Gefühlen für die Moralentwicklung wird nicht thematisiert.
- ⊖ Moralisches Urteilsvermögen führe nicht immer zu moralischem Handeln (z. B. Affekthandlungen, Handlungen aus Zwang oder Angst (z. B. in NS-Zeit ...)).



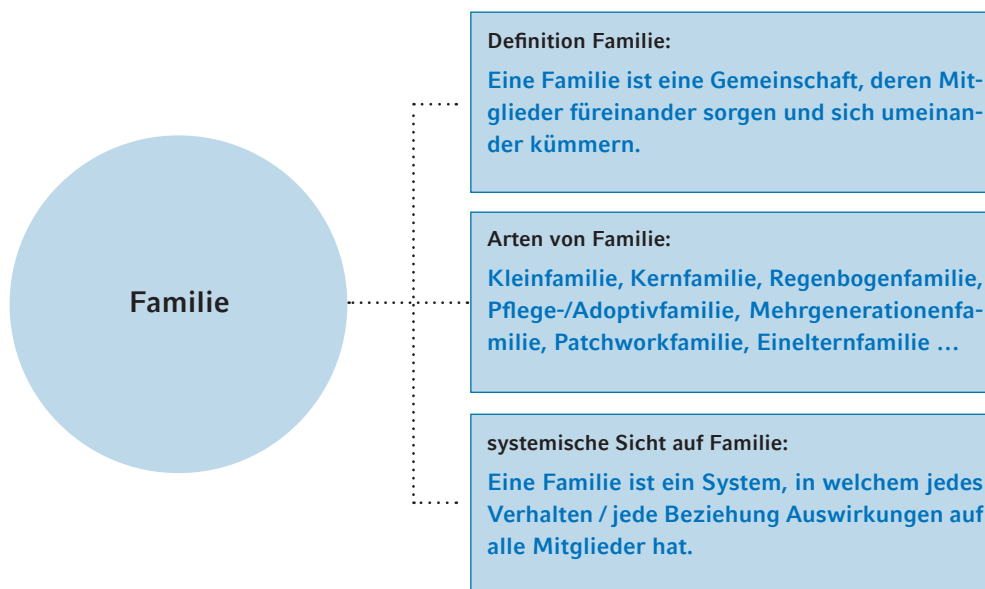
LERNZETTEL

Die systemische Sicht auf Familie (LK)

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Welche Bedeutung hat die Familie als soziales System für die Entwicklung und Sozialisation von Kindern und Jugendlichen?

Basiswissen:



Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Beachtung von Responsivität, Geborgenheit, sicheren Bindungen zur Erreichung von bezogener Individuation
- Autonomie und Mündigkeit werden als Leistung des Systems der Familie betrachtet, das einen selbstbestimmten Entwicklungsprozess ermöglicht.
- Systemische Sicht auf Familie ermöglicht ein ganzheitliches Bild von Familie (funktional oder dysfunktional?), liefert Impulse für praktische Methoden (z. B. Familiengespräche, Soziogramme ...).
- ...

(Responsivität: Bereitschaft und Fähigkeit, auf Signale, Wünsche oder Bedürfnisse anderer einzugehen und entsprechend zu reagieren)

Kritische Würdigung?

- ⊕ kann Wechselwirkungen im sozialen System der Familie sichtbar machen, die sonst ggf. übersehen werden
- ⊕ kann Impulse für pädagogische Maßnahmen geben
- ⊖ Erklärungsansatz fokussiert Beziehungen, Kommunikationsmuster im Nahr-
aum der Familie und birgt als Erklärungsansatz ggf. Gefahr der Relativierung,
mangelnde Berücksichtigung von individuellen Bedürfnissen, gesellschaft-
liche Missstände, ökonomische Bedingungen, soziale Ungleichheit u. Ä.
- ⊖ teilweise Unschärfe der Theorie durch abstrakte Begriffe

Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

LERNZETTEL

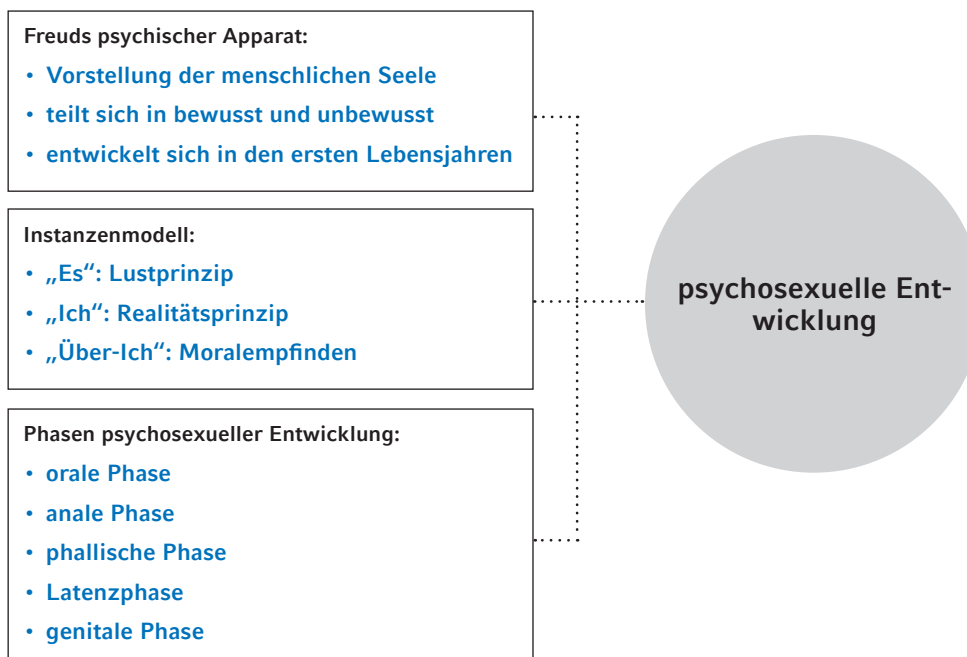
Psychoanalyse und psychosexuelle Entwicklung nach Sigmund Freud

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Wie können familiäre Erziehungs- und Bildungsprozesse die psychosexuelle kindliche Entwicklung unterstützen?

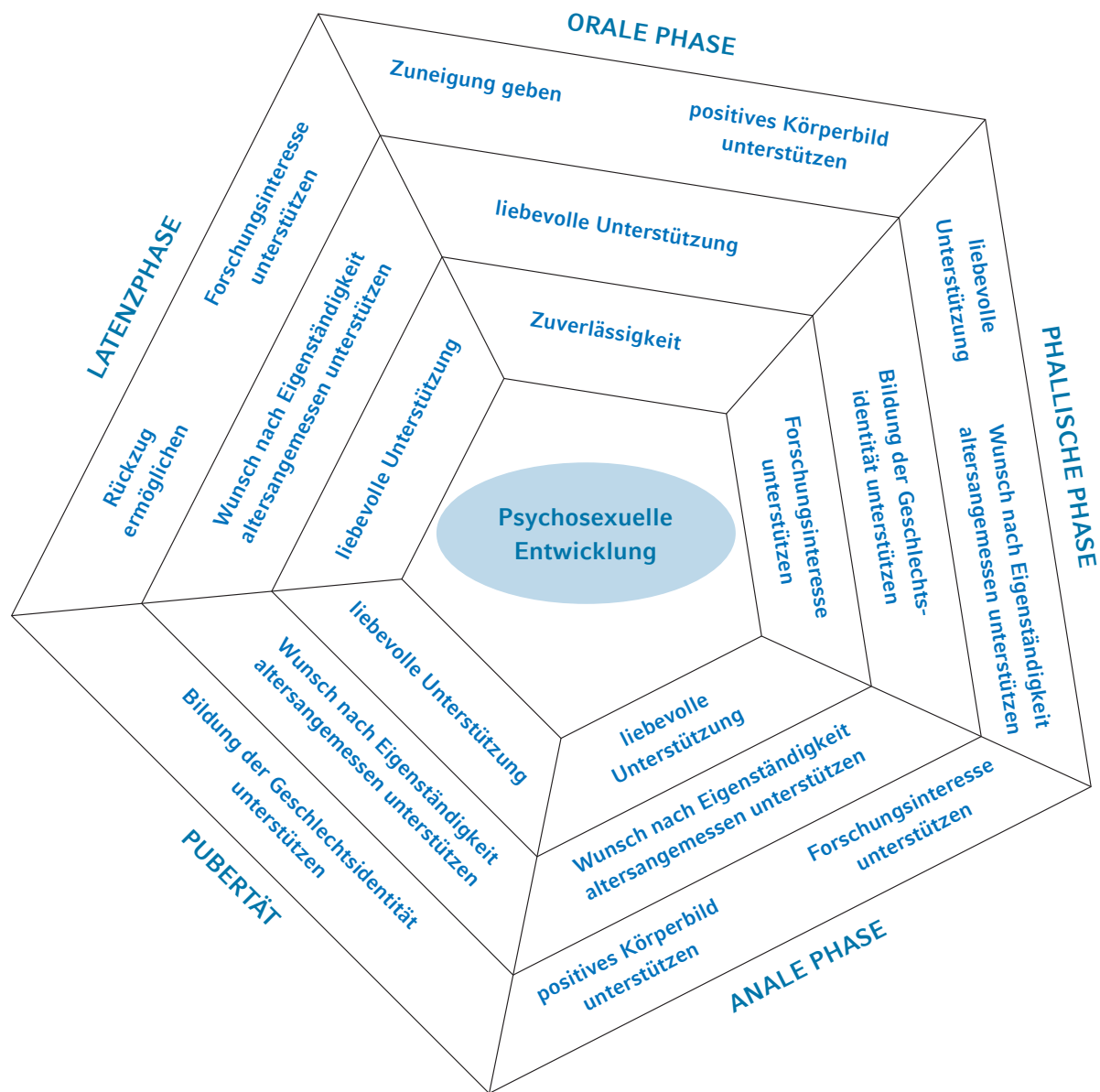
Basiswissen:

Grundannahme: Wer Menschen verstehen will, muss ihre Biografie, unbewusste Prozesse und seelische Entwicklung berücksichtigen. Nur so können Erziehende Kinder und Jugendliche sinnvoll begleiten und fördern.



Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Förderung einer Ich-Stärke und zunehmende Triebimpulskontrolle
- (bindungsorientiertes) Eingehen auf kindliche Bedürfnisse als Begleitung ihrer Entwicklung, z. B. durch Verhaltensweisen, die in der folgenden Abbildung dargestellt sind.
- ...



Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

Kritische Würdigung?

- ⊕ Psychoanalyse kann als Grundlagenwissen für pädagogisches Handeln herangezogen werden (u. a. Verständnis von psychosexuellen Entwicklungsphasen, Persönlichkeitsbildung und deren Bedeutung für späteres Verhalten).
- ⊖ teilweise Unschärfe bei Begrifflichkeiten
- ⊖ Grundlagen der Theoriegewinnung sind aus heutiger wissenschaftlicher Perspektive fragwürdig.

LERNZETTEL

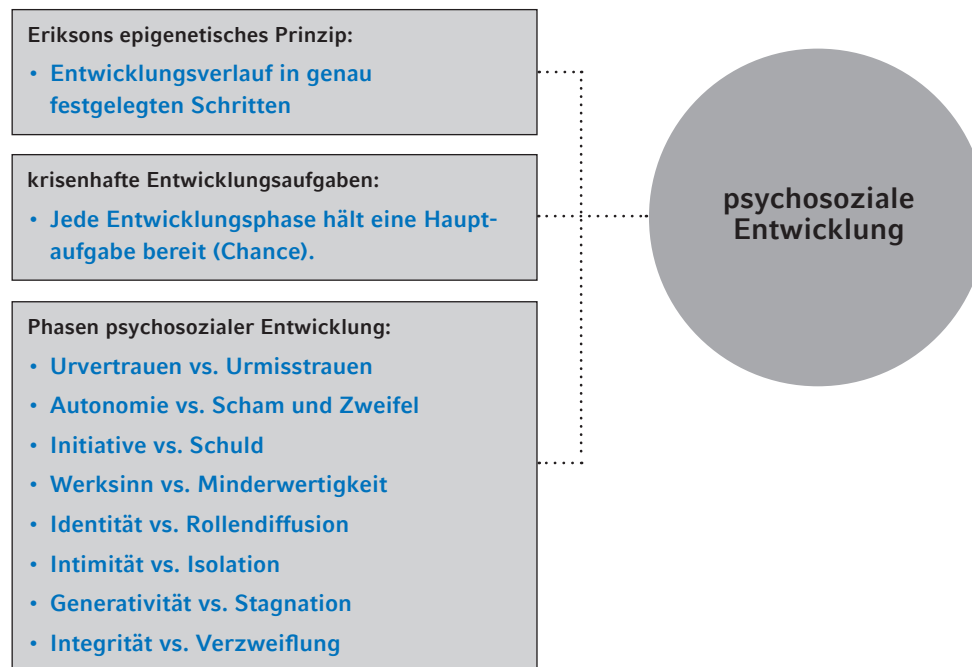
Die psychosoziale Entwicklung nach Erik H. Erikson

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Wie können familiäre Erziehungs- und Bildungsprozesse die psychosoziale kindliche Entwicklung unterstützen?

Basiswissen:

- Grundannahme, dass Entwicklung ein lebenslanger Prozess sei
- Identität als Kontinuität des Selbsterlebens, resultierend aus der Bewältigung von krisenhaften Entwicklungsaufgaben



Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Entwicklungskrise als Aufgabe und Chance begreifen
- Beziehungsqualität und Bindungen (> Urvertrauen) von fundamentaler Bedeutung
- ...

Kritische Würdigung?

- ⊕ Erweiterung der Psychoanalyse (Freud)
- ⊕ anerkanntes psychosoziales Entwicklungsmodell
- ⊖ Frage nach einer Allgemeingültigkeit der Annahmen über westliche Gesellschaften hinaus?

Phase	Alter/ Bezugs- person	Entwicklungsaufgabe (und ggf. pädagogische Einwirkung)	Tugend (Balance)	Fehlanpassung oder Malignität (zu viele positive oder negative Aspekte)
Oral-sensorische Phase (Urvertrauen vs. Urmisstrauen)	0–1,6 Mutter	Das Kind erlernt Urvertrauen, indem Bedürfnisse angemessen befriedigt werden.	Hoffnung, Glaube, dass letztlich alles gut wird	<ul style="list-style-type: none"> • übermäßige Vertrauensseligkeit oder Misstrauen • Zurückgezogenheit • Paranoia • Depression
Anal-muskuläre Phase (Autonomie vs. Scham und Zweifel)	1,6–3 Eltern	Die Entwicklungsaufgabe besteht darin, ein gewisses Maß an Autonomie zu erreichen, während Scham und Zweifel minimiert werden. pädagogische Einwirkung: streng, aber tolerant	Selbstkontrolle und Selbstwertgefühl	<ul style="list-style-type: none"> • Scham • Zweifel • Unselbstständigkeit • pedantisch • ängstlich • keine Fehlertoleranz
Genital-lokomotorische Phase (Initiative vs. Schuld)	3–6 Familie	Initiative ergreifen, Verantwortung übernehmen und sich nützlich fühlen, indem einem im angemessenen Umfang Mittätigkeit zugestanden wird	Willenskraft und Entschlossenheit	<ul style="list-style-type: none"> • Schuld • Ängstlichkeit • Rücksichtslosigkeit • Soziopathie • Hemmung
Latenzphase (Werksinn vs. Minderwertigkeit)	6–12 näheres Umfeld, Schule	Fleiß und Pflichtbewusstsein, indem sich Eltern und Lehrer kümmern und das Kind unterstützen	Kompetenzgefühl, Selbstwert	<ul style="list-style-type: none"> • Unterlegenheit • Inkompetenz • Minderwertigkeit • Rassismus • Sexismus
Adoleszenz (Identität vs. Rollendiffusion)	12–20 Peers	Jugendliche sollen eine stabile Ich-Identität bilden. Die hier entstehenden Verhaltensmuster sind Grundlage der weiteren Entwicklung. Es helfen positive Rollenmodelle, gute Kommunikationswege und Übergangstraditionen.	<ul style="list-style-type: none"> • einheitliches Selbstbild, nach dem man auch ein positiver Teil der umgebenden Gesellschaft ist • Glaubwürdigkeit, Loyalität 	<ul style="list-style-type: none"> • Rollenverwirrung • Unklarheit über gesellschaftliche Funktion • Identitätskrise • Fanatismus
frühes Erwachsenenalter (Intimität vs. Isolation)	18–30 näheres Umfeld und Partner	Intimität und Nähe zu anderen herstellen	Liebe und Hingabe	Promiskuität, Vereinsamung
mittleres Erwachsenenalter (Generativität vs. Stagnation)	30–65 Familie, Kinder und soziales Umfeld	Sorge um die nachfolgende Generation	soziale Investition	Zurückgezogenheit
spätes Erwachsenenalter (Integrität vs. Verzweiflung)	65+ näheres Umfeld	positive Lebensbilanz	Akzeptanz	Verzweiflung

LERNZETTEL

Sozialisation als Rollenlernen im interaktionistischen Ansatz von George Herbert Mead

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

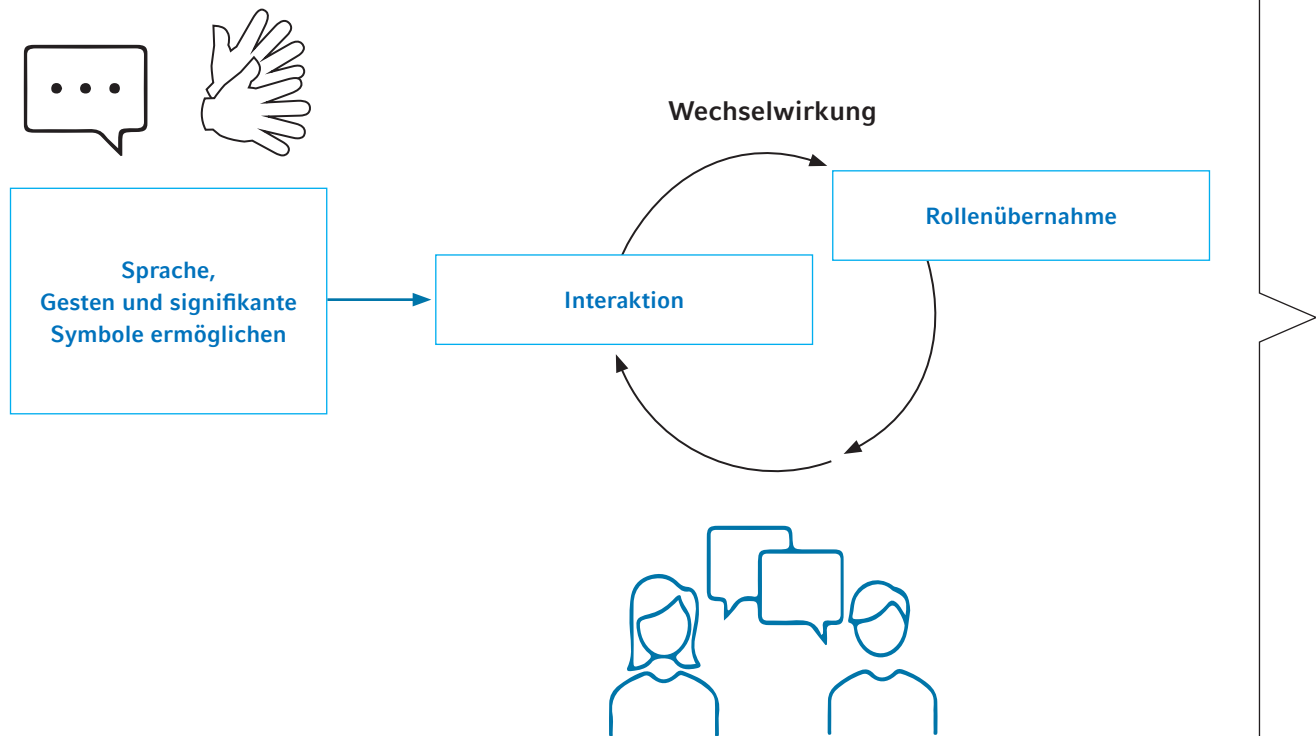
Wie trägt das Rollenlernen nach Mead zur Identitätsbildung von Kindern und Jugendlichen bei und welche pädagogischen Möglichkeiten ergeben sich daraus, um sie in diesem Prozess zu unterstützen?

Basiswissen:

- Nach Mead ist Sozialisation ein interaktiver Prozess.
- Rollenlernen trägt hierbei wesentlich zur **Identitätsbildung** bei, indem Kinder durch Perspektivübernahme lernen, individuelle Bedürfnisse mit gesellschaftlichen Erwartungen in Einklang zu bringen.

Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Förderung von Interaktion und Sprache als Grundlage des interaktiven Sozialisationsprozesses
- Förderung von Rollenspielen zur Perspektivübernahme (altersangemessen: Play und Game)
- Nutzung von kooperativen Lernformen zur Förderung von verschiedenen Rollenübernahmen (role-taking vs. role-making)
- Stärkung von Empathie und Perspektivwechsel durch Gesprächsanlässe
- ...



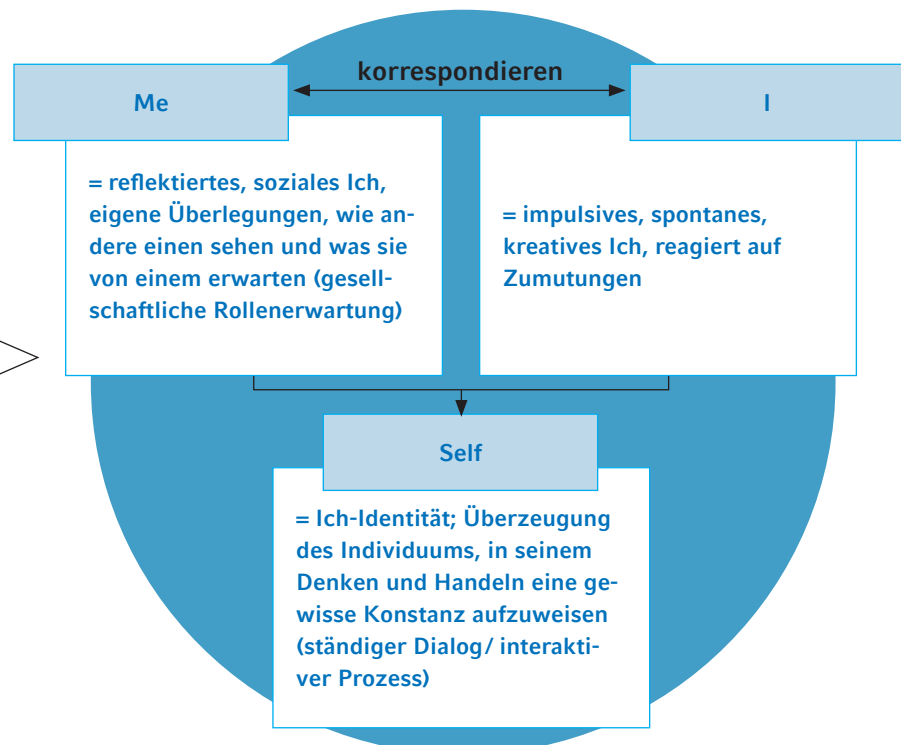
Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

Kritische Würdigung?

- ⊕ Bedeutung von Kommunikation, Interaktion und Rollenübernahme ist bis heute ein zentraler Gedanke für Pädagogik, Sozialisationstheorie und Demokratieerziehung.
- ⊖ Kritik der Vernachlässigung innerpsychischer Prozesse für die Identitätsentwicklung
- ⊖ (Widersprüchliche) Rollenerwartungen pluralistischer Gesellschaften bleiben unberücksichtigt.
- ⊖ Herausforderungen des 21. Jahrhunderts (z. B. Medien, Digitalisierung, globale Vielfalt ...) bleiben unberücksichtigt.

1. Play:
Kind lernt Rollen im freien Spiel
(Orientierung an signifikanten Anderen).

2. Game:
Kind lernt Rollen im Regelspiel
(Orientierung an generalisierten Anderen).



LERNZETTEL

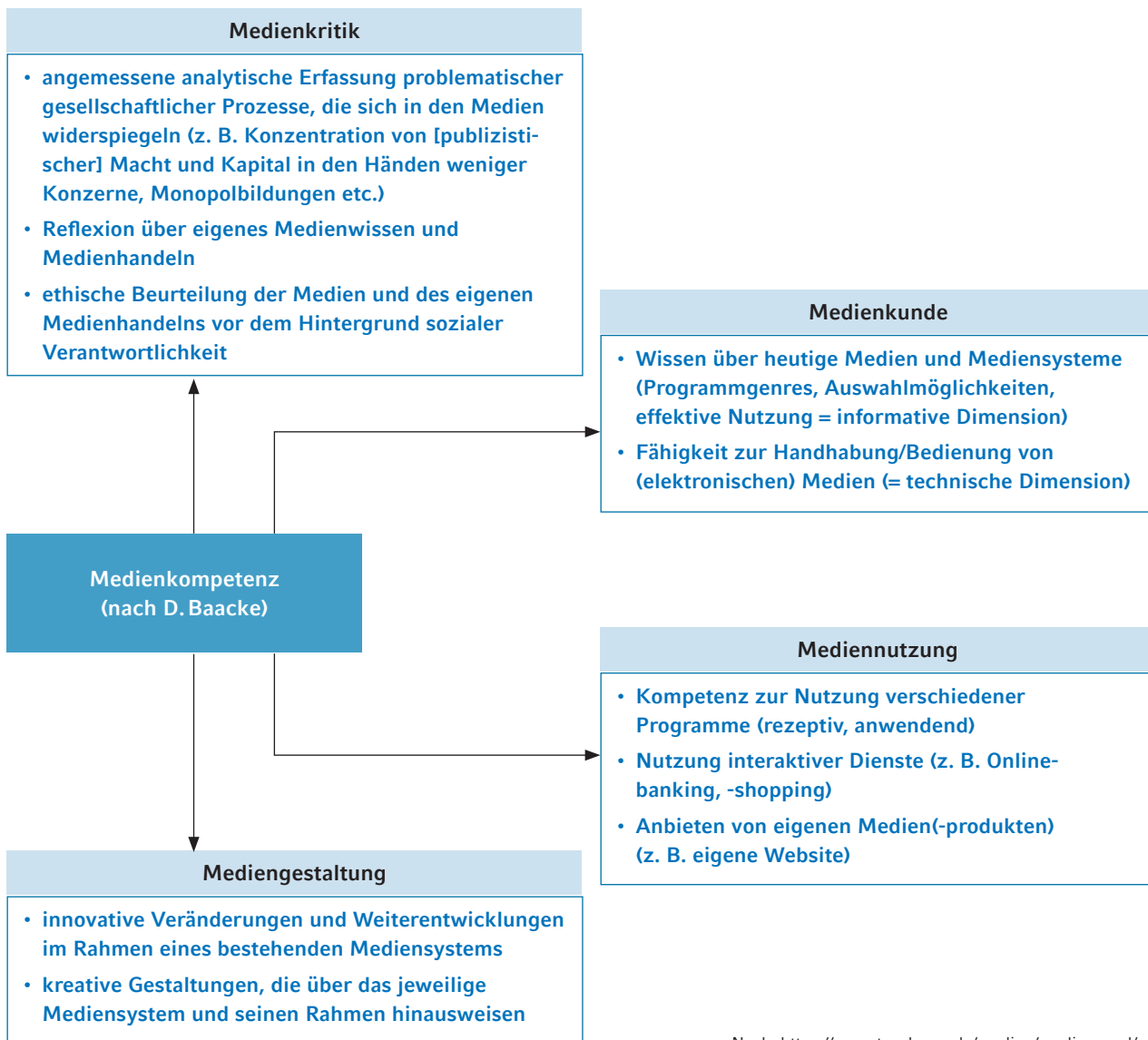
Erziehung durch Medien und Medienerziehung

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Wie beeinflussen Medien die Erziehung von Kindern und Jugendlichen und welche Aufgaben ergeben sich daraus für eine verantwortungsvolle Medienerziehung im pädagogischen Kontext?

Basiswissen:

- **Erziehung durch Medien** → unbewusster Einfluss von Medien auf Sozialisation, Werte, Rollenbilder, Sprache, Konsumverhalten und Weltbilder
- **Medienerziehung** → bewusste pädagogische Begleitung, Förderung von Medienkompetenz



Nach: https://www.teachsam.de/medien/medienpaed/medienkompetenz/medienkomp_3_4.htm (23.04.2024).

Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Erziehung muss Medien als festen Bestandteil der Lebenswelt anerkennen.
- Ziel ist die **Balance zwischen Chancen und Risiken**: Kinder sollen Medien nicht unreflektiert konsumieren, sondern selbstbestimmt und verantwortungsbewusst nutzen können.
- Medienerziehung ist damit eine **Querschnittsaufgabe** von Familie, Schule und Gesellschaft.
- ...

Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

Kritische Würdigung?

- ⊕ Medienkompetenz als gesellschaftliche Schlüsselkompetenz im Sinne Baackes stellt eine wichtige Grundlage der Medienpädagogik dar.
- ⊕ Dimensionen sind für Innovationspotenzial neuer Medien (z. B. KI) offen und können weiterentwickelt/ergänzt werden.

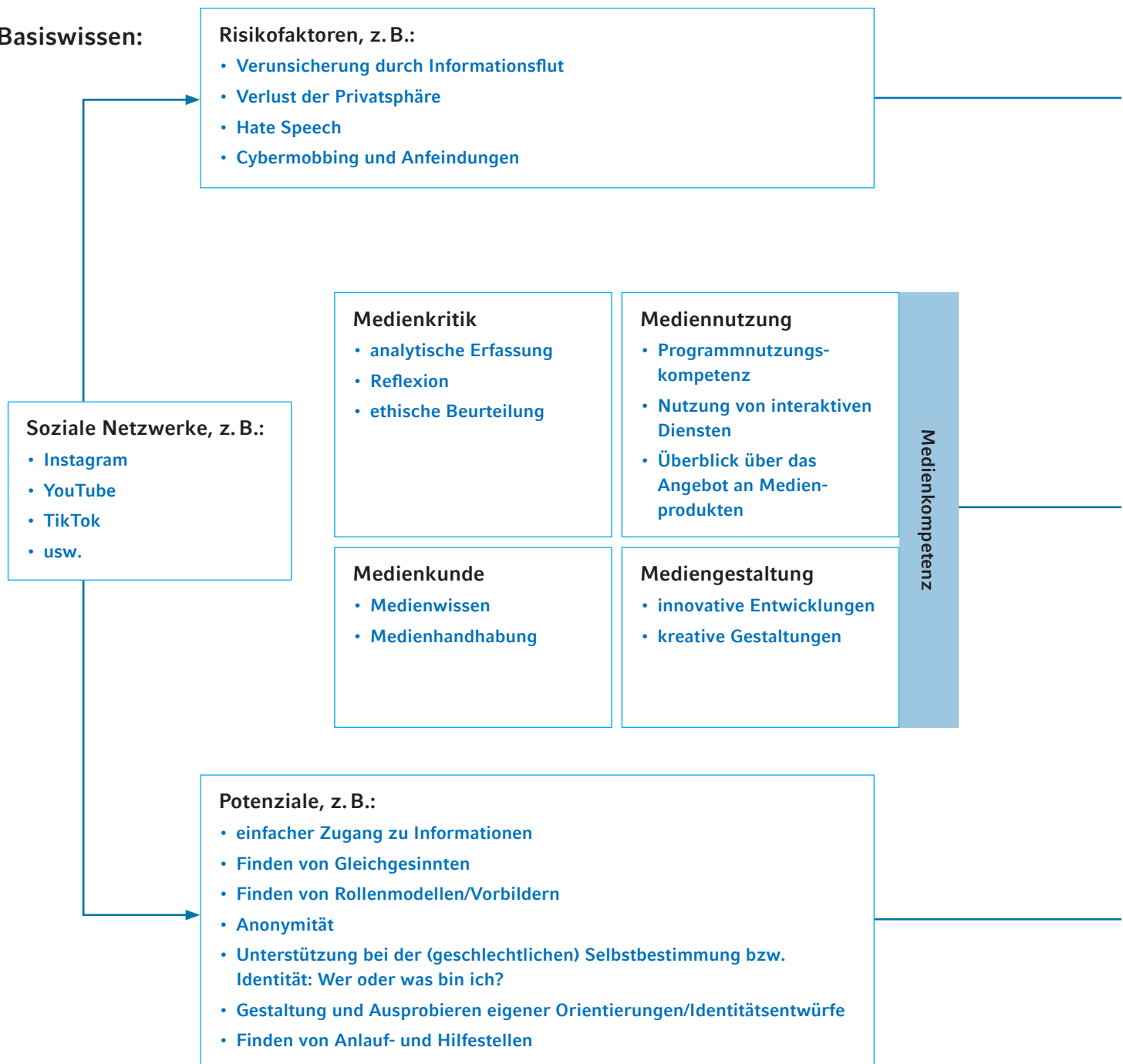
LERNZETTEL

Chancen und Risiken der Nutzung von sozialen Netzwerken für die Identitätsentwicklung (LK)

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Wie beeinflusst die Nutzung sozialer Netzwerke die Identitätsentwicklung von Kindern und Jugendlichen und welche Chancen und Risiken ergeben sich daraus für Erziehung und Bildung?

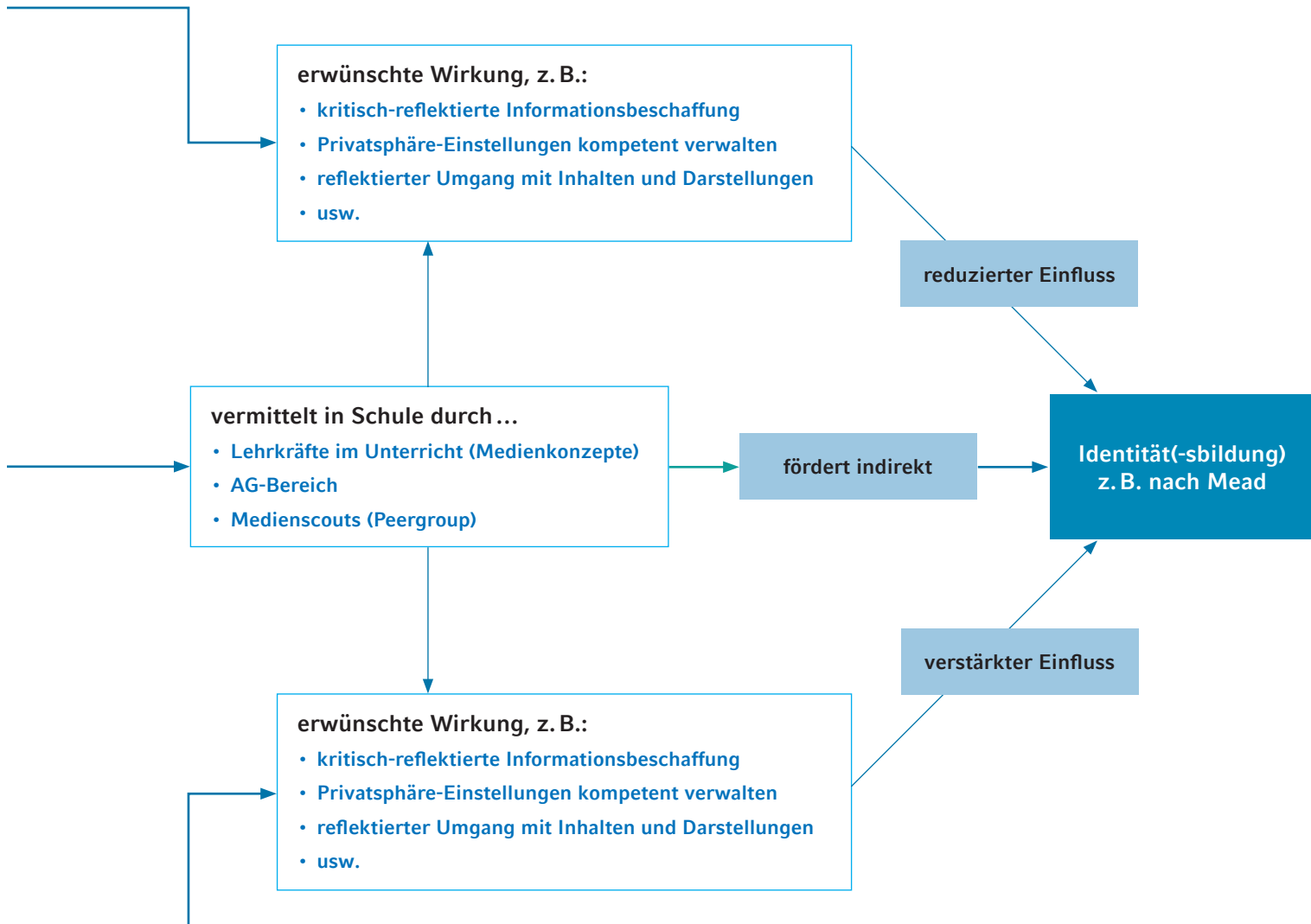
Basiswissen:



Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Förderung von Medienkritik und reflektiertem Umgang mit Selbstdarstellung, Vergleichen und Feedback
- Stärkung von Resilienz- und Selbstwertgefühl, Unterstützung bei der Einordnung digitaler Erfahrungen
- Aufklärung über Risiken (Datenschutz, Cybermobbing, Fake News) und Förderung kritischer Reflexion
- Ermutigung zur aktiven, kreativen Nutzung (im Sinne D. Baackes Medienkompetenz): Jugendliche sollen Netzwerke nicht nur konsumieren, sondern auch gestalten.
- ...

Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:



Inhaltsfeld 4: Identität

Inhaltliche Schwerpunkte

Besonderheiten der Identitätsentwicklung in Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter sowie deren pädagogische Förderung

Anthropologische Grundannahmen zur Identität und ihre Auswirkungen auf pädagogisches Denken und Handeln

Identität und Bildung



Direkt zum
Login der
AbiBox+

MATERIAL

Inhaltsfeld 4 im Überblick



LERNZETTEL

Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit
im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach
Klaus Hurrelmann

→ S. 80

LERNZETTEL

Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel
von aggressivem Verhalten nach Wilhelm Heitmeyer

→ S. 82

LERNZETTEL

Bildung des Individuums als Ausbildung von
Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und
Solidaritätsfähigkeit bei Wolfgang Klafki

→ S. 84

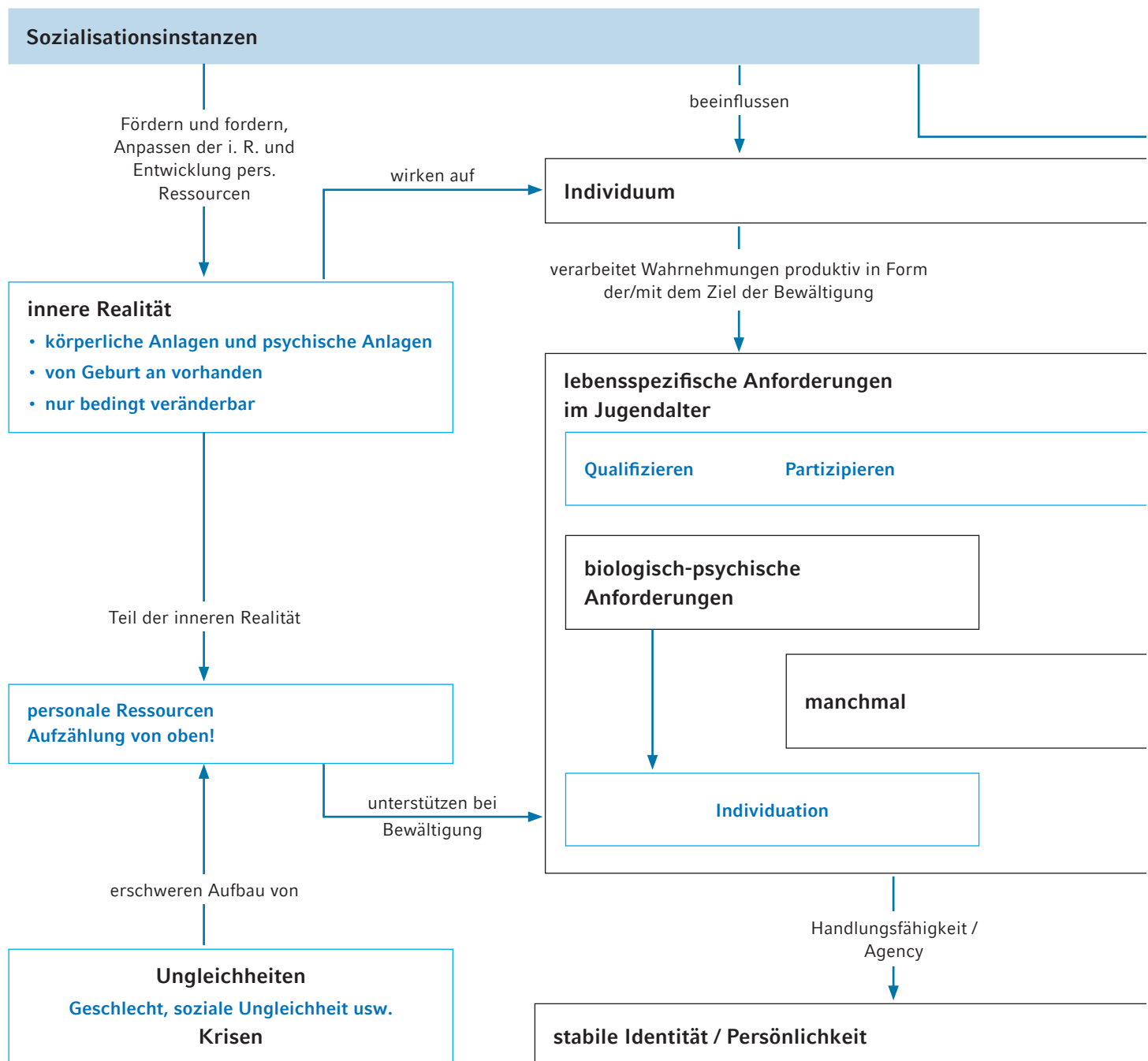
LERNZETTEL

Streben nach Autonomie und sozialer Verantwortlichkeit im Modell der produktiven Realitätsverarbeitung nach Klaus Hurrelmann

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Wie können Erziehungs- und Bildungsprozesse Jugendliche darin unterstützen, ein Gleichgewicht zwischen dem Streben nach individueller Autonomie und der Übernahme sozialer Verantwortung im Sinne der produktiven Realitätsverarbeitung zu entwickeln?

Das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung



Basiswissen:

- Ich-Identität als Synthese der produktiven Verarbeitung von **innerer Realität** (körperliche und psychische Anlagen, Bedürfnisse) und **äußerer Realität** (gesellschaftliche Erwartungen, Normen, Anforderungen)
- Erziehung und Bildung haben die Aufgabe, Jugendliche bei dieser Balance zu unterstützen.

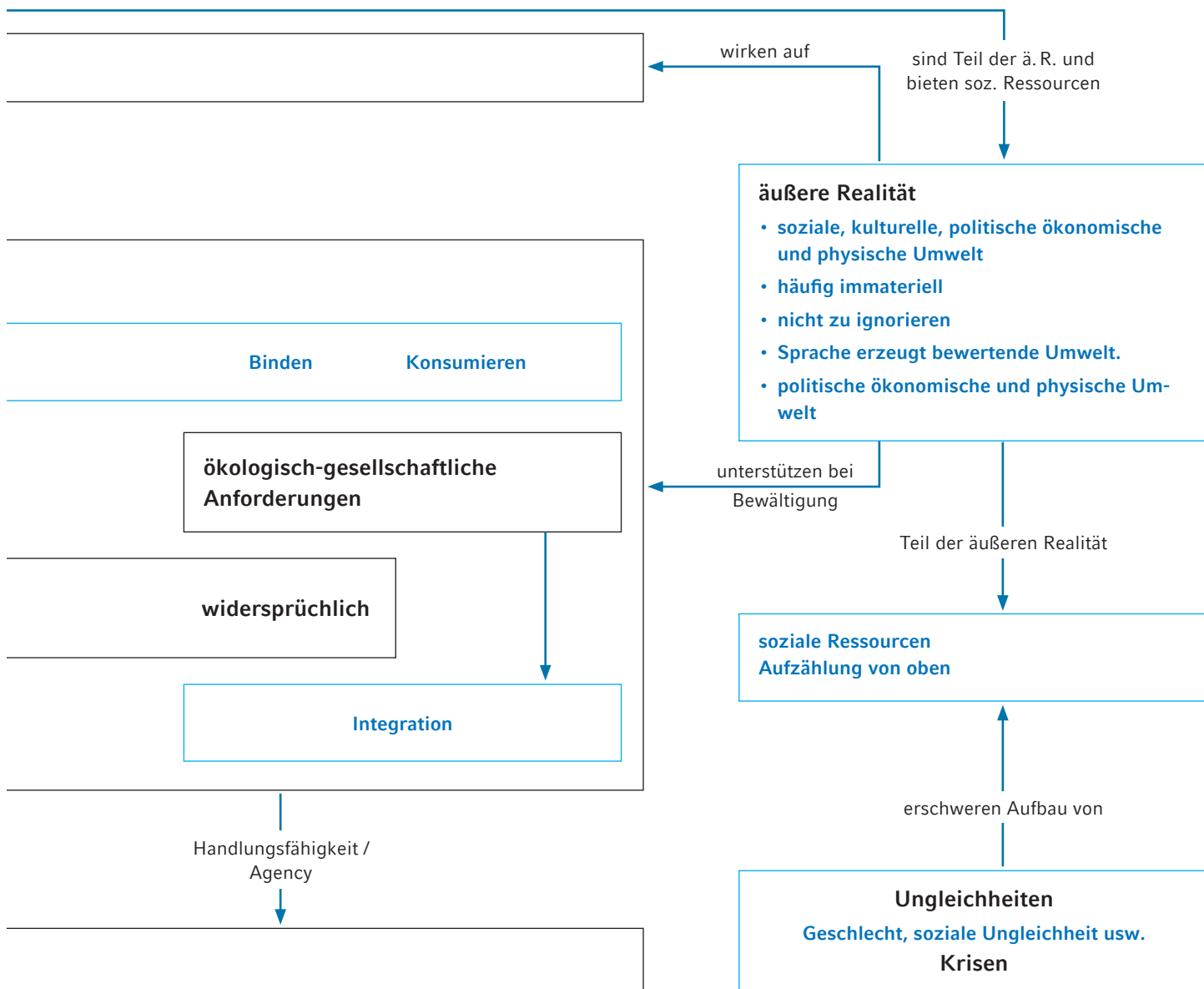
Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Förderung von Selbstbestimmung und Partizipation führt zu Mündigkeit.
- Unterstützung bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben (und ggf. Entwicklungsdruck)
- Lebensweltorientierung ermöglichen
- ...

Kritische Würdigung?

- ⊕ (fortlaufende) Überarbeitung des Modells unter Berücksichtigung des Wandels der jugendlichen Lebenswelten
- ⊖ Vernachlässigung individueller, kultureller und gesellschaftlicher Unterschiede
- ⊖ Erfolgsorientierung: geringe Beachtung, dass Misslingen auch Teil von Entwicklung sein kann und Lernchancen bietet

Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:



LERNZETTEL

Unzureichende Identitätsentwicklung am Beispiel von aggressivem Verhalten nach Wilhelm Heitmeyer

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Wie können Kinder und Jugendliche pädagogisch so in ihrer Identitätsentwicklung unterstützt werden, dass sie sich nicht gewalttätig zeigen?

Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

Prävention:

- Anerkennungsquellen nutzen und Wertschätzung zeigen
- Förderung von sozialer Teilhabe, Partizipation zur Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls
- Werteerziehung (u. a. Respekt, Solidarität, Verantwortung) und Lebensweltorientierung
- Befähigung zur demokratischen Teilhabe, Selbstwirksamkeit stärken
- ...

Intervention:

- Aufzeigen von Alternativen zur Gewalt
- ...

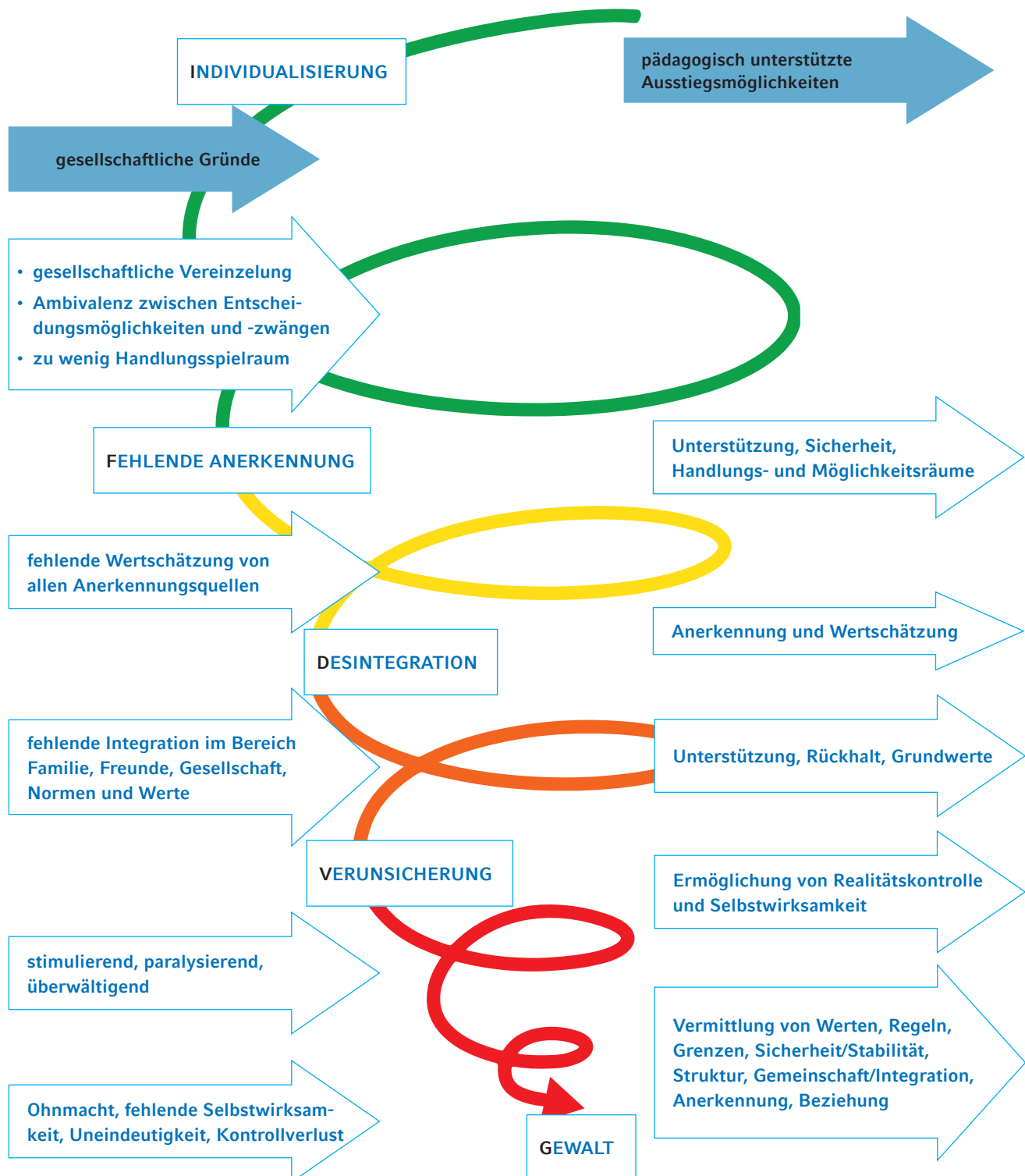
Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

Kritische Würdigung?

- ⊕ Bedeutung von Anerkennung, Zugehörigkeit und Orientierung als zentrale Leitideen in Pädagogik und Sozialarbeit
- ⊖ einseitiger Fokus auf Gewalt

Basiswissen:

- Gewalt als Folge von sozialer Desintegration (u. a. aufgrund von Ausgrenzung, fehlender Anerkennung, mangelnder Zugehörigkeit) und empfundener Perspektivlosigkeit
- Gewalt = Versuch der Kompensation, um Handlungsmacht und Identität zu sichern



LERNZETTEL

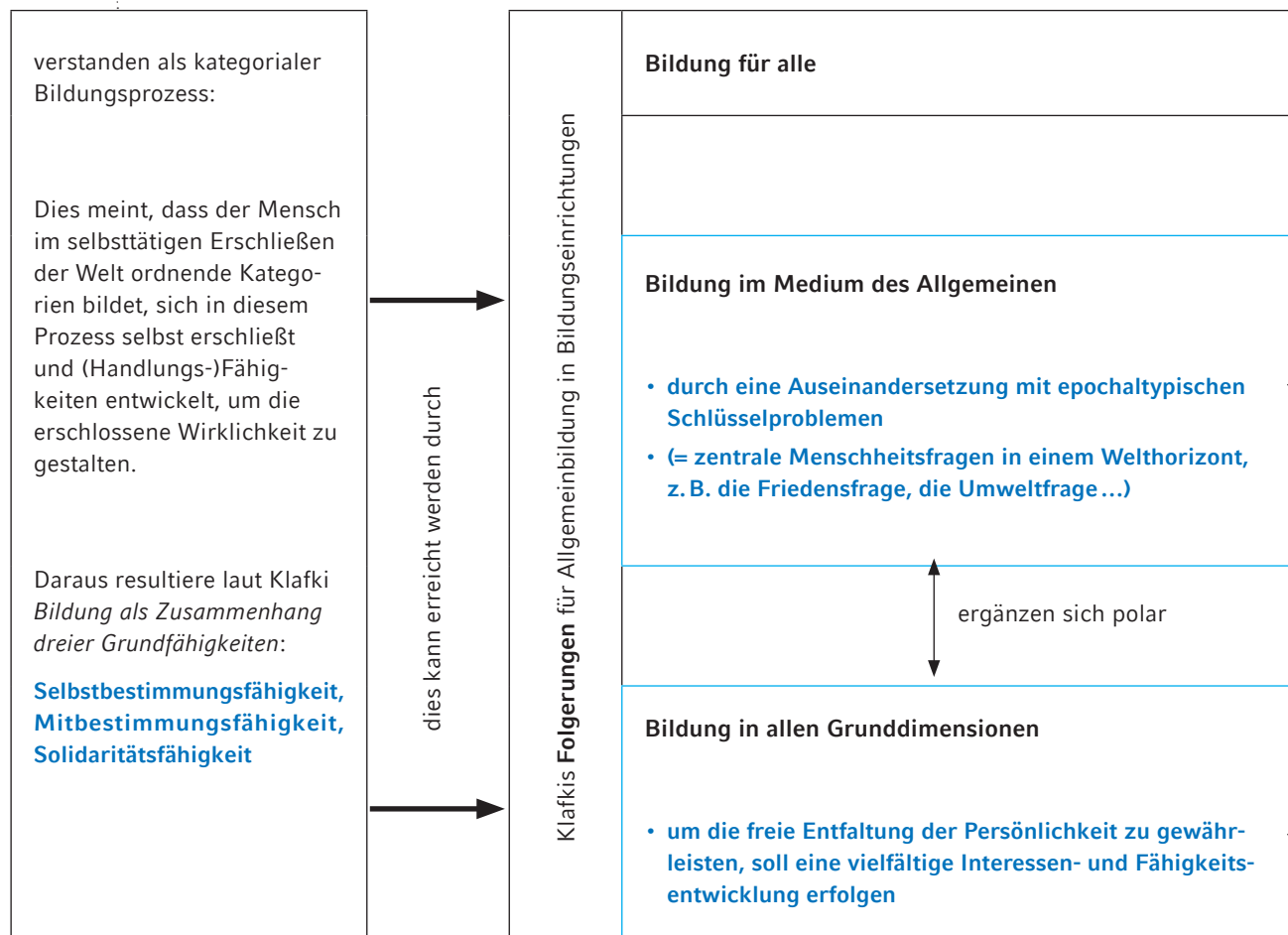
Bildung des Individuums als Ausbildung von Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit bei Wolfgang Klafki

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Wie kann Bildung im Sinne Klafkis dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit entwickeln und dadurch zu mündigen Persönlichkeiten heranwachsen?

Basiswissen:

- Klafkis Bildungsverständnis beschreibt den **Bildungsprozess als kategoriale Bildung**, d. h., dass der Mensch im selbsttätigen Erschließen der Welt ordnende Kategorien bildet, sich in diesem Prozess selbst erschließt und (Handlungs-)Fähigkeiten entwickelt, die erschlossene Wirklichkeit zu gestalten
- **Bildungsziel** ist die Ausbildung von **Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit**.



Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Zugang zur Bildung allen ermöglichen
- Anregung zur Selbstbildung
- Förderung eines reflektierten und kritischen Zugangs zur Welt
- Förderung von Selbstbestimmungsfähigkeit (z. B. durch Möglichkeiten der individuellen Entfaltung, Stärkung von Eigenverantwortung, Förderung von kritischem Denken und Urteilsfähigkeit ...)
- Förderung von Mitbestimmungsfähigkeit (z. B. durch Partizipation in der Schule, Einüben demokratischer Praktiken/ Demokratieerziehung, Förderung von Teamarbeit und kooperativem Lernen)
- Förderung von Solidaritätsfähigkeit (Thematisierung von epochaltypischen Schlüsselproblemen, Förderung von Empathie und sozialem Engagement, Werteerziehung zu Toleranz und interkultureller Sensibilität ...)
- ...

Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

Kritische Würdigung?

- ⊕ Einordnung der Bildung als Menschenrecht sowie Orientierung an Mündigkeit
- ⊕ Aktualität und Orientierung für Lehrpläne
- ⊖ teilweise (zu) abstrakt/offen, idealistisch

fördert

Grundlegende Einstellungen und Fähigkeiten

- Kritikbereitschaft und -fähigkeit,
- Argumentationsbereitschaft und -fähigkeit
- Empathie und
- vernetzendes Denken

fördert

- Offenheit für neue Erfahrungen und Reflexion
- Fragen zu stellen
- Bereitschaft und Fähigkeit, Informationen einzuholen und zu verarbeiten

Bildungsideal:

mündige Bürger in einer demokratischen Gesellschaft

Inhaltsfeld 5: Werte, Normen und Ziele in Erziehung und Bildung

Inhaltliche Schwerpunkte	Historische und kulturelle Bedingtheit von Erziehungs- und Bildungsprozessen
	Erziehung in verschiedenen historischen und gesellschaftlichen Kontexten
	Interkulturelle Bildung



Direkt zum
Login der
AbiBox+

MATERIAL

Inhaltsfeld 5 im Überblick



LERNZETTEL

Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus
am Beispiel der Jugendorganisationen HJ und BDM

→ S. 88

LERNZETTEL

Individualität und Eigenpersönlichkeit im
reformpädagogischen Konzept Janusz Korczaks

→ S. 90

LERNZETTEL

Interkulturelle Bildung

→ S. 92

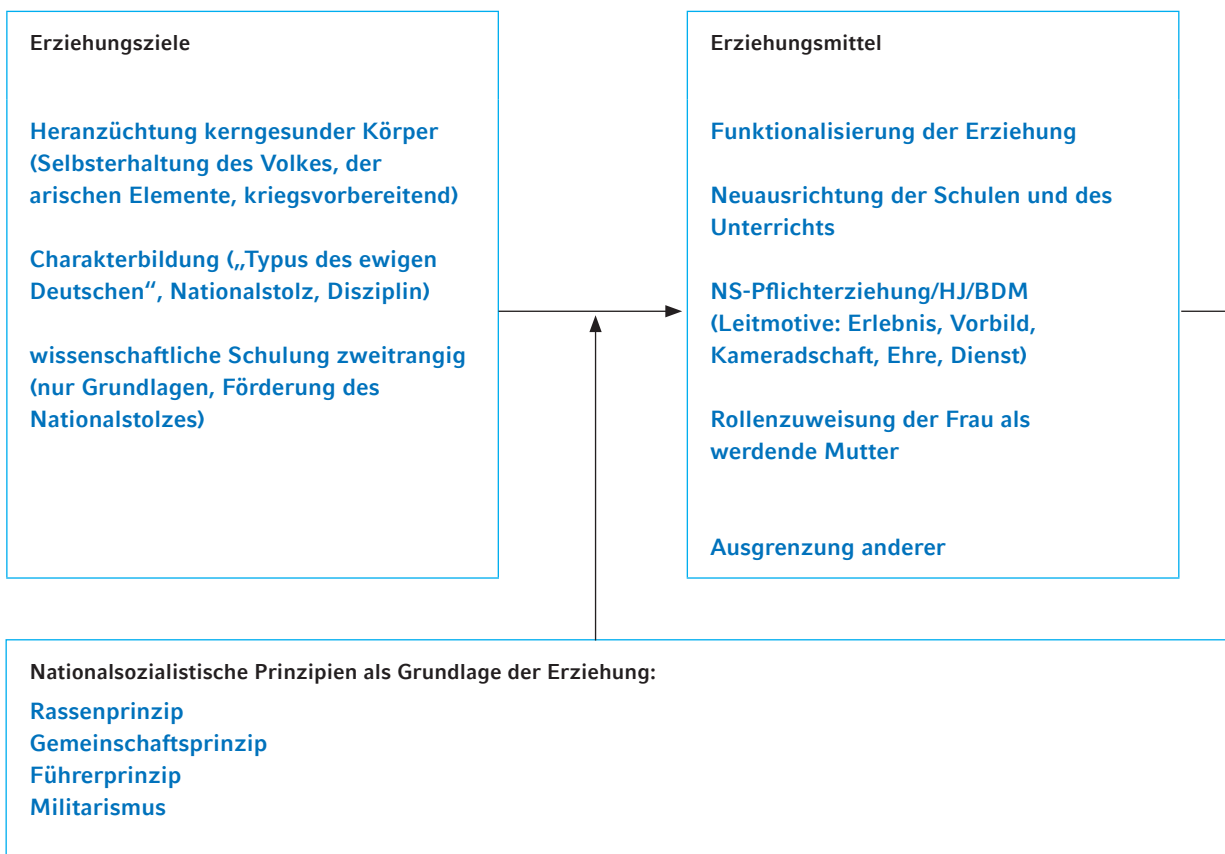
LERNZETTEL

Prinzipien der Erziehung im Nationalsozialismus am Beispiel der Jugendorganisationen HJ und BDM

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Inwiefern spiegeln die Erziehungsprinzipien des Nationalsozialismus sich in den Jugendorganisationen HJ und BDM wider und welche Auswirkungen hatten sie auf die Jugend?

Basiswissen:



Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Förderung von Demokratieerziehung, Bildung, Mündigkeit, Autonomie
- Förderung einer Kultur des Erinnerns
- Aufklärung
- ...

Kritische Würdigung?

Funktionale Erziehung, die nicht mit heutigen demokratischen Werten vereinbar ist.

Wirkung

Einfügen in die Volksgemeinschaft

häufig Entwicklung einer Scheinidentität

geringe Bildung

... manchmal Widerstand

... ggf. auch Suizid

Transfer: Bedeutung für die heutige Pädagogik

z. B. Förderung von Demokratie-
erziehung, Bildung, Mündigkeit,
Autonomie als
Möglichkeiten, ...

Förderung einer Kultur des Erinnerns

Aufklärung

u. v. m.

Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

LERNZETTEL

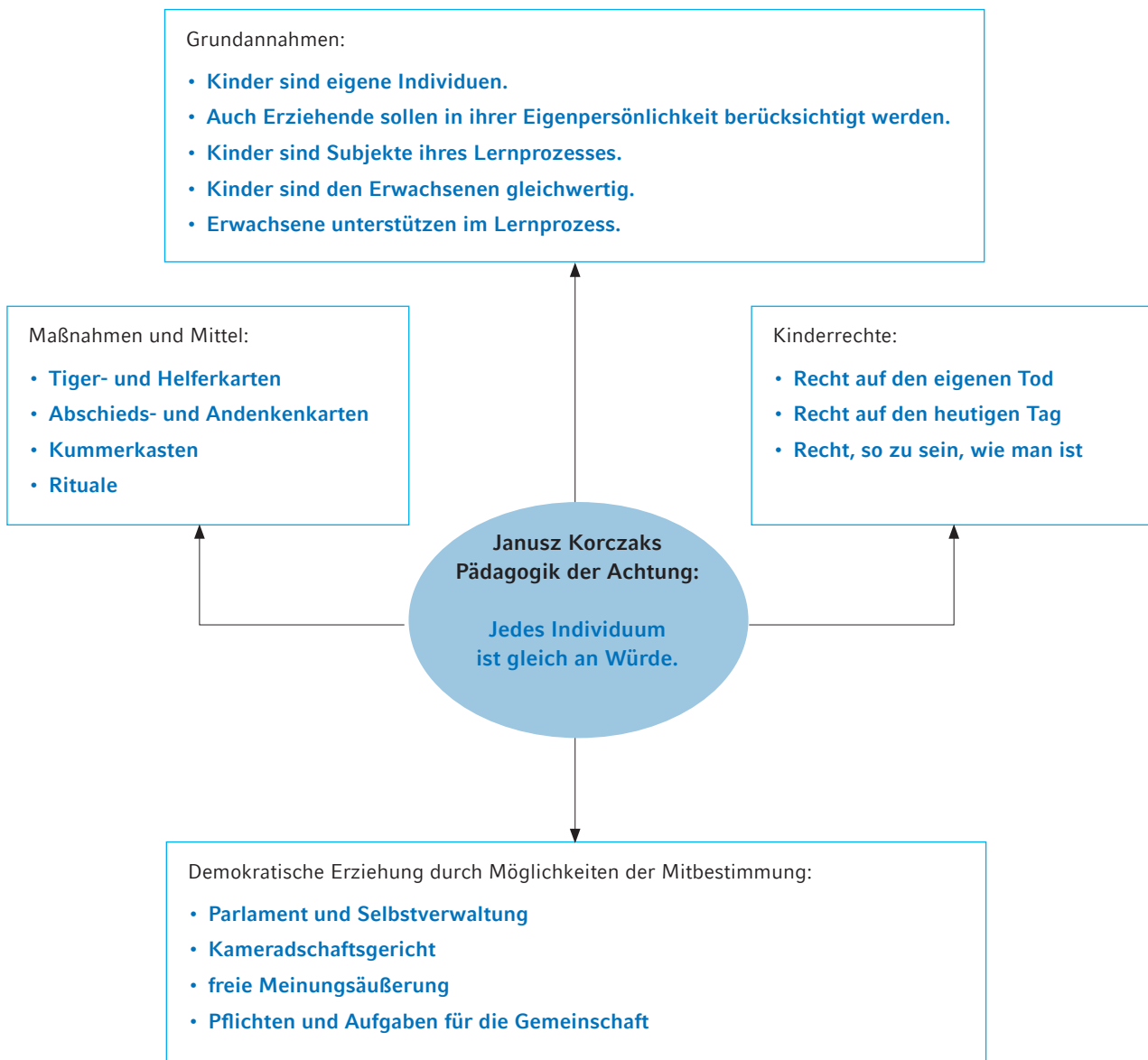
Individualität und Eigenpersönlichkeit im reformpädagogischen Konzept Janusz Korczaks

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Wie kann die Pädagogik der Achtung nach Janusz Korczak dazu beitragen, die Würde und Rechte von Kindern in Erziehungs- und Bildungsprozessen zu wahren und ihre Selbstständigkeit zu fördern?

Basiswissen:

- reformpädagogischer Ansatz
- Pädagogik der Achtung: respektvolle Haltung gegenüber Kindern, Anerkennung ihrer Eigenständigkeit, Partizipation



Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Anerkennung der Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention)
- Förderung der Selbstständigkeit und Partizipation durch erfahrungsbezogenes Lernen in demokratischen Strukturen z. B. bereits im Vorschulalter
- Achtung einer respektvollen Kommunikation
- ...

Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

Kritische Würdigung?

- ⊕ Janusz Korczak als Wegbereiter der Achtung von Kinderrechten
- ⊕ Betonung der Würde, Achtung, Partizipation und Selbstständigkeit (als Gegenentwurf der Erziehung zur Zeit des Nationalsozialismus)
- ⊖ Im Kinderheim erprobte Prinzipien, Maßnahmen und Mittel können nicht ohne weiteres auf unseren heutigen Alltag übertragen werden.

LERNZETTEL

Interkulturelle Bildung

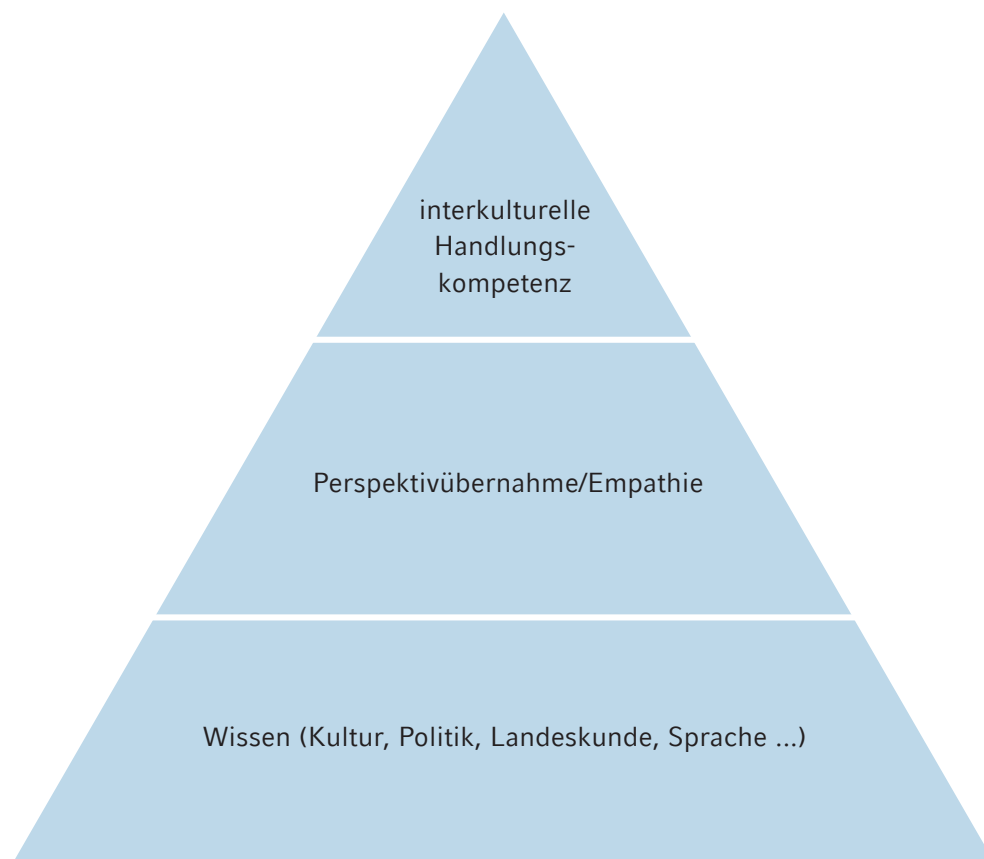
Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Wie kann interkulturelle Bildung dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche in einer vielfältigen Gesellschaft Toleranz, Empathie und demokratische Handlungskompetenz entwickeln?

Basiswissen:

- Kultur als Bedeutungsgewebe, das wir entworfen haben und dessen Teil wir sind
- Kultur als Mischung aus sichtbaren und unsichtbaren Anteilen
- Kultur als dynamisch (Veränderung und Durchmischung)
- Interkulturelle Bildung sollte diese Aspekte berücksichtigen und einen modernen Kulturbegriff vermitteln.
- Ziel ist das Erwerben von interkultureller Handlungskompetenz, die in der Interaktion erworben wird und auf Wissen und Empathie gründet.

Schritte zu interkultureller Handlungskompetenz



Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Räume schaffen für Dialog, Begegnung und Interaktion
- Förderung von Perspektivübernahme
- interkulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe
- vorurteilsbewusste Erziehung als Mittel interkultureller Bildung mit dem Ziel eines aufgeklärten Ethnozentrismus
- ...

Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

Inhaltsfeld 6: Pädagogische Professionalisierung in verschiedenen Institutionen

Inhaltliche Schwerpunkte	Institutionalisierung von Erziehung
	Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder



Direkt zum
Login der
AbiBox+

MATERIAL

Inhaltsfeld 6 im Überblick



LERNZETTEL**Pädagogische Professionalisierung**

→ S. 96

LERNZETTEL**Funktionen von Schule nach Helmut Fend**

→ S. 98

LERNZETTEL**Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder**

→ S. 100

LERNZETTEL

Pädagogische Professionalisierung

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

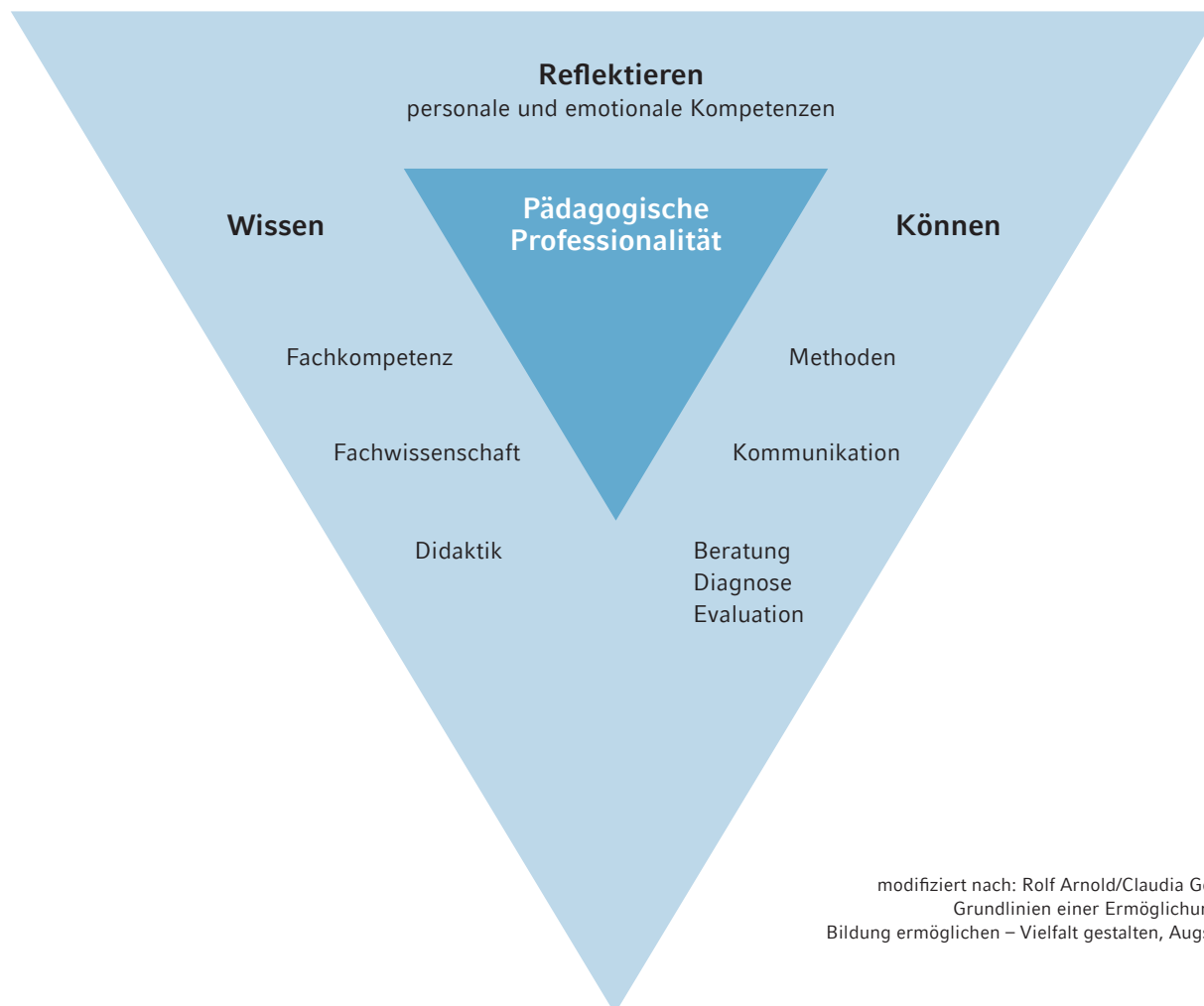
Was unterscheidet professionelles pädagogisches Handeln von pädagogischem Alltagshandeln?

Basiswissen:

- **Pädagogisches Alltagshandeln** ist spontan, biografisch und von individuellen Vorlieben und Stimmungen geprägt.
- **Pädagogisch professionalisiertes Handeln** bedeutet, dass Erziehende, Lehrkräfte oder andere pädagogische Fachkräfte **ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und ihre Erfahrung** gezielt einsetzen, um Lern- und Entwicklungsprozesse bei Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen zu fördern. Es handelt sich also um **durchdachtes, reflektiertes und wissenschaftlich fundiertes Handeln**.

Drei Dimensionen pädagogischer Professionalität

Pädagogisch professionelles Handeln kann als Ausbalancieren von Wissen, Reflektieren und Können/Handeln bezeichnet und visualisiert werden.



modifiziert nach: Rolf Arnold/Claudia Gómez Tutor:
Grundlinien einer Ermöglichungsdidaktik:
Bildung ermöglichen – Vielfalt gestalten, Augsburg 2007.

Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Pädagogisches Alltagshandeln kann professionelle pädagogische Arbeit nicht ersetzen, sondern nur unterstützen (Bedeutung von Kita- und Schulbesuch).
- Elternarbeit sollte im Gegenzug von institutioneller Erziehung unterstützt werden.
- Reflexions-, Fach- und Methodenkompetenz verbessert Erziehungskompetenz.
- ...

Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

LERNZETTEL

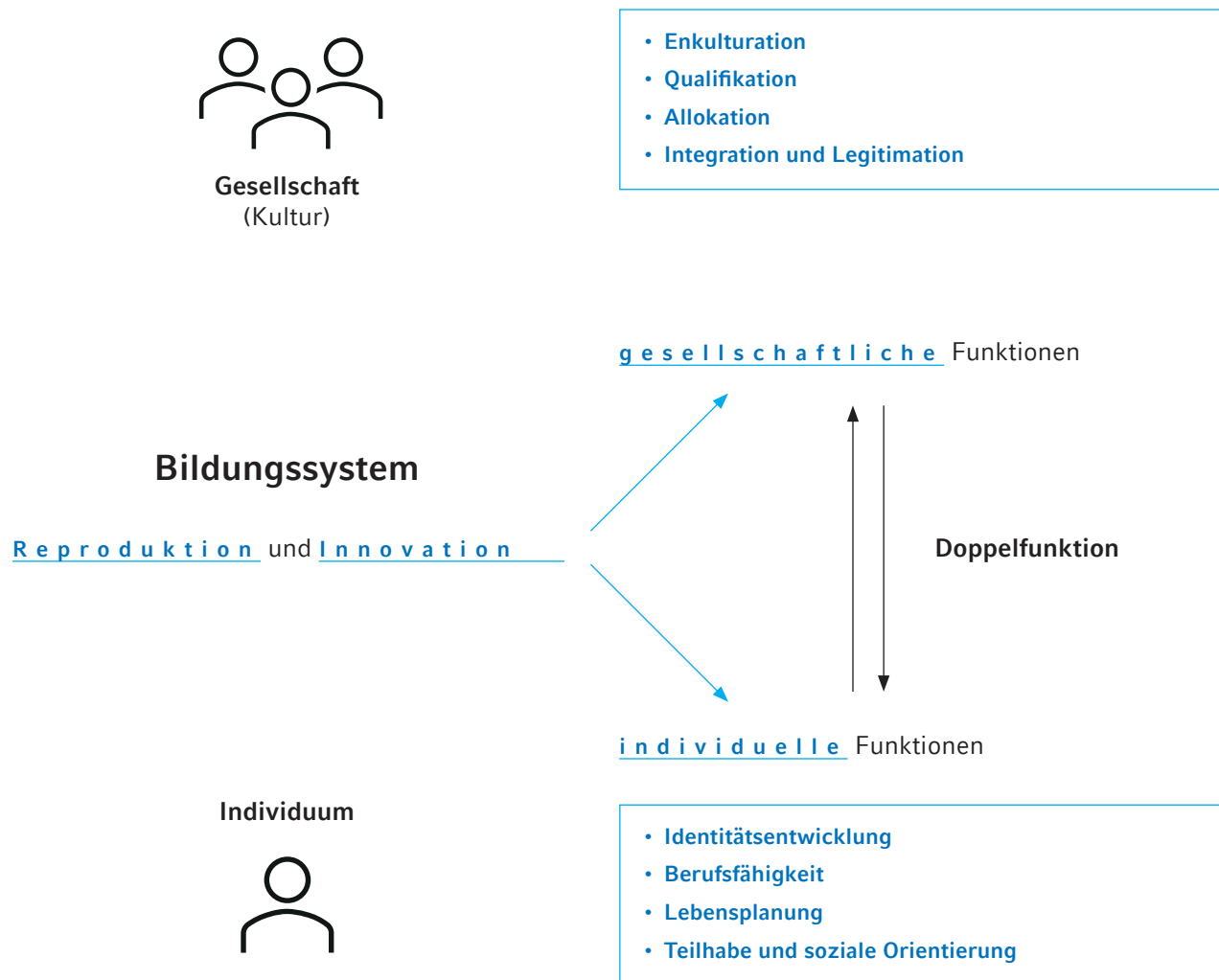
Funktionen von Schule nach Helmut Fend

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Inwiefern trägt die Institutionalisierung von Erziehung in Schulen sowohl zur Persönlichkeitsbildung als auch zur gesellschaftlichen Ordnung bei und welchen Spannungen unterliegt sie?

Basiswissen:

- Helmut Fend verfolgt einen systemtheoretischen Ansatz und fragt nach den Funktionen und der Legitimation von Bildungseinrichtungen.
- Schulen dienen der Gesellschaft und dem Individuum.



Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

In Orientierung an den **gesellschaftlichen Funktionen** von Schule nach Fend:

- Förderung fachlicher, sozialer und personaler Kompetenzen
- gerechte und transparente Leistungsbewertung, Fördern und Fordern im Unterricht
- Gestaltung eines demokratischen, inklusiven Lernklimas
- Förderung von Kritikfähigkeit und gesellschaftlicher Mitverantwortung

In Orientierung an den **individuellen Funktionen** von Schule nach Fend:

- nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch Gestaltung kultureller, sozialer und persönlicher Entwicklungschancen
- Lehrkräfte tragen dabei Verantwortung, Bildung **gerecht, inklusiv und sinnstiftend** zu gestalten.

Kritische Würdigung?

- ⊕ grundlegendes und relevantes Modell zur Analyse des Bildungssystems
- ⊕ bietet ein klares Strukturverständnis schulischer Aufgaben und verdeutlicht die Spannungsfelder pädagogischen Handelns
- ⊖ Eine zeitgemäße Weiterentwicklung müsste stärker gesellschaftskritische, inklusive und individuelle Dimensionen von Bildung integrieren.

Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

Spannungen und Kritik

- **Gewichtung der gesellschaftlichen und individuellen Funktionen von Schule**
- **Institutionalisierung von Erziehung in Schulen: Standardisierung vs. pädagogische Freiheit**
- **gewisse Trägheit bei Innovation des Bildungssystems → bereit für die Zukunft?**
- **Bildungs(un)gerechtigkeit**
- **weitere Aspekte je nach Schwerpunktsetzung in der Reihe möglich**

LERNZETTEL

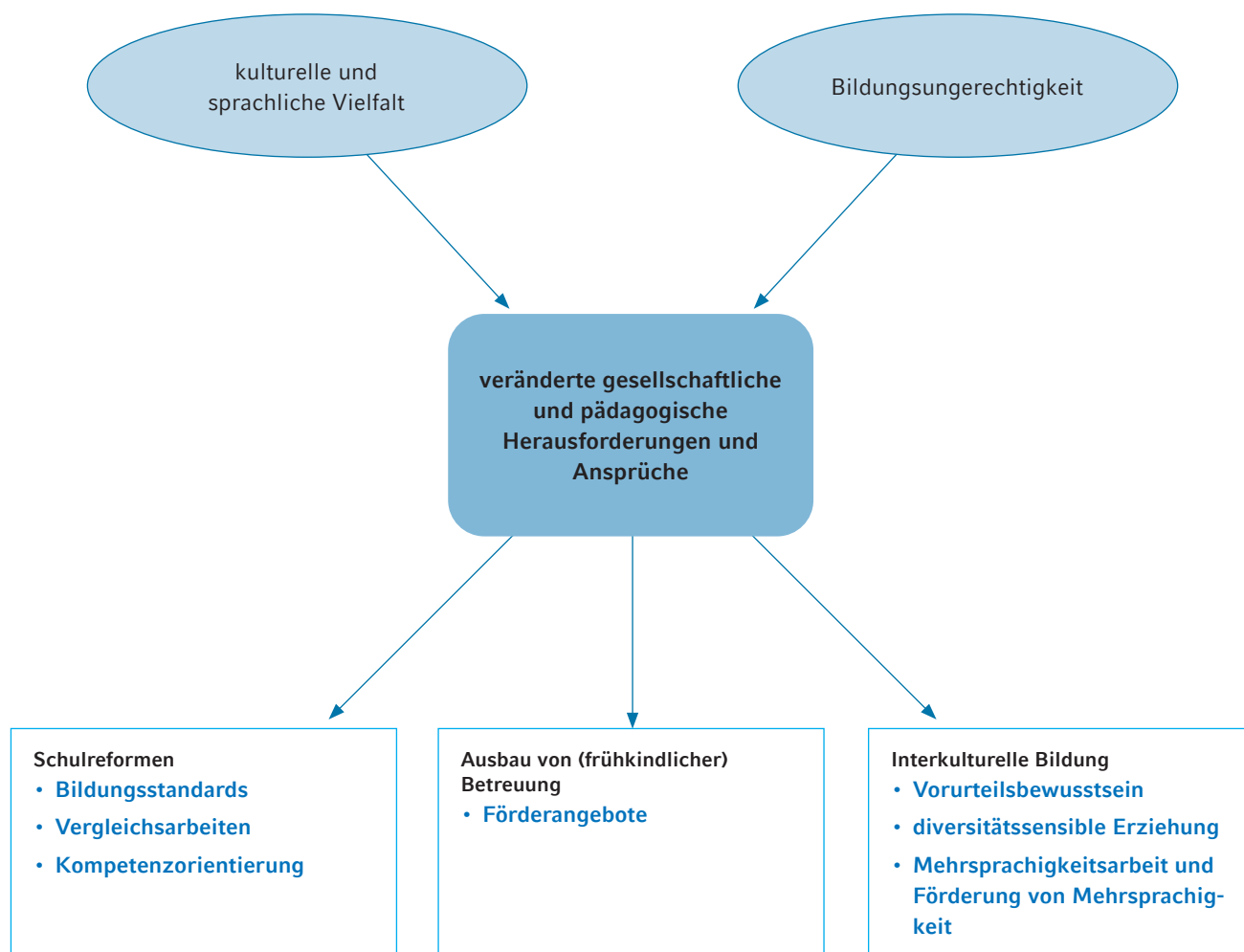
Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder

Pädagogische Leitfrage, z. B.:

Wie kann die pädagogische Ausbildung und Praxis gestaltet werden, damit Fachkräfte der Vielfalt und Wandelbarkeit pädagogischer Berufsfelder gerecht werden und professionell auf neue gesellschaftliche Herausforderungen reagieren können?

Basiswissen:

- Erziehungsbereit Kinder und Jugendliche darauf vor, dass nachfolgende Generationen aufkommende Probleme reflektiert lösen können und muss sich daher immerfort an veränderte Bedingungen anpassen.



Pädagogische Konsequenzen, z. B.:

- Schulreformen, Ausbau von (frühkindlicher) Betreuung, interkulturelle Bildung
- Weiterbildungsmaßnahmen immerfort notwendig, um auf veränderte Anforderungen und Kompetenzen vorbereitet zu sein
- interdisziplinäre Zusammenarbeit als Schlüssel
- ...

Notizen und weitere Ideen für pädagogische Konsequenzen:

Kritische Würdigung?

⊕ Innovationspotenzial und Vernetzung als Chance

ABER: Wichtig bleibt bei aktuellen und zukünftigen Veränderungen in pädagogischen Berufsfeldern eine Prüfung mithilfe eines fundierten Sach- und Werturteils.

Methoden

METHODEN

Fachmethoden

Die folgenden wichtigen Fachmethoden finden Sie in Ihrer digitalen **AbiBox⁺** unter dem Punkt **METHODEN**.



Direkt zum
Login der
AbiBox⁺

abi-boxen-plus.de

MATERIAL

Fachmethoden Erziehungswissenschaft



Wie ...	→ METHODE
Wie analysiere ich ein Fallbeispiel?	→ METHODE Mit Fallbeispielen arbeiten
Wie analysiere ich einen Sachtext?	→ METHODE Wie schreibe ich eine Sachtextanalyse?
Wie analysiere ich ein Interview?	→ METHODE Mit Interviews arbeiten
Wie analysiere ich zwei Materialien?	→ METHODE Vergleich zwischen Bild und Fachtext
Wie analysiere ich ein Bild?	→ METHODE Ein Bild beschreiben
Wie analysiere ich eine Karikatur?	→ METHODE Eine Karikatur analysieren
Wie analysiere ich ein Schaubild oder Diagramm?	→ METHODE Arbeiten mit statistischem Datenmaterial → METHODE Beschreiben und Analysieren von diskontinuierlichen Texten → METHODE Wissenschaftliche Datenerhebungen → METHODE Auswertung von Diagrammen und Schaubildern → METHODE Eine Infografik beschreiben und deuten
Wie formuliere ich ein Sach- und ein Werturteil?	→ METHODE Sach- und Werturteile formulieren
Wie gehe ich strukturiert beim Analysieren vor?	→ METHODE Den Arbeitsprozess des Analysierens strukturieren
Wie entwickle ich pädagogische Leitfragen für eine Stellungnahme?	→ METHODE Pädagogische Leitfragen entwickeln